

DEZEMBER 2016

43. JAHRGANG · NR. 153

DER OÖ Jäger



Info-Magazin
des OÖ Landesjagdverbandes
Hohenbrunn 1 · 4490 St. Florian

**Winternahrung
für den
Feldhasen**

Drückjagd
Lösung oder Teil des Problems?

Krähenbeize
mit Falke & Co.

Retouren an: OÖ Landesjagdverband · Hohenbrunn 1 · 4490 St. Florian

JUNG JÄGER FÖRDERUNG



Als österreichisches Traditionsunternehmen unterstützt STEYR MANNLICHER Jungjäger und Jungjägerinnen mit attraktiven Angeboten bei ihrem Eintritt in den jagdlichen Alltag.

Alle attraktiven Jungjäger-Angebote unter jungjaegerfoerderung.at oder direkt bei Ihrem Büchsenmacher!



Abs. 4A-i

STEYR MANNLICHER SM12
Kaliber .270 Win., 7x64, .30-06 Spr.
+ Basisplatten
+ Oberteile
+ Zielfernrohr: Swarovski Z6i 2-12x50 Abs. 4A-i

INNOVATIONS-PAKET

Jungjägerpreis € 4.790,-

(statt Listenpreis € 5.930,-)



Abs. Firedot
Duplex #110688

STEYR MANNLICHER CL II SX
Kaliber: .243 Win., .270 Win., .30-06 Spr.
+ Basisplatten Weaver
+ Leupold QRW Montage
+ Zielfernrohr: Leupold VX-R 3-9x50 Abs. Firedot Duplex #110688

ALLWETTER-PAKET CLASSIC

Jungjägerpreis € 2.190,-

(statt Listenpreis € 2.904,-)

Technische Änderungen vorbehalten. „Aktion Jungjäger“-Preise verstehen sich montiert und eingeschossen, inkl. MwSt. Gültig für Bestellungen bis 31.12.2016

Infos unter:
www.jungjaegerfoerderung.at



**STEYR
MANNLICHER**
JUNGGÄGERFÖRDERUNG

Der Landesjägermeister berichtet

Ökonomierat Sepp Brandmayr

Für die Jagd! Für die Jäger!

Das letzte Viertel eines ereignisreichen Jagdjahres beginnt nun mit dem Jahreswechsel auf das Jahr 2017. Der Oberösterreichische Landesjagdverband und mit ihm die Jägerinnen und Jäger unseres Landes begingen das **siebzigjährige Verbandsjubiläum** im Rahmen eines großen Jagdkulturfestes auf Schloss Hohenbrunn, das ganz im Zeichen der Jägerfamilie stand. In Schrift, Ton und Film wurde die Bedeutung unserer Jagd für Mensch, Tier und Umwelt in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft beleuchtet. Wir sehen unsere Jagd als großes Vermächtnis, das es zu bewahren und für unsere Nachwelt zu erhalten gilt. Naturschutz und Tierschutz stehen ebenso im Fokus unserer Bestrebungen, wie das Festhalten an der Weidgerechtigkeit und Gesetzgebung. Das heißt natürlich, dass wir verbessernde Änderungen nachdrücklich aufzeigen und Ungerechtigkeiten einen Riegel verschieben wollen! Geschehen wird das Dank eines vernünftigen und sachlichen Handelns zwischen Jagd, Grundbesitz und Politik. Ich bedanke mich an dieser Stelle ganz besonders bei Landesrat Max Hiegelsberger und Landwirtschaftskammerpräsident ÖR Ing. Franz Reisecker und ihren Beratungsgremien!

Eine bedeutende Entscheidung des Landesjagdausschusses wird der Schießausbildung und dem Sicherheitswesen der oberösterreichischen Jägerschaft zugutekommen: Es ist gelungen, das Grundstück, auf dem sich die **Landesschießstätte Viecht** befindet, für den Landesjagdverband anzukaufen.



maniga
unique values
www.maniga.at



Zu den Kosten von **etwa € 700.000,-** gibt das Land OÖ eine finanzielle Unterstützung von **€ 300.000,-**, wofür ich ganz besonderes **Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer** und **Landesrat Max Hiegelsberger** danke. Der Betrieb dieser bedeutenden Ausbildungsstätte ist damit gesichert und steht in bewährter Zusammenarbeit mit Ing. Reinhard Mayr samt seiner Mannschaft und deren Anlagen der Jägerschaft zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es Pläne, 200- und 300-Meter-Kugelstände sowie einen „laufenden Keiler“ in den nächsten Jahren zu installieren, um unseren Jägerinnen und Jägern ideale Übungsbedingungen zu gewährleisten.

Abschließend erlauben Sie mir noch ein Wort zur Öffentlichkeitsarbeit unseres Verbandes. Ich bitte Sie eindringlich, niemals zu vergessen, dass das Bild des Jägers in der Öffentlichkeit zum überwiegenden Maß von uns **einzelnen** Jägerinnen und Jägern geprägt wird. Wir müssen den Mut aufbringen, jenen wenigen, aber wortgewaltigen Mitgliedern aus der grünen Gilde mutig entgegen zu treten, die Weidgerechtigkeit und Kameradschaft an den Wirtshaustischen gegenüber der nichtjagenden Bevölkerung oder in der Presse aufs Gröbste verletzen. **Nicht über die Menschen, sondern mit den Menschen reden wir ...!**

In diesem Sinne Weidmannsdank allen Jägerinnen und Jägern sowie den Mitarbeitern des Landesjagdverbandes und allen Funktionären für die geleistete Arbeit! Ich wünsche von Herzen ein gesegnetes Weihnachtsfest, beste Gesundheit, einen guten Anblick und ein kräftiges Weidmannsheil für das Jahr 2017.

Ihr

Sepp Brandmayr



Winterruhe

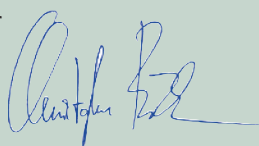
Für Jäger gibt es keine Winterruhe, wenngleich sie natürlich dafür sorgen, dass es in den Revieren ruhig wird und das Wild seinen natürlichen Anpassungen, wie beispielsweise absenken des Stoffwechsels und der Herzfrequenz, gerecht werden kann. Der Mensch und die zu seinen Vorteilen geänderten Lebensräume machen oft Notzeit aus dem Winter. Doch Wildtiere oder auch indirekt deren Habitate dürfen keine Nachteile durch z.B. falsche Fütterung haben.

Wie Rehe – unsere Hauptwildart – ordentlich und artgerecht gefüttert werden sollen, ist nun in einer Richtlinie erarbeitet worden. Das Wohl des Wildes, seiner Einstände und dadurch ein jagdwirtschaftlicher Beitrag müssen uns allen nachhaltig wichtig sein! Auch das ist übrigens ein Beitrag zum Forst & Jagd-Dialog seitens der Jagd.

Andere Themen nehmen den OÖ LJV als Interessenvertretung ebenso in Anspruch: So ist es unserem Landesjägermeister und den Funktionären gelungen, das Grundstück des Schießparks Viecht zu erstehen, und kleine jagdgesetzliche Anpassungen zum Wohle der nachhaltigen Jagd im Sinne einer guten Zusammenarbeit mit den Grundbesitzern sind in Umsetzung!

Eine funktionierende Interessenvertretung kann aber in vielen Fällen nur Rahmen bieten und „im Gesamten“ Verhandlungen führen. In einer Demokratie benötigt man jedoch Mehrheiten ... Hier ist jeder Jäger in seinem Umfeld gefordert und verantwortlich – ebenso für sein Handeln in den Revieren.

An dieser Stelle ein Weidmannsdank an alle, die für eine starke Jägerschaft arbeiten! Viel Spaß beim Lesen!

Ihr


Mag. Christopher Böck
Geschäftsführer, Wildbiologe,
Redaktionsleiter

Titelfoto:

Schwindende Qualität der Lebensräume bedeutet geringere Tragfähigkeit und unweigerlich einen Rückgang der Feldhasen.

Foto: Norbert Mayr



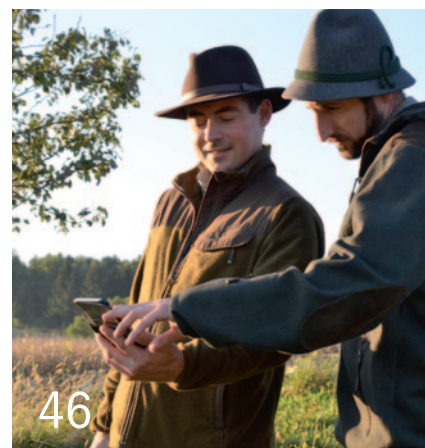
8



12



26



46

Der Landesjägermeister berichtet
ÖR Sepp Brandmayr

3

Einfach zum Nachdenken:

Jungwölfe in Österreich – Frohbotschaft oder Schreckensnachricht? 6

Winternahrung für den Feldhasen 8

Drückjagd – Lösung oder Teil des Problems 12

Der seltene Rotmilan kehrt nach Oberösterreich zurück 16

Fütterungsrichtlinie für Rehwild 20

Akzeptanz für Pinselohren 24

Der OÖ Jäger Autotest:

VW Amarok V6 – Ein feiner Herr fürs Grobe 26

Das Jagdmesser 29

wild auf Wild:

Rosa Wildschweinrücken 36

AUS DER GESCHÄFTSSTELLE. ab 38

JBIZ-Seminare 41

Wie wird ein Notruf abgesetzt? 43

Jagdkurse 2016/17 44

IM VISIER. DIE JAGD IN DER ÖFFENTLICHKEIT. ab 46

Sonderausstellung Revier – Herbstmesse Wels 46

Der Fäustling – die zweite Ausgabe ist erschienen 47



16



24



54



70

LEBENSRAUMGESTALTUNG. ab 49

Gemeinsam zum Ziel	49
Forst & Jagd – Motorsäge & Gewehr	49
Kleine Naturkunde: Der Stieglitz – Vogel des Jahres 2016	54

SCHULE & JAGD. ab 58

HUNDEWESEN. ab 64

Brauchbarkeitsprüfungen 2016	70
------------------------------	----

BRAUCHTUM & JAGDKULTUR. ab 76

Von Gamsbart, Hirschbart und einfachen Bärten	76
---	----

SCHIESSWESEN. ab 84

Österreichisches Jägerschaftsschießen 2016	84
--	----

FALKNEREI. 89

AUS DEN BEZIRKEN. ab 91

NEUE PRODUKTE AUF DEM JAGDSEKTOR. ab 101

NEUE BÜCHER. ab 103

Kleinanzeigen	106
Impressum, Sonne und Mond	107



Winterpause

Das Jahr 2016 geht langsam zu Ende und das OÖ Jagdmuseum Schloss Hohenbrunn hat für dieses Jahr seine Pforten geschlossen. Es war eine ereignisreiche Saison und trotz Badetemperaturen kamen Gäste aus dem In- und Ausland, um unsere interessante Ausstellung zu besuchen. Zahlreiche Gespräche mit begeisterten Besuchern beweisen Jahr für Jahr wieder, wie wichtig die Erhaltung unseres Jagdmuseums auch für die nichtjagende Bevölkerung ist.

Voller Vorfreude schauen wir auf die kommende Saison ab Ostern 2017!

ZITAT

„

Ich jage für mein Leben gern!
Nicht, weil ich mich in Szene setzen
oder mich als besonderer Mensch
profilieren will, sondern, weil mich
die Natur voll und ganz
in ihren Bann gezogen hat.

Gerhard M. Pömer
Bezirksjägermeister von Freistadt



KURSE & SEMINARE

Samstag, 21. Jänner 2017

Schule und Jagd – von der Planung zur Umsetzung

Freitag, 17. Februar 2017

Fachtagung für Jagdschutzorgane

Einfach zum Nachdenken

für Jägerinnen und Jäger sowie alle, die in einer verantwortlichen Verbindung mit der Jagd stehen.

JUNGWÖLFE IN ÖSTERREICH – FROHBOTSCHAFT ODER SCHRECKENSNACHRICHT?

TEXT Dipl.-Ing. Dr. Stefan Fellingner, Wildökologe, Forst- und Landwirt, Jäger in Sandl OÖ

FOTO Ch. Böck

Am 25. August 2016 berichtete der ORF, dass erstmals seit ca. 100 Jahren wieder nachweislich Wölfe in Österreich geboren wurden.

Der Wolf erobert Europa wieder, nachdem die Wolfbestände Mitte des 20. Jahrhunderts am niedrigsten waren. In Deutschland gibt es mindestens 35 Rudel und ca. 300 Wölfe, in der Schweiz sind derzeit 27 genetisch unterschiedliche Wölfe nachgewiesen, man geht aber von ca. 40 Tieren und zusätzlich den Welpen des heurigen Jahres aus.

Im letzten Jahrhundert gab es in Österreich nur einzelne Durchzügler. Jetzt kam es erstmals wieder zu einer Ansiedlung und Vermehrung von Wölfen. Eine Frohbotschaft für die Stadtbevölkerung und die Naturschutzorganisationen; eine Schreckensnachricht für viele Bauern, besonders für jene, die eine naturnahe extensive Viehhaltung betreiben, und so manche Jäger. Eine Besorgnis erregende Nachricht auch für die ländliche Bevölkerung in den Wolfsgebieten. In Deutschland und der Schweiz nehmen in den letzten Jahren die problematischen Wolfsbegegnungen deutlich zu!

Es ist bekannt, dass die zurückkehrenden Wölfe Millionen Euro kosten. Von über 160.000 € pro Wolf und Jahr in der Schweiz ist die Rede. Mitte Oktober geisterte durch die Schweizer Medien, dass die Tötung eines Problemwolfes

44.000 Schweizer Franken gekostet hat. Wenn man jetzt mit derartigen „Tötungsaktionen“ beginnen muss, kann alles noch teurer werden, dabei gäbe es einfachere Lösungen. Bei den Kosten bisher ging es weniger um die Schadensabgeltung – Nutztiere haben derzeit ohnehin kaum einen Wert – sondern vor allem um Aufklärung und Schadensvermeidung. Das sind zwar hohe Beträge, aber im Vergleich zu manchen „Kulturbudgets“ sind die „Naturbudgets“ nicht besorgniserregend hoch und müssen auch Platz haben.

Zu befürchten ist, dass die Wölfe rasch mehr werden und die Bauern die notwendigen Mehraufwendungen und Nachteile nicht wirklich abgegolten bekommen. Ist ja nichts Neues, und das „Bauernsterben“ wird wieder beschleunigt.

Die Jäger wird man kaum entschädigen. Dass der eine oder andere Jäger nicht bereit ist, dafür zu zahlen, dass der Wolf statt ihm selber jagt, ist naheliegend. Das



wirkt sich wiederum auf den Grundbesitzer aus.

Für die herkömmliche Jagd werden Wölfe auch problematisch. Das liegt auf der Hand, weil sie täglich drei bis vier kg Nahrung (Fleisch, Haut, Knochen) pro Kopf brauchen und diese soll selbstverständlich von Wildtieren kommen. Von Haustieren und Zivilisationsabfällen würde sich der Wolf auch gerne ernähren, das wird aber berechtigterweise nicht zugelassen werden. Man wird auch in Wolfsgebieten weiter jagen können, so beträgt der Rückgang der Rotwildstrecke in Graubünden in der Schweiz aktuell 25%. Erbeutet werden vor allem Jungtiere und überalterte Stücke. Eine besondere Bedeutung wird der Überwinterung von Schalenwild zu kommen. Geschieht diese völlig natürlich ohne Fütterung,

wird sich nicht viel ändern, außer dass die Wildstände geringer und damit die Winterlebensräume weniger belastet werden. Das Wild passt sich gut an den Wolf an. Wird Rotwild in Wintergattern überwintert entsteht sogar ein Vorteil, denn mit Strom kann man die Gatter relativ leicht gegen die Wölfe schützen und daher das Wild gut durch den Winter bringen. Problematisch wird es bei freien Fütterungen. Der Wolf jagt überall dort, wo er mit geringstem Aufwand an Nahrung kommt, seien es Müllhalden oder Wildkonzentrationen um Fütterungen. Besonders gefährlich wird es, wenn Rotwild wegen Wolfsattacken die von Menschen gesteuerten Fütterungseinstände verlassen muss und in schadensanfällige Gebiete (Vorlagen, Schutzwälder) abweicht. Wer ist für die dort entstehenden Schäden verantwortlich?

Eng wird es auch für Gämsen und Mufflon im Wald, dort haben sie gegenüber den Wölfen keine Chance. Bei den Rehen ist es wieder anders: die „Wiesenrehe“ werden verschwinden, denn im Wald sind sie vor den Wölfen sicherer. Die Bejagung des Schalenwildes wird mit Sicherheit auch nicht leichter.

Der Wald wird unter den Wölfen nicht leiden, dass mit der Rückkehr des Großraubwildes die Wald-Wild-Frage gelöst wird, bleibt aber ein Wunschtraum.

Es gilt der freudigen Romantik um die wiederkehrenden Wölfe realistisch ins Auge zu sehen und die damit verbundenen Nachteile zu minimieren und fair zu entgelten!



DIE HOHE JAGD & FISCHEREI®



NEU:
Fast Lane
Ticket
Online
kaufen!

mit Sonderschau:



Reed Exhibitions®
Messe Salzburg

2017
16.–19. FEBRUAR
Messezentrum Salzburg

29. Internationale Messe für Jagd, Fischerei,
Abenteuer Natur & Reisen

 hohejagd | www.hohejagd.at
www.fischereimesse.at | www.absolut-allrad.at



WINTERNAHRUNG FÜR DEN *Feldhasen*

TEXT Univ.Prof. Dr. Walter Arnold, Mag. Erich Klansek, Dr. Felix Knauer, Dr. Franz Suchentrunk

FOTOS Ch. Böck, Thinkstock

Langfristige Erhebungen in Muster- und Versuchsrevieren zeigen, dass die Flächenanteile verschiedener Ackerkulturen im Winter maßgeblich die Populationsentwicklung des Feldhasen beeinflussen.

Anhaltender Abwärtstrend beim Feldhasen

Offensichtlich endgültig vorbei sind die paradiesischen Zeiten, wie sie für den Feldhasen bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts noch geherrscht haben, als aufgrund noch sehr guter Hasenbesätze

jährliche Rekordabschusszahlen möglich waren. Die vom Menschen geschaffene, kleinstrukturierte Kulturlandschaft hat damals dem Feldhasen hervorragende Lebensbedingungen geboten. Mit den Kommassierungen und der raschen Zunahme der landwirtschaftlichen Mechanisierung

sind die Feldhasenabschüsse nicht nur in Österreich, sondern in weiten Gebieten der europäischen Kulturlandschaft stetig zurückgegangen. Dieser Trend setzt sich auch in jüngerer Zeit fort. Der immer noch anhaltende Abwärtstrend bei den jährlichen Feldhasenjagdstrecken in Ös-

terreich deutet auf weiter abnehmende Populationsdichten hin (Grafik 1). Der Feldhase hat sein einst vom Menschen geschaffenes Schlaraffenland durch die moderne Landwirtschaft wieder verloren. Natürlich werden Feldhasenbesätze auch durch vielfältige, oft kleinräumige und kurzfristige Einflüsse, wie hohe Beutegreiferdichten, ungünstige Witterung, Straßenverkehr, Krankheiten, unzureichende Hegemaßnahmen und auch falsche Bejagung dezimiert. Der dramatische, langfristige Abwärtstrend ist aber die Folge der großräumigen und nachhaltigen Veränderungen in der offenen Feldflur, dem bevorzugten Lebensraum der Hasen. Der an sich großen Anpassungsfähigkeit des Feldhasen an die verschiedensten Lebensraumbedingungen sind dadurch Grenzen gesetzt. Schwindende Qualität der Lebensräume bedeutet geringere Tragfähigkeit und unweigerlich einen Rückgang der Population.

Starke Schwankungen der Hasenbesätze

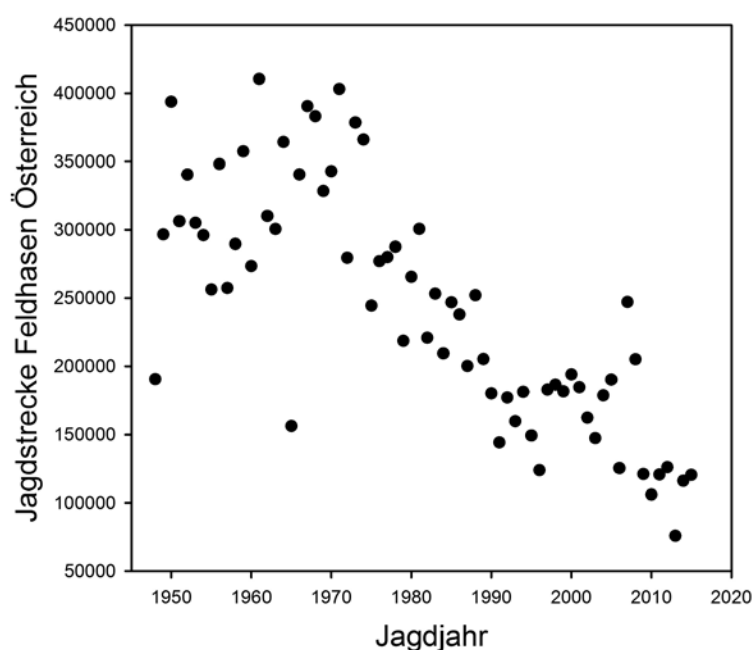
Trotz des generellen langjährigen Abwärtstrends bei den Feldhasenstrecken weist die Jagdstatistik im klimatisch begünstigten ostösterreichischen agrarischen Offenland regional und zeitlich erstaunlich starke Unterschiede aus. So schwankten die frühjährlichen Stammesbesätze in den elf Muster- und Versuchsrevieren des NÖ Landesjagdverbandes im Untersuchungszeitraum von 2002 bis 2012 zwischen 22 und 210 Hasen je 100 ha Revierfläche und im Mittel des ganzen

”

Natürlich werden

Feldhasenbesätze durch vielfältige, oft kleinräumige und kurzfristige Einflüsse, wie hohe Beutegreiferdichten, ungünstige Witterung usw., als auch unzureichende Hegemaßnahmen und falsche Bejagung dezimiert.

Jahres zwischen 42 und 151 Hasen je 100 ha. Die Mittelwerte der Jahresstrecken für die elf untersuchten Reviere reichten von 0,8 bis 77 erlegten Hasen je 100 ha. Der höchste in einem Revier verzeichnete frühjährliche Stammesbesatz war im Untersuchungszeitraum durchschnittlich mehr als zweimal so hoch wie der niedrigste Stammesbesatz im jeweiligen Revier – ein Hinweis auf die Bedeutung des Winters



Grafik 1: Der immer noch anhaltende Abwärtstrend bei den jährlichen Feldhasenjagdstrecken in Österreich deutet auf weiter abnehmende Populationsdichten hin.

und der winterlichen Lebensraumqualität für die Populationsentwicklung, oder eher ein Hinweis auf die Bedeutung der richtig angepassten Bejagungsintensität? Die niedrigste jemals in einem Revier während der Untersuchungsperiode festgestellte herbstliche Besatzdichte, vor Jagdbeginn, lag bei 23 Hasen je 100 ha und die höchste bei 375 Hasen je 100 ha – ein Hinweis auf die mögliche Bedeutung der Lebensraumqualität während der Zuwachperiode im Sommerhalbjahr?

Fragen zur Bedeutung der agrarischen Kulturlächen für die Populationsentwicklung des Feldhasen und statistische Modellrechnungen

Wie schon angedeutet, stellen sich angesichts der enormen räumlichen und zeitlichen Schwankungen der Hasendichten eine Reihe von Fragen nach möglichen Ursachen: Welchen Einfluss hat der agrarische Lebensraum auf die verzeichneten Unterschiede in den Frühjahrsdichten, zu Beginn der Reproduktionsperiode? Wie wirkt sich die Zusammensetzung des Offenlandes durch verschiedene Landwirtschaftsflächen während der Fortpflanzungsperiode im Sommerhalbjahr auf den Populationszuwachs bis zum Herbst hin aus? Welche Bedeutung kommt den Agrarflächen in den winterlichen Lebens-

räumen für die Populationsentwicklung zu? Welche Agrarkulturen sind für die langfristige Populationsentwicklung wesentlich? Ist das Äsungsangebot auf den landwirtschaftlichen Kulturlächen im Winter ausreichend für den Hasen?

Um diese Fragen zu beantworten, haben wir umfangreiche statistische Modellrechnungen vorgenommen, für die wir die Daten zur Besatzdichte bzw. zu den Besatzdichteschwankungen in den elf Muster- und Versuchsrevieren, die jährlichen Streckenergebnisse und Daten zur prozentuellen Verteilung von ackerbaulichen Kulturlächen, aufgeschlüsselt nach Jahr und Revier, verwendet haben. All diese Daten wurden uns dankenswerter Weise von den Revierleitern zur Verfügung gestellt.

Hasenzählungen und Agrarflächendaten

Die Daten zur Besatzdichte wurden in den einzelnen Muster- und Versuchsrevieren mehrmals pro Jahr im Rahmen von standardisierten nächtlichen Scheinwerferzählungen entlang festgelegter Routen von geschulten lokalen Zählmannschaften erhoben. Dabei wurden die Feldhasen auf den abgeleuchteten Revierflächen gezählt und der Besatz anhand einer Hochrechnung für die jeweilige gesamte Revierfläche ermittelt.

Diese Besatzermittlungen durch erfahrene Teams liefern grundsätzlich gut verwertbare Zahlen zur Populationsdichte, wahrscheinlich die besten, die man für den Hasen im agrarischen Offenland überhaupt erhalten kann.

Für unsere statistischen Modellrechnungen haben wir alle verwertbaren Ergebnisse der Hasenzählungen im Frühjahr zu Beginn der jährlichen Reproduktionsperiode, im Herbst vor der Jagd und im Winter nach der Jagd verwendet. Bei den prozentuellen Flächenanteilen an diversen Ackerkulturfleichen pro Revier und Jahr haben wir Wintergetreide, Sommergetreide, Mais, Zuckerrübe, Kartoffel, Erbse, Raps, Luzerne, Dauergrünland, diverse Sonderkulturen (wie z.B. Kürbis, Sonnenblume, Soja) und mehrjährige Brachen unterschieden. In unseren komplexen statistischen Berechnungen haben wir die Bedeutung der jeweiligen



prozentuellen Agrarflächenwerte für die Besatzänderungen im Jahresverlauf, unabhängig von anderen zu erwartenden revierspezifischen Einflüssen, wie Witterung, Beutegreiferdichte, Krankheiten, besondere Hegemaßnahmen etc. analysiert.

Agrarflächen im Winter sind wichtig für den Stammbesatz im nachfolgenden Frühjahr

Unsere Modellrechnungen haben ganz eindeutig ergeben, dass die prozentuelle Flächenzusammensetzung der verschiedenen Agrarkulturen im Winter den

nachfolgenden Frühjahrsbesatz beeinflusst. Neben Dauergrünlandflächen und mehrjährigen Brachen wirken sich große Flächenanteile, auf denen nach dem Winter Sommergetreide angebaut wird sowie Luzerne- und Erbsenfelder positiv auf den Stammbesatz im nachfolgenden Frühjahr aus, unabhängig von möglichen anderen Einflüssen im Revier (Grafik 2).

Diese Kulturfleichen liegen über das Winterhalbjahr mehr oder minder brach, oder werden mit Zwischenfrüchten begrünt und erst relativ spät im Frühjahr der landwirtschaftlichen Bearbeitung ausgesetzt. Im Sommerhalbjahr sind diese Flächen, insbesondere Sommergetreide- und Erbsenfelder, zwar durch landwirtschaftliche Aktivitäten wie Saatbeetvorbereitung, Anbau, Herbizidanwendung bzw. mechanische Unkrautbekämpfung, Ernte und Stoppelumbruch beeinträchtigt, bieten aber für längere Zeit Äsung und Deckung für die Feldhasen. Für Junghasen, vor allem für jene die zwischen April und Juni geboren werden, stellt die landwirt-

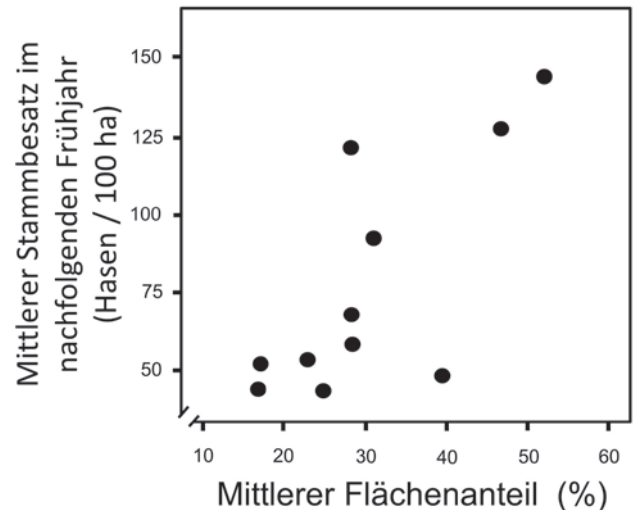


Neben Dauergrünlandflächen und mehrjährigen Brachen wirken sich Sommergetreide sowie Luzerne- und Erbsenfelder positiv auf den Stammbesatz aus.

schaftliche Tätigkeit auf diesen Flächen aber einen nicht zu unterschätzenden Sterblichkeitsfaktor dar.

Große Flächenanteile an Wintergetreide oder an anderen von uns unterschiedenen, im Winter vorhandenen Kulturen, haben nach unseren statistischen Rechnergebnissen keinen erkennbaren Effekt auf den Stammbesatz im nachfolgenden Frühjahr. Die Vielfalt an verschiedenen Agrarflächen während des Winters in

einem Revier wirkt sich überraschenderweise nicht auf den Stammbesatz im nachfolgenden Frühjahr aus. Sie spielt offensichtlich auch für den Zuwachs über das Sommerhalbjahr keine wesentliche Rolle: der Herbstbesatz profitiert nicht



Grafik 2: Mittlerer Flächenanteil während des Winters im Untersuchungszeitraum 2002 – 2012 an Sommergetreide, Erbsen, Luzerne, Dauergrünland und mehrjährigen Brachen in % der Gesamtackerflächen pro Revier.

von einer hohen Agrarflächenvielfalt im Sommer. Die prozentuellen Flächenanteile der verschiedenen Agrarkulturfleichen im Revier während des Sommers haben ebenfalls keine statistisch nachweisbare Bedeutung für den Populationszuwachs. Der Herbstbesatz vor der Jagd wurde in den von uns untersuchten elf Muster- und Versuchsrevieren ausschließlich vom jeweiligen Stammbesatz im Frühjahr beeinflusst: Je größer der Stammbesatz war, desto größer war auch der Besatz im Herbst vor Jagdbeginn.

Unsere Ergebnisse weisen darauf hin, dass die Lebensraumkapazität in den untersuchten Revieren während der Vegetationsperiode vom Feldhasen nicht erreicht wird. Äsungsflächen stellen in der sommerlichen Zuwachsperiode offensichtlich keinen limitierenden Lebensraumfaktor dar. Im Winter dagegen wird die Verfügbarkeit von guter Äsung zum limitierenden Faktor. Große Flächenanteile in einem Revier an Feldern auf denen im nachfolgenden Frühjahr Sommergetreide, Erbsen oder Luzerne angebaut wird, d.h. Flächen, die im Winter zwischenbegrünt werden oder brachliegen, erhöhen zusammen mit großen Flächenanteilen an

Dauergrünland und mehrjährigen Brachen die Wahrscheinlichkeit, dass die Hasen den Winter überleben. In solchen Revieren gab es die besten Frühjahrsbesätze. Dieser positive Effekt großer Flächenanteile der genannten Feldkulturen existiert unabhängig vom herbstlichen Jagddruck auf die Hasenpopulation, weil die winterlichen Zählergebnisse, die wir zur Berechnung der Populationsveränderungen über den Winter bis zum nachfolgenden frühjährlichen Stammbesatz herangezogen haben, immer erst nach Ende der Jagdsaison ermittelt worden sind. Dennoch wirkt sich eine schonende Bejagung laut unserer Modellergebnisse positiv auf die Populationsentwicklung im anschließenden Winter und in weiterer Folge auch auf den darauffolgenden Stammbesatz aus.

Fazit

Entscheidend für einen erfolgreichen Populationsaufbau über den Sommer ist beim Feldhasen der Stammbesatz im

Frühjahr. Welchen Anteil verschiedene agrarische Kulturlächen im Sommerhalbjahr in einem Revier haben, spielt für den Zuwachs keine Rolle. Im Winter dagegen profitieren Feldhasen von hohen Anteilen

brachliegender oder zwischenbegrünter Agrarflächen, bzw. Dauergrünland und mehrjährigen Brachen im Revier. Die verfügbare Winternahrung ist der entscheidende Faktor für den Hasenbesatz. 



NEU



Helia Ferngläser



8x42
10x42

BRILLANT, FÜHRIG UND LAUTLOS – VOM MORGENGRAUEN BIS ZUR DÄMMERUNG



Die naturnahe Farbgebung und die äußerst leichte und ausbalancierte Bauweise mit ergonomischem Durchgriff eignet sich ideal für ein unauffälliges Führen und Beobachten im Revier. Die großen Sehfelder, die praxisnahen Vergrößerungsbereiche und das innovative und absolut lautlos anwendbare Zubehör aus hochwertigen Loden-Leder-Materialien der Manufaktur Waldkauz®, wurden von JägerInnen für JägerInnen und speziell für den geräuschlosen Jagdgebrauch entwickelt.

Ab € 970,- im Fachhandel erhältlich.

AB SOFORT ERHÄLTlich!

Helia Fernglas Smartphone Adapter





Hier heißt es „Hahn in Ruh“, denn ein sauberer Schuss kann auf flüchtiges Rehwild nicht abgegeben werden!

Drückjagd

Lösung oder Teil des Problems

TEXT Dr. Christine Miller FOTOS Ch. Böck

Jetzt flattern sie wieder ins Haus, die Einladungen zu Drückjagden. Den Auftakt macht der Forstbetrieb im Nachbarlandkreis. Dort geht es bereits am 7. Oktober auf Rot- und Gamswild sowie Rehe. Für eine Drückjagd in einem anderen Regierungsbezirk, die Anfang November stattfinden wird, sind neben etlichen Dutzend Schützen bereits jetzt über 60 Hunde gemeldet, zwei Drittel davon weiträumig jagende Rassen. Ein Forstbetrieb im Norden Bayerns hat einen dichtgedrängten Kalender von wöchentlichen Einsätzen.

Drückjagden haben sich in meinem Heimatland zu einer üblichen und anscheinend unverzichtbaren Jagdmethode entwickelt. Seit rund 25 Jahren sind

Privatreviere und vor allem die großflächigen staatlichen Forstbetriebe auf den Geschmack gekommen. Auch ich habe damals noch mit Freuden an diesen Veranstaltungen teilgenommen. Mit meinem kräftigen und hartnäckig jagenden Rauhaardackel war ich ein gern gesehener Gast. Doch die Zeiten haben sich geändert und mit ihnen die Drückjagden. Sie wurden immer größer, fanden immer öfter statt – und die Ergebnisse waren immer durchwachsener, was die Höhe der Strecke betrifft und auch deren Zusammensetzung. Inzwischen geht sogar regional die nicht-jagende Öffentlichkeit, sonst eher langmütig, was das Treiben in den Staatsforsten betrifft, immer öfter auf die Barrikaden. Drückjagden sind mittlerweile auch gut für überregionale

Schlagzeilen und Landtagsanfragen. Was ist passiert?

Neue Waldbilder brauchen neue Jagdformen

Der idyllische Morgenansatz auf der Waldlichtung ist zwar ein wunderbares Naturerlebnis, aber nicht immer von jagdlichem Erfolg gekrönt. Wo die Wälder auf engem Raum dem Rehwild Äsung und Deckung anbieten, zum Beispiel in großflächigen Verjüngungsflächen oder bei engverzahnten Dauerwaldformen, kann man auf regelmäßiges und berechenbares Aus- und Einwechseln der Tiere nicht hoffen. Mit zunehmendem und oft räumlich und zeitlich ungeschicktem oder bei ungelenktem Jagddruck, zum Beispiel durch die vielen

sogenannten „Pirschbezirkler“ in den Staatsforsten, wurde Rot- und Schwarzwild immer vorsichtiger und vermied es bei Büchsenlicht in Anblick zu kommen. Veränderte Reviervhältnisse, vorsichtiges Wild und der Wunsch als überhöht eingestufte Wilddichten zu senken, standen Pate bei der Renaissance von Drück- und Riegeljagden in Deutschland.

”

Drückjagden haben sich in meinem Heimatland Deutschland zu einer üblichen und anscheinend unverzichtbaren Jagdmethode entwickelt.

In einer Welt, die sich an Effizienz und Wirksamkeit von Maßnahmen misst, wurde auch das Drücken auf Schalenwild als zeitgemäße Jagdform propagiert. Zudem wurden Drückjagden auch als naturnahe Bejagungsweisen gesehen, ähnlich der Jagd durch Wölfe, die eine Gruppe anhetzen, den Schwächsten aussondern und dann gezielt erbeuten. Der kurzzeitige Stress für die Gruppe wird durch lange Ruhezeiten ohne jagdliche Nachstellung durch den Menschen ausgartiert. So die Theorie, der man sicher einiges abgewinnen kann.

Die Jagdgesetze des Bundes und der Länder regeln die Details dazu. In Bayern, zum Beispiel, ist es seit 1987 erlaubt, die Drück- und Riegeljagd auf alles Schalenwild auszuüben. Bewusst sprechen die juristischen Kommentare davon, dass dadurch „der Jäger eine zusätzliche Möglichkeit zur Erfüllung des Abschussplans erhält. Sie bietet zugleich die Chance, den Jagddruck auf zeitliche Intervalle zu beschränken und so dem Wild längere Ruhezeiten gewähren, was zur Verminderung von Wildschäden beitragen kann.“ (Kommentar zum Jagdrecht von Paul Leonhardt). Die Anzahl der Treiber ist auf vier begrenzt – nicht jedoch die Zahl der Schützen oder eingesetzten Hunde oder deren Qualifikation.

Anspruch und Wirklichkeit

Nach wie vor bin ich ein Fan eines gut organisierten Rieglers. Das Wild wird in seinem Estand leicht angerührt und in



Die Erwartungen, dass Rotwildbestände nur durch Drückjagden effektiv reduziert werden können, sind falsch. Natürlich gelingt es in offenem Gelände besser anzusprechen und dabei nicht führendes Kahlwild sicher zu erlegen und ohne dass Kälber verwaisen.

Bewegung gebracht. Sind Hunde im Einsatz, dann handelt es sich ausschließlich um brauchbare spur- und fährtenlaute Stöberer, bevorzugt kurzläufige Rassen mit kleinem Arbeitskreis. Die Schützen sind gut postiert, stehen weit genug an den Wechselln. Sie sprechen das heraus wechselnde Wild sicher an und erlegen es, wenn es verhofft. So lassen sich mit gutem Gewissen erfreuliche Strecken erzielen.

Theoretisch! Denn erfolgreiche und tierschutzgerechte – ich vermeide den Begriff „weidgerecht“, weil er in der Diskussion mit Nichtjägern oft zu Miss- oder Unverständnis führt – sind etwas für Könnner. Jede Wildart braucht anderen Druck, um sie in Bewegung zu bringen ohne eine hochflüchtige Reaktion auszulösen. Dazu gehört ein Gespür, sowohl für das Verhalten des Wildes, als auch gute Revierekennntnisse. Der Einsatz der Hunde muss genau auf diese Umstände angepasst sein; kurzläufige und kurzjagende, laute Hunde bringen die notwendige Bewegung. Die Jäger müs-

sen sicher ansprechen können – und das auch wollen. Und dass nur sichere Schützen eingeladen sind, sollte eine Selbstverständlichkeit sein. Doch selbst wenn all dies berücksichtigt wird, sinkt

”

Die Schützen sind gut postiert, stehen weit genug an den Wechselln. Sie sprechen das heraus wechselnde Wild sicher an und erlegen es, wenn es verhofft. So lassen sich mit gutem Gewissen erfreuliche Strecken erzielen. Theoretisch!

nach einiger Zeit der Erfolg. Wildtiere sind intelligenter als sich manche Jäger vorstellen können! In Telemetriestudien staunten Wildforscher immer wieder, wie schnell und unauffällig erfahrene Alttiere aus den späteren Trieben wechseln, sobald sich die engagierten Weidmänner am Sammelplatz treffen. Und eine Schwarzwildrotte parkte unmittel-

bar im Gebüsch neben den Autos bis die Jagd vorbei war.

Doch statt die Strategie zu ändern und abzuwechseln, gilt besonders in forstbewegten Kreisen Deutschlands eher ein gedankliches und jagdliches Aufrüsten. Die Drückjagden wurden mehr und erfolgen in manchmal wöchentlichen Intervallen. Die Zahl der Schützen übersteigt mitunter weit über 100 Personen. Und auch die eingesetzten Hunde werden mehr, größer und schneller. Zum Teil kommen stummjagende Hunde zum Einsatz – der Schritt zur illegalen Hetzjagd ist da schnell getan. Andererseits sinken die Strecken selbst bei den „engagiertesten“ Veranstaltern und gleichzeitig die Effizienz: Erfolg pro Schütze und Trieb schwindet rasant. Zudem ist heute für viele Jagdkarteninhaber die Drückjagdsaison von Oktober bis Ende der Schusszeit die mitunter einzige Möglichkeit der Jagdausübung. Entsprechend unerfahren im Ansprechen von Wild und zum Teil auch unsicher im schnellen gezielten Schießen sind die Teilnehmer. Konsequenter schreibt ein Funktionär des sogenannten „Ökologischen Jagdverbandes“ in der Vereinszeitschrift ÖKO-JAGD: „Bei Drückjagden sind schlecht sitzende Schüsse unvermeidlich.“ Aber trotzdem dürfe man nach Ansicht des Autors nicht damit aufhören. Denn: Drückjagden auf Schalenwild seien effektiver und unverzichtbar in der heutigen Situation. Doch stimmt das?

Jagen am Rande der Illegalität

In Bayern finden neben Rehwild und Schwarzwild auch Drückjagden auf Gamswild statt, bis weit in den Januar hinein und auch bei ungünstigen Schneelagen. Sogar bei der Reduktion von Rotwild werden Drückjagden als Mittel der Wahl propagiert. Das heißt im Klartext, dass dabei auch Kahlwild erlegt werden muss, wie sonst soll der Bestand tatsächlich reduziert werden. Doch hier stehen in Deutschland viele Jagdleiter mit mindestens einem Bein im Gefängnis. Ein Verstoß gegen den Muttertierschutz – auch im Zuge der Jagdausübung ist in Deutschland das Tierschutzgesetz anzuwenden – gilt als Straftatbestand. Nicht nur dürften unerfahrene Jäger grundsätzlich Schwierigkeiten beim richtigen Ansprechen von

Kahlwild haben. Je nach Zeitpunkt, Gelände und Hundeeinsatz kommen auch führende Tiere mitunter allein im Trieb. Immer wieder werden bei Rotwildrückjagden führende Alttiere ohne ihre dazugehörigen Kälber erlegt. Eine postmortale, pro forma Familienzusammenführung am Streckenplatz kann darüber nicht hinwegtäuschen. In Einzelfällen wurden deshalb derartige Doubletten auf der Strecke mit genetischen Untersuchungen im Nachhinein wieder getrennt. Fakt ist: Drückjagden sind ein ungeeignetes Instrument den Kahlwildabschuss LEGAL zu erfüllen!

Ein kritischer Blick auf die Trefferlage der zur Strecke gekommenen Stücke zeigt den zweiten Schwachpunkt in der gängigen Drückjagdpraxis: Auf hochflüchtiges Rehwild kann selbst der beste Kunstschütze keinen sauberen und sicheren Schuss abgeben. Nicht nur gefährdet man durch solche Praktiken die Einhaltung der Vorschriften des Fleischhygienerechts. Auf schnell ziehendes Rotwild, hochflüchtiges Gams- und Rehwild kann nur mit Glück ein sauberer Schuss abgegeben werden. In jedem Fall nimmt der Schütze bei solchem Vorgehen „vorsätzlich Tierleid in Kauf“ – eine Formulierung wie sie sich bei uns im Tierschutzgesetz findet – und schrammt gefährlich nah an einer Straftat vorbei. Kein Wunder, dass inzwischen bei vielen Drückjagden Strecken oft nur noch symbolisch gelegt werden. Unansehnlich geschossene Stücke deren Anblick man den zartbesaiteten Jagdteilnehmern ersparen möchte, werden sofort in die Kühlkammer geschafft oder gleich entsorgt.



Ein kritischer Blick auf die Trefferlage der zur Strecke gekommenen Stücke zeigt den zweiten Schwachpunkt in der gängigen Drückjagdpraxis: Auf hochflüchtiges Rehwild kann selbst der beste Kunstschütze keinen sauberen und sicheren Schuss abgeben.

Meiner Ansicht nach sind Schüsse auf hochflüchtiges Reh- und Gamswild nach deutschem Recht grundsätzlich ein Ver-

stoß gegen das Tierschutzgesetz und müssten vom Jagdleiter und den Berufsjägern (die sind in Deutschland Hilfsorgane der Staatsanwaltschaft) zur Anzeige gebracht werden.

Auch beim Schwarzwild, das durch ein anderes Flucht- und Fortbewegungsverhalten noch einigermaßen sicher erlegt werden kann, bedarf es des Ansprechens der Stücke sowie der vorgeschriebenen „Lebendbeschau“ vor dem Schuss. Schießkünste allein, wie sie in einigen Jagdvideos unter Beweis gestellt werden, genügen auf einer Drückjagd nicht! Im vergangenen Jahr kam es zudem in einigen Gebieten im Norden Deutschlands vor, dass im Dezember bereits Bachen aus dem Frischkessel aufgejagt wurden. Die Drückjagden in Mecklenburg-Vorpommern wurden deshalb ab diesem Zeitpunkt gestoppt.



Trotzdem werden Drückjagden nach wie vor als Lösung aller Wildprobleme propagiert, bei den großen Staatsforstbetrieben wie bei vielen kleinen „Eigenbewirtschaftungen“.

Enttäuschte Hoffnungen

Die Erwartungen, dass Rotwildbestände nur durch Drückjagden effektiv reduziert werden können, sind falsch. Natürlich gelingt es in offenem Gelände besser anzusprechen und dabei nicht fährdes Kahlwild sicher zu erlegen und ohne dass Kälber verwaissen. Grundsätzlich ist der Kahlwildabschuss eher die Aufgabe von Profis, die das im Sommer und Herbst schaffen können. Voraussetzung ist hier in erster Linie eine konsequente Lenkung des Jagddrucks, mit Ruhezeiten und Ruhezeiten.

Und selbst wenn Drückjagden bei der Bejagung von Schwarzwild eine große Rolle spielen müssen, werden selbst in den „Sauenhochburgen“ Deutschlands nach wie vor mehr als die Hälfte der Schweine am Ansitz erlegt. Und schließlich braucht es zum Lenken und störungsarmen Regulieren von Wildbeständen sichtbares Wild (nicht nur für ein paar Sekunden).

Trotzdem werden Drückjagden nach wie vor als Lösung aller Wildprobleme propagiert, bei den großen Staatsforstbetrieben wie bei vielen kleinen „Eigenbewirtschaftungen“. Wenn der Erfolg ausbleibt, wird eher nach der Beseitigung von Jagdhindernissen gerufen – damit sind meist Vorgaben des Tierschutzes gemeint – als nach einer kritischen Analyse des Problems. Mit glasigem Blick auf Abschusszahlen wird dabei leicht vergessen, was durch die Jagd eigentlich bewirkt werden sollte: die raum-zeitliche Steuerung von Wild und die Lenkung von Wildtieren in weniger schadensempfindliche Einstände. Wenn sich an der derzeitigen Praxis in Deutschland nichts ändert, würde ich mich nicht scheuen zu fordern, Drückjagden auf Rotwild und Gamswild kategorisch zu verbieten und bei den anderen Wildarten erst noch mal nachdenken, was erreicht werden soll.

Die gute Drückjagd

Trotzdem! Eine gute Drückjagd, ein feiner Riegler, sie könnten so schön, spannend und erfolgreich sein. Es gibt eine Reihe von guten Anleitungen und Richtlinien dazu. Hier meine persönliche Prioritätenliste, die vor allem einen fachkundigen, durchsetzungstarken und verantwortungsbewussten Jagdleiter erfordert.

Zielsetzung: Was soll, was kann überhaupt erreicht werden: Bestandsreduktion? Vergrämung? Oder ein genussvoller Jagdtag mit einer zufriedenstellenden Strecke? Darauf muss im Vorfeld eine Antwort gefunden werden.

Vorbereitung: Jede Wildart, jedes Gelände braucht ein eigenes Vorgehen. Danach richten sich die Zahl der Schützen, die eingesetzten Hunde und die Auswahl der Stände. Grundsätzlich gilt hier: Weniger ist mehr! Langsamer ist besser!

Klare Ansage: Keine Schüsse auf hochflüchtiges Wild! Keine Freigabe von weiblichen Tieren, wenn der Jagdleiter nicht sicherstellen kann, dass Kenner genügend Zeit zum Ansprechen und unter Umständen auch das Können haben für eine Doublette Jungtier vor Alttier.

Disziplin: Jeder Schuss muss protokolliert werden und zum Schluss mit geeigneten Hunden kontrolliert werden. Bei nicht wenigen Jagden füllt sich die Strecke nach den Kontrollsuchen. Und nach zwei ungeklärten Schüssen ist für den Schützen „Hahn in Ruh!“

Konsequenz: Fehler gehören zum Handwerk. Natürlich kann sich ein Schütze geirrt haben, ein Treffer nicht sitzen. Hier muss der Jagdleiter aber auch kon-

sequent zeigen, was auf der Strecke in Ordnung war und was nicht.

Transparenz: Mit nichts kann man besser für eine gute Sache werben als mit Offenheit. Deshalb propagieren wir, dass auch kritische Nichtjäger als „Beobachter“ zu Drückjagden eingeladen werden.

Der Umgang mit Naturgütern ist in unserer rechtsstaatlichen Demokratie nicht einzelnen Grundbesitzern nach freiem Belieben und Gutdünken erlaubt. Gesetze und Verordnungen regeln, dass Allgemeinwohl, Nachhaltigkeit und Tierschutz in Land-, Jagd- und Forstwirtschaft berücksichtigt werden müssen. Das gilt natürlich besonders für die in dem Artikel beschriebenen Drückjagden. Hier kommt es ganz besonders auf das Wie und Wann an, damit aus einer effektiven und naturnahen Jagdmethode nicht eine an Feudalzeiten erinnernde Hetzjagd wird, die vorsätzlich Tierleid provoziert und die Jagd als Ganzes in Misskredit bringt. Denn egal wann und wie und auf wen wir jagen – niemals dürfen wir dabei vergessen, dass unsere Jagdbeute auch Mitgeschöpfe sind und einen ehrenwerten Umgang verdienen. Ob wir das Tierethik, Tierschutz oder Weidgerechtigkeit nennen, ist zweitrangig. Jede Jagdform muss diesem Prinzip verpflichtet sein.



Der OÖNachrichten Fotokalender 2017 (A3 quer)

Bestellungen:
www.nachrichten.at/shop und
www.nachrichten.at/weihnachten



Der seltene **Rotmilan** kehrt nach Oberösterreich zurück

TEXT Hans Uhl, BirdLife Österreich
FOTOS M. Dvorak, H. Pfleger, N. Pühringer

Ein außergewöhnlicher Greifvogel kehrt nach Oberösterreich zurück: der Rotmilan. Historische Angaben sprechen davon, dass die „Königsweihe“ zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Trauntal nistete. Seitdem war dieser faszinierende, elegante Jäger über heimischen Landschaften nur als Zugvogel zu bewundern.

Mit seiner Flügelspannweite von 160 cm ist der rostrot gefärbte Rotmilan nach dem Steinadler nun der zweitgrößte einheimische Greifvogel. Im Brutgebiet können die Vögel stundenlang auf ihren schmalen, langen Flügeln kreisen und steuern dabei fortwährend mit dem langen, tief gegabelten Schwanz. Zur Balzzeit von Mitte Februar bis Ende April vollführen die Paare über ihrem Revier echte Kunstflüge, mit wiederholten, schleifenförmigen

Sturzflügen aus großer Höhe, fallweise kombiniert mit wieherndem Trillern – ein Naturschauspiel der Extraklasse!

Und ähnlich dem Steinadler in den Alpen, empfinden viele Jäger des Alpenvorlandes es mittlerweile als Auszeichnung, wenn ein derart prächtiger Greifvogel seine Kreise über ihrem Revier zieht. Die nun dokumentierten, ersten Brutnachweise im Inn- und Hausruckviertel stammen entweder von Revierjägern selbst oder von mit der Jagd kooperierenden Vogelkundlern. Aus Schutzgründen wird auf nähere Ortsangaben verzichtet – ebenfalls ein Anliegen, das Ornithologen und Jäger verbindet.

Seit etwa acht Jahren stößt der Rotmilan mit einzelnen Paaren v. a. in das westliche Oberösterreich vor. Vermutlich

hängt diese Ausbreitungstendenz mit Bestandsanstiegen in der Schweiz, in Südostdeutschland und Tirol zusammen. Verbesserte Nahrungsbedingungen, z. B. mehr Feldmäuse nach zunehmend milden Wintern, könnten dabei eine Rolle spielen, aber auch eine Reduktion der Verfolgung durch den Menschen. Diese Ausbreitung bei uns erfolgt jedoch nicht kontinuierlich. Bereits 2008 kam es im Bezirk Ried zu einem Brutversuch, der erfolglos blieb. Das Rotmilanpaar verschwand wieder.

Brutverlauf, Nahrung, Feinde

Intensiv erforscht und dokumentiert hat 2016 ein Brutgeschehen Fritz Burgstaller von der Österreichischen Naturschutzjugend: „Anfang April war die Kopula der Rotmilane am Rande des Horstwaldes zu sehen. Ab Anfang Juni haben die Alt-

vögel sieben Wochen lang fleißig nur kleine Beutetiere, meist Mäuse, gelegentlich Vögel eingetragen. Die Freude, dann gemeinsam mit dem Revierjäger vier, fast flügge junge Rotmilane am Horst auf einer Fichte zu bestätigen, war riesengroß. Das kleinere 'Nestscheißerl' saß noch eine Woche länger am Nest, bevor der vollständige Familienverband seine eleganten Flugmanöver ab Mitte Juli über dem Gebiet zeigte.“ Der besetzte Horst befand sich auf einer Hügelkuppe unweit einer kleinen Ortschaft, umgeben von offenem Kulturland, in dem die Rotmilane bevorzugt Nahrung suchen.

Der bis zu ein Meter große Baumhorst zeichnet sich oft durch Einflechten von Müll aus. Bevorzugt Ende März und im April legt der Rotmilan zwei bis vier Eier, die das Weibchen ca. fünf Wochen bebrütet. Weil der Legeintervall etwa drei Tage dauert und ab dem ersten Ei gebrütet wird, kommt es dazu, dass Jungvögel einen Altersunterschied von bis zu 14 Tagen oder mehr haben können. Natürliche Feinde sind vor allem Baumwürger, Uhu und Habicht. Vor allem Jungvögel am Nest können ihnen zum Opfer fallen. Der deutlich kleinere, jedoch besonders durchsetzungsfähige Habicht kann allerdings alte Rotmilane schlagen. Wie der, auch äußerlich sehr ähnliche Schwarzmilan ernährt sich der Rotmilan bei uns von Kleinsäugern, Vögeln, Aas, Abfall und Regenwürmern. Hasen nimmt er wohl nur als Aas. Er ist dabei äußerst anpassungsfähig und schmarotzt bei anderen Vögeln. Eine außergewöhnliche Nähe zu Menschen entwickelte er dabei im 15. und 16. Jhdt. in London. Er fraß damals Abfall aus den Gassen der Stadt, darunter auch Schlachtabfälle der Metzgereien und galt deshalb als „Straßenreiniger“. Es war verboten die Milane zu töten. Nach dem allgemeinen Vernichtungsfeldzug gegen Greifvögel im 19. Jhdt. musste er sein diesbezügliches Naheverhältnis den Menschen gegenüber aufgeben.

Verbreitung und Bestand in Oberösterreich

Nach Auswertung von über 430 Beobachtungsdaten für Oberösterreich seit 2013 geht BirdLife Österreich derzeit von drei bis fünf Brutpaaren aus. Wobei drei Paare im südlichen Innviertel bzw. nördlich des Kobernauserwaldes nachgewiesen

sind und im östlich angrenzenden Alpenvorland für zwei weitere Gebiete nähere Bruthinweise vorliegen. Rotmilan-Beobachtungen werden neuerdings aus dem ganzen Bundesland und zu allen Jahreszeiten gemeldet. Meist sind Einzelvögel oder Paare zu sehen, gelegentlich kleine Trupps. Zur bislang größten bekannten Milan-Ansammlung ist es Mitte Juni 2016

”

Nach Auswertung von über 430 Beobachtungsdaten für Oberösterreich seit 2013 geht BirdLife Österreich derzeit von drei bis fünf Brutpaaren aus.

am Südrand des Kobernauserwaldes gekommen. Die Vogelkundler fanden hier 15 Rotmilane und vier Schwarzmilane an einem temporären, gemeinsamen Rastplatz. Vermutlich handelte es sich dabei um Nichtbrüter. Beide Milanarten sind durchaus gesellig. Aus dem March-

Thaya-Gebiet sind Schlafplatzansammlungen von bis zu 60 Vögeln bekannt.

Zugverhalten und Telemetrie-Ergebnisse

Der Rotmilan ist wie kein anderer Greifvogel ein echter Europäer, dessen Brut- und Überwinterungsgebiet sich auf Europa beschränkt. Neue Telemetrie-Ergebnisse des Biologen Dr. Rainer Raab bringen interessante Neuigkeiten. Junge Rotmilane zeigen z. B. ein unerwartet unterschiedliches Zugverhalten. In einem Gebiet in Niederösterreich besenderte Vögel flogen in so gegensätzliche Überwinterungsgebiete wie Südwestfrankreich, Korsika, Süditalien und Peloponnes, fanden sich dort z. T. auf Mülldeponien gemeinsam mit anderen Milanen wieder. Überraschend auch ihr Verhalten im Brutgebiet. Schon nach wenigen Wochen der Flugfähigkeit besuchen junge Rotmilane die Nachbarreviere und übernachten dort.

Leider sind auf diesem Weg auch unerfreuliche Todesfälle belegt: Neben illegalen Abschüssen in Sardinien und einem Vergiftungsfall in Italien sind dadurch





weitere fünf tödliche Vergiftungsfälle in Mitteleuropa dokumentiert. Von BirdLife wurden zuletzt im März 2016 in Zistersdorf/NÖ u. a. zwei Fälle vergifteter Rotmilane aufgezeigt.

Gefährdung und Schutz

Damit ist ein zentraler Gefährdungsfaktor für den Rotmilan angesprochen. Die maximal 25.000 Brutpaare Europas gelten als bedroht. Neben schlechter werdenden Nahrungsbedingungen durch zunehmend intensive Nutzung moderner Agrarlandschaften zählen in den Brutgebieten illegale Verfolgung durch Abschüsse sowie Giftköder, Störung an Horstplätzen sowie tödliche Kollisionen an Straßen, Windkraftanlagen und Stromleitungen zu den wesentlichen Verlustursachen. Es ist erfreulich, dass laut Mag. Christopher Böck in Oberösterreich seit über einem Jahrzehnt keine Vergiftungsfälle mehr in der Jagd zu verzeichnen sind. Der europaweit geschützte Aasfresser Rotmilan ist besonders häufig Opfer von Giftködern.

Dies trifft jedoch auch für andere seltene Greife wie Rohrweihe, Kornweihe, Seeadler oder sogar den hauptsächlich in Ostösterreich heimischen Kaiseradler zu. Für

”

Die Jäger schützen diese seltenen Greifvögel deshalb am besten, indem sie auf jede Form von Giftködern verzichten, aber auch durch die Anlage von Wildäsungsflächen.

letzteren wurde übrigens, ebenfalls durch telemetrierte Vögel, vor kurzem erstmals nachgewiesen, dass er gelegentlich auch in Oberösterreichs Kulturlandschaften Nahrung sucht.

Die Jäger schützen diese seltenen Greifvögel deshalb am besten, indem sie auf jede Form von Giftködern verzichten, aber auch durch die Anlage von Wildäsungsflächen. Sie bieten bei ausreichender

Größe für viele Tierarten wertvolle Lebensräume. Beispielgebendes beginnt die Bezirksgruppe Braunau des OÖ Landesjagdverbandes auf Initiative von Josef Neuhauser im Jahr 2016 umzusetzen: Um wieder günstige Lebensräume für Rebhuhn, Kiebitz, Wachtel und Co. zu schaffen, werden nach einem regionalen Naturschutzplan (im Rahmen des ÖPUL-Programms) Landwirte dafür gewonnen, vermehrt Blühstreifen und Bienenweiden anzulegen oder Spätmähwiesen zu belassen.

Die Landwirte helfen damit auch dem Rotmilan. Werden Wiesen und Felder naturnäher bewirtschaftet, profitieren viele in der Nahrungskette – von den Insekten über ihre Fressfeinde bis hin zu den Greifvögeln. Z. B. stellt extensive Wiesenutzung mit gestaffelter Mahd von Teilflächen ein zentrales Element des Rotmilan-Schutzprojektes in Deutschland dar. Die Anlage von Blühstreifen oder der Anbau von Luzerne fördern den Artenreichtum in Feldern bzw. tragen dazu bei, dass Beutetiere, wie Mäuse, nicht nur mehr werden, sondern auch besser für den Rotmilan erreichbar.

Mitarbeit beim oberösterreichischen Rotmilan-Projekt

Wer BirdLife Österreich bei Erforschung und Schutz des Rotmilans unterstützen will, ist herzlich dazu eingeladen: Entweder durch die online-Bekanntgabe von Rotmilan-Sichtungen auf der Vogel-Beobachtungsplattform www.orntho.at. Der Zugang zu Einzeldaten ausgewählter Arten, wie dem Rotmilan, ist dort aus Schutzgründen für die Allgemeinheit gesperrt. Online werden hier nur grobe, jedoch jahresaktuelle Verbreitungskarten gezeigt. Oder unterstützen Sie uns durch ehrenamtliche Mitarbeit beim Rotmilan-Erhebungsprojekt.

Anfragen unter: hans.uhl@birdLife.at



Z8i

HÖCHSTLEISTUNG
FORMVOLLENDET



Das Z8i ist der neue Meilenstein von SWAROVSKI OPTIK. Mit seinem 8fach-Zoom und der überragenden Optik sind Sie für alle Jagdarten gerüstet. Sein schlankes 30-mm-Mittelrohr harmonisiert perfekt mit jeder Jagdwaffe. Der flexible Ballistikturm und FLEXCHANGE, das erste umschaltbare Absehen, bieten höchste Vielseitigkeit in allen Situationen. Wenn Augenblicke entscheiden – SWAROVSKI OPTIK.

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM



SWAROVSKI
OPTIK



FÜTTERUNGSRICHTLINIE FÜR REHWILD

TEXT OÖ. Landesjagdverband FOTO A. Hofinger

Die Fütterungsrichtlinie dient als Anleitung für eine artgerechte Rehwildfütterung, die besondere Bedeutung im Bezug auf schadensminimierende Wirkung in land- und forstwirtschaftlichen Kulturen sowie der Lenkung des Rehwildes hat. In naturnahen Wäldern und nicht zu intensiv bewirtschafteten sowie strukturreichen Agrargebieten mit störungsfreien Rückzugsorten kann Rehwild größtenteils ohne ergänzende Fütterung auskommen.

Wenn während der gesetzlich erlaubten Zeit gefüttert wird, muss Rehfutter ständig vorhanden sein, um zu jeder Zeit und nach Belieben aufgenommen werden zu können. Rehwild, das nur an einigen Tagen der Woche oder gar nur am Wochenende gefüttert wird, leidet während der restlichen Zeit Hunger und der Effekt der schadensminimierenden Wirkung kann zum Gegenteil geraten. Eine ordnungsgemäße Rehwildfütterung verringert die Wintersterblichkeit und er-

höht daher die Vermehrung. Sowohl bei der Abschussplanung, als auch bei der Abschusserfüllung ist darauf Rücksicht zu nehmen.

Wesentliche Grundsätze einer artgerechten Rehwildfütterung

RICHTIGER ZEITPUNKT UND DAUER DER FÜTTERUNG

Der richtige Zeitpunkt für den Beginn und das Ende der Fütterung unter Berücksich-

tigung der geltenden gesetzlichen Bestimmungen hängt primär vom natürlichen Äsungsangebot und den klimatischen Bedingungen ab.

Es ist zu bedenken, dass für die Gewöhnung der Rehe bzw. deren Verdauungsorgane und den Fütterungsstandort etwa drei bis vier Wochen einzuplanen sind.

Um eine unerwünschte Konzentration von Rehen durch einen „Fütterungstourismus“ zu minimieren, ist ein gemeinsamer Beginn mit gleichwertigen Futtermitteln dringend zu empfehlen.

Im Frühjahr sollten die Rehe ausreichend Zeit haben, um sich langsam auf die Frühjahrsäsung umstellen zu können. Daher kann ein zu frühes Absetzen der Fütterung Verdauungsstörungen und u.U. einen erhöhten Verbissdruck zur Folge haben.

FÜTTERUNGSSTANDORT

Die richtige Lage der Fütterung ist eine wichtige Voraussetzung für den maximalen Lenkungseffekt und somit für die Vermeidung von Wildschäden.

Deshalb sind folgende Faktoren zu berücksichtigen:

- ausreichender Witterungsschutz sowie maximale Ruhe im Fütterungsbereich
- zusätzliches natürliches Äsungsangebot in der Umgebung
- geringe Schadensanfälligkeit des Waldes in den umliegenden Einständen
- Möglichkeit regelmäßiger Futtervorlagen auch bei extremen Schneelagen
- Wild nicht aus Einständen über Verkehrswege lenken
- Trennung von Fütterungs- und Bejagungsbereich
- Zustimmung und Abstimmung mit dem Grundeigentümer betreffend forstlicher Maßnahmen

RICHTIGE FUTTERVORLAGE

- Die Anzahl der Fütterungen richtet sich nach Lebensraum und Rehwildeinständen, wobei mehrere kleine Futterstellen günstiger sind, als wenige große Futterstellen.
- möglichst viele anwesende Rehe an einem Standort sollten gleichzeitig Futter aufnehmen können, daher sind Futterautomaten mit beiderseitigem Zu-

gang oder mehrere kleine Automaten zu empfehlen.

- das Futter muss während der Fütterungsperiode ohne Unterbrechung zur unbegrenzten Aufnahme zur Verfügung stehen.
- Futtertröge sollten immer von der Wetterseite abgewandt sein.
- bei Vorkommen von Rotwild sind Rehwildfütterungen rotwildsicher einzuzäunen.
- ist zusätzlich Schwarzwild vorhanden, ist der Zaun innenseitig mit einer, bis zu 50 cm hohen Querlattung zu versehen, wodurch das Eindringen von Schwarzwild erschwert wird. Auf die ortsübliche Schneehöhe ist dabei zu achten.

FUTTERMittel

Die verwendeten Futtermittel sollten aus heimischer Produktion sein und müssen nicht nur wiederkäuergerecht, sondern für Rehe artgerecht und geschmacklich attraktiv sein. Als wiederkäuer- und artgerecht gilt jenes Futter, dass neben den erforderlichen Nährstoff- und Mineralstoffmengen auch die geeignete physikalische Struktur aufweist (fördert das Wiederkauen).

Bei stark energiereich und schnell verdaulicher Nahrung, wie etwa Getreide, steigt in Folge des raschen Nährstoffabbaus der Säuregehalt im Pansen sehr rasch an (lebensbedrohliche Pansenübersäuerung/Azedose). Eine grobe Futterstruktur bewirkt eine intensive Wiederkautätigkeit und verhindert die Pansenübersäuerung.

Folgende Futtermittel sind als Mischkomponenten empfehlenswert:

- blattrreiches Kräuter- und Kleeheu
- gut angewelkte junge Kleesilage
- Zuckerrüben (Hygiene!)
- Rehwildfutter in loser Form, wobei Getreide immer als Mischung mit einem Trägerfuttermittel wie Obsttrester (trocken), geschnittenes Klee- bzw. Kräutheu oder Rübenschnitte zu verwenden ist.
- Salzvorrage während der Fütterungsperiode ist eigentlich nicht notwendig, wenn Natrium über die Mineralstoffe im Futtermittel aufgenommen wird.

Das vorgelegte Futter kann jedenfalls nur dann effizient gegen Verbiss wirken,

wenn es eine höhere geschmackliche Attraktivität aufweist, als die Triebe der forstwirtschaftlich bedeutenden Gehölze.

FÜTTERUNGSFEHLER VERMEIDEN

Rehwildfutter nicht hauptsächlich in pelletierter Form verwenden; der Rohfaseranteil kann durchaus entsprechen, die Struktur fehlt aber völlig. Es muss gewährleistet werden, dass Struktur aufgenommen wird.

Durch unbeschränkten Zugang zu Körnerfutter (z.B. Maisvorlage, Zugang zu Fasanschütten) kann es zu Pansenübersäuerung (Azedosen) und in der Folge zu Fallwild kommen. Die Vorlage von verpilztem (Schimmelpilze) oder verfaultem Futter (auch Druschabfälle) sowie überjährig gelagertes oder minderwertiges Raufutter ist zu vermeiden. Aus Gründen der Verschmutzung sollte von einer Bodenvorlage Abstand genommen werden. Selbstverständlich für den Jäger ist, heimische Futtermittel mit bester Qualität vorzulegen.

HYGIENE

Bereits während der Fütterung ist auf die Hygiene zu achten (v.a. bei Bodenvorlage von Rüben). Nach Ende der Fütterungsperiode im Frühjahr ist der Futterplatz zu säubern und möglichst mit Branntkalk zu desinfizieren. Auch ein sonniger Platz ist dabei zu empfehlen (UV Licht).

MERKSÄTZE

Bei der Winterfütterung muss das Rehwild das gewohnte, artgerechte und gleichzeitig geschmacklich attraktive Futter über die ganze Fütterungsperiode an geeigneten Standorten in ausreichenden Mengen jederzeit nach Bedarf zur Verfügung haben.

Diese Richtlinie finden Sie elektronisch unter www.oeljv.at/jagd-in-ooe/gesetz-und-richtlinien/div-richtlinien/

von Tierarzt
Mag. Josef Aigner

KOMMENTAR ZUR NEUEN REHWILD-FÜTTERUNGSRICHTLINIE

Nun ist also die Fütterungsrichtlinie für Rehwild in Kraft. An der Gestaltung dieser Richtlinie durfte auch ich neben anderen Experten im Unterausschuss für Niederwild mitarbeiten, wobei sich diese nicht mit der grundsätzlichen Notwendigkeit der Rehwildfütterung befasst!

Vielmehr soll durch eine entsprechende Futtervorlage der Ausgleich geschaffen werden, um die stark unterschiedliche Tragfähigkeit der Biotope in Bezug auf den Rehwildbestand im Jahresablauf zu ermöglichen. Besonders bedeutungsvoll kann dies in sehr waldarmen Acker- und Grünland-Revieren sein oder in Regionen, wo der Wald wildschadenanfällig ist.

Entsprechend dem Jagdgesetz ist die Fütterung in Notzeiten grundsätzlich vorgeschrieben und laut Abschussplanverordnung zwischen 16. Mai und 15. September verboten.

Reh ist nicht Hirsch

Rehe sind Wiederkäuer mit einem relativ kleinen Vormagensystem und werden entsprechend ihren Äsungsverhalten als „Konzentratselktierer“ bezeichnet, d.h. sie benötigen relativ konzentrierte Nahrung. Des Weiteren fehlen auch im Vergleich zu anderen Wildwiederkäuern (z.B. Büffel als reine Grasfresser) Pansenmikroben zur vollständigen Verwertung von Zellulose. In der Rinderhaltung ist es selbstverständlich, Futterumstellungen über zwei bis drei Wochen langsam vorzunehmen, daher kann eine reine Notzeitfütterung beim Rehwild nicht funktionieren, weder bezüglich Schadensminimierung, noch Gesunderhaltung. Zusätzlich kommt es in den Wintermonaten zu einem Zottenabbau im Pansen, welcher jedoch wissenschaft-

lich erwiesen durch einen frühzeitigen Fütterungsbeginn nicht stattfindet.

Bezüglich der empfohlenen Futtermittel wird immer auf die Artgerechtigkeit bzw. auf die Wiederkäuergerechtigkeit hingewiesen. Zusammengefasst soll das angebotene Futter so beschaffen sein, dass sowohl die mechanische als auch die nährstoffmäßige Sättigung erreicht wird.

”

Zusammengefasst soll das angebotene Futter so beschaffen sein, dass sowohl die mechanische als auch die nährstoffmäßige Sättigung erreicht wird.

Außerdem hat zusätzlich die Struktur zu entsprechen. Als Struktur gelten erst Futterpartikel von mindestens ein Zentimeter Länge! Diese Anforderung erfüllt kaum ein Einzelfuttermittel. Auf Grund dieser Forderung ist eine Mischung von verschiedenen Futtermittel sinnvoll. Die Mischung sollte jedoch so hergestellt werden, dass ein Selektieren von einzelnen Bestandteilen nicht möglich ist, d.h. kurzgeschnittenes Raufutter mit Getreideganzkornmenge vermischen. Durch besprühen mit 1-2% Melasse werden alle Bestandteile gleich attraktiv und werden kaum selektiert. Selbstverständlich muss Raufutter in bester Qualität verwendet werden (künstlich oder gerüstgetrocknet Luzerne, Rotklee, Grummet). Durch den geringen Melasseanteil besteht auch die Möglichkeit, Mineralstoffe ohne Gefahr einer Entmischung beizugeben.

Die Mischung macht's

Sämtliche Getreidearten sind Energieträger, deren Stärke unterschiedlich schnell

im Pansen abgebaut wird. Dabei ist Weizenstärke am schnellsten abbaubar und daher für die Entstehung einer Pansenübersäuerung (Pansenazidose) am gefährlichsten, Maisstärke ist wiederum am stabilsten und wird hauptsächlich erst nach den Vormägen verwertet.

Als Eiweißträger stehen uns Sojabohne (getoastet), Ackerbohne, Erbse und Süßlupine zur Verfügung. Der Eiweißgehalt in der Ration (ca. 10 – 15% Mischungsanteil der Eiweißträger) sollte nicht zu hoch sein, da sonst der Stoffwechsel durch den hohen Stickstoffanteil stark belastet wird.

Struktur und Rohfaser kann, wie bereits erwähnt, durch Zugabe von Apfeltrester Luzerneheu, Grummet in gehäckselter Form in richtigem Ausmaß (ca. 15% Gewichtsprozent) bedarfsgerecht erreicht werden.

Mineralstoffmischungen für Rehe sollen ein relativ enges Calcium zu Phosphor Verhältnis (ca. 2,5:1) aufweisen und einen Anteil von ca. 3 % der trockenen Gesamtration haben.

Trockener Apfeltrester ist zwar sehr attraktiv für Rehe, aber grundsätzlich sehr nährstoffarm. Er enthält kaum Eiweiß (0,6 %) und der Energiegehalt ist abhängig vom Restzucker, welcher oft bei Industrieware ebenfalls gering ist.

Eine Mischung mit feuchten Komponenten wie Apfeltrester, Maissilage, Nassmais, siliertem Klee ist ebenso unter den genannten Erfordernissen herzustellen, welche jedoch in der Herstellung, als auch in der Futtervorlage wesentlich aufwändiger ist.

Die beiden genannten Formen der Futtermischung haben sich in der Rinderhaltung, als Feuchtfutter in Form der Totalmischung (TMR) und bei der Kälberaufzucht auch als Trocken TMR bestens bewährt.

Die Verwendung von Importfutter ist in keiner Weise zu begründen. In diesem Zusammenhang wird vor allem Sesamkuchen erwähnt. Ein Grund dafür sind vor allem die Fütterungsversuche von „Gatter Schneeberg“ bzw. „Rehe in einem Steirischen Gebirgs-Revier“. Die beschriebenen Futterrezepturen beinhalten bis zu 50 % Sesamkuchen. Diese Rezepturen sind nicht rehwildgerecht! Die „Erfolge“ dieser Versuche beziehen sich in erster Linie auf die Trophäenentwicklung, die jedoch in den Fütterungs-Richtlinien des OÖ Landesjagdverbandes in keiner Weise verfolgt wird.

”

Die „Erfolge“ dieser Versuche beziehen sich in erster Linie auf die Trophäenentwicklung, die jedoch in den Fütterungs-Richtlinien des OÖ Landesjagdverbandes in keiner Weise verfolgt wird

Und die Salzvorlage?

Noch eine kurze Anmerkung zur Mineralisierung bzw. Salzvorlage. Immer wieder wird die Salzvorlage bei Rehwild sehr unterschiedlich betrachtet. Wird dem Rehwildfutter, wie üblich, auch eine Mineralstoffmischung beigemischt, so nehmen Rehe über diese Mischung zwangsläufig, ohne Schaden zu nehmen, ein Mehrfaches an Salz auf, als dies über angebotene Salzsteine möglich ist. Manchmal werden abgekommene Rehe in der Nähe von Salzlecken beobachtet, welche oft gierig am Salz lecken. Ich bin nicht der Meinung, dass hier Salz der Auslöser der Krankheit war, vielmehr ist es oft der Flüssigkeitsverlust (besonders bei Schwärze), der dieses Verhalten hervorruft. Speziell für gut geführte Reviere ist eine Hege ohne Salz unvorstellbar. Besonders in unserer intensiv betriebenen Acker- und Grünlandwirtschaft ist das Natrium-Kalium-Verhältnis zugunsten des Kaliums verschoben und eine Natriumergänzung sinnvoll.



135 Jahre Welser Jagdclub

Aus Anlass des 135-jährigen Bestehens lud der Welser Jagdclub interessierte Gäste zu einem Vortrag zum Thema „Wolf-Hund-Mensch“ ein. Der Verhaltensbiologe Univ.-Prof. Dr. Kurt Kotrschal ist nicht nur Autor des gleichnamigen Buches und zahlreicher Publikationen, sondern auch ein weltweit anerkannter Wissen-

Dem Leiter der Konrad Lorenz Forschungsstelle in Grünau im Almtal sowie Mitbegründer und Leiter des Wolfsforschungszentrums Ernstbrunn/NÖ gelang es mit seinem spannenden Vortrag die mehr als 120 Gäste in seinen Bann zu ziehen. Eine angeregte Fragen- und Diskussionsrunde beendete den hoch-



Der Welser Jagdclub ist die älteste oberösterreichische Jagdvereinigung. Am Foto die Gründungsväter im Jahr 1881.

schafter, der sich kaum wie ein anderer mit der Entwicklung der Wolf-Mensch-Beziehung, der Domestikation und den Ähnlichkeiten der sozialen Strukturen und Verhaltensweisen dieser „Säugetierarten“ auseinandergesetzt hat.



Präsident RA Mag. Klaus Hehenberger empfing zahlreiche Ehrengäste zum Jubiläum: Unter anderem dabei Ehrenlandesjägermeister ÖR Hans Reisetbauer.

interessanten und für die Anwesenden sicher lehrreichen Abend.

Der Welser Jagdclub wurde am 15. Oktober 1881 in Wels gegründet. Mitglieder der ersten Stunde waren namhafte Welser Bürger und zu einem beträchtlichen Anteil Offiziere der damals stationierten Garnisonen der k. und k. Armee. Als erster Präsident fungierte der jagdbegeisterte damalige Bürgermeister von Wels Dr. Franz Gross.

Der Welser Jagdclub fühlt sich neben der Pflege der Jagdkultur unter anderem auch der Förderung des Jagdwesens an sich und der Wissensbildung rund um die Zusammenhänge Mensch & Natur verpflichtet, was mit Unterstützung der Jagdhornbläser der Weidmännervereinigung Wels, die mit ihren Klängen für den musikalischen Rahmen sorgten, bestens gelungen sein dürfte.





MEHR AKZEPTANZ FÜR PINSELOHREN

TEXT und FOTOS DI Bernhard Schön

„Man sei bei Gericht einiges gewohnt“, sagte Richter Wolf-Dieter Graf. „Aber was in diesem Verfahren gelogen und nicht die Wahrheit gesagt wurde, ist herauszustreichen“. Eine bemerkenswerte Äußerung, zitiert in einem Artikel der Oberösterreichischen Nachrichten vom 29. Juni 2016.

Bemerkenswert ist auch der Kriminalfall, um den es hier geht: Umweltkriminalität. Genauer gesagt: der illegale Abschuss eines oder auch mehrerer Luchse! Bemerkenswert, weil es selten vorkommt, dass Derartiges vor Gericht

landet. Man redet am Wirtshaustisch darüber, manch einer sagt da ganz offen was er sich denkt.

„

Luchse sind Einzeljäger. Gemeinsam mit Braunbär und Wolf stehen sie in Mitteleuropa als „Große Beutegreifer“ an der Spitze der Nahrungspyramide.

Dass er „ihn verräumt“, den Luchs, wenn er in sein Revier kommt.

Thomas Engleder, Biologe aus Haslach an der Mühl, ist ein national und international anerkannter Experte in Sachen Luchs. Er ist auch verantwortlich für das „Artenhilfsprojekt Luchs im Mühlviertel / Böhmerwald“. Er beziffert die Gesamtpopulation Luchs im bayerisch-böhmisch-österreichischen Böhmerwaldbereich mit vielleicht 60 bis 80 selbständigen Tieren. 10 bis 15% davon können dem österreichischen Teilgebiet zugerechnet werden. „Im Wesentlichen sind es abwandernde Tiere aus dem Sumava oder dem Bayerischen Wald, die

den Luchsbestand im nordwestlichen Österreich bilden. Gelingt es einem Luchsweibchen (teilweise oder gänzlich) in Österreich Fuß zu fassen und ein eigenes Revier zu etablieren, so sind diese praktisch nie von Dauer. Illegale Tötungen sind hier der wichtigste limitierende Faktor.“

Luchse sind Einzeljäger. Gemeinsam mit Braunbär und Wolf stehen sie in Mitteleuropa als „Große Beutegreifer“ an der Spitze der Nahrungspyramide. Im Gegensatz zum Allesfresser Bär steht bei Ihnen ausschließlich Fleisch am Speiseplan. Bevorzugt werden Reh und Gämse. Genauso wie Wolf und Bär wurden sie einst bei uns ausgerottet, genauso sind sie heute dank umfangreicher Schutzmaßnahmen wieder im Begriff, ehemaligen Lebensraum neu zu besiedeln. Was eben vielerorts nicht ganz so einfach ist. Barrieren, vor allem in Form von Verkehrswegen, erschweren die Ausbreitung und Wanderung von Wildtieren, nicht nur des Luchses. Dafür ist die Dichte möglicher Beutetiere im Wald

höher als je zuvor. Mehr als 11.000 Rehe werden alleine in Oberösterreich jährlich auf den Straßen getötet, rund 76.000 Rehe im Jagdjahr 2014/2015 erlegt. Ein Luchs benötigt etwa 50 bis 60 Rehe pro Jahr.

”

Es braucht also dringend mehr Akzeptanz für Pinselohren unter der Jägerschaft, auch damit diejenigen, die ohne Skrupel „ihr“ Problem Luchs auf „ihre“ Art lösen, an den Rand gedrängt werden.

Doch es ist das, was sich oft nicht geändert hat, was der Ausbreitung des Luchses im Wege steht: die Einstellung mancher Menschen zur Natur. Die Kategorien „nützlich“ und „schädlich“ haben in vielen Köpfen längst noch nicht ausgedient. Sie halten sich hartnäckig. Wenngleich es bei denen, die den Luchs kategorisch ablehnen, auch nicht um einen tatsächlichen Schaden geht.

Luchse haben in Mitteleuropa Streifgebiete von bis zu mehreren hundert Quadratkilometern.

Doch trotz ihres territorialen Verhaltens suchen sie Anschluss zu Nachbarn, ihre Territorien überlappen sich. Luchs Ludek, offiziell als „B 537“ registriert, marschierte 2015 von Prachatic in Südböhmen in den Kürnberger Wald bei Linz. Doch er blieb nicht lange in der Gegend, die man nicht gerade als klassischen Luchslebensraum bezeichnen kann. Er zog es vor, wieder in den Norden, in die Grenzregion im Freiwald zu wandern. Die Chance dort auf Artgenossen zu treffen, ist einfach wesentlich größer.

Acht, neun Luchse im Mühlviertel, vermutlich deutlich weniger im südlichen Oberösterreich. Vielleicht 130 bis 180 Tiere im gesamten Alpenraum. Dazwischen jede Menge Barrieren, und viel zu viele Luchse, die offensichtlich eines nicht natürlichen Todes sterben. Das macht eine natürliche Ausbreitung des Luchses und den Aufbau einer überlebensfähigen Population, das Ziel aller Schutzbemühungen, schwierig bis unmöglich. Es sei denn, man setzt in bestimmten Gebieten Luchse aktiv wieder aus. Was für manche Jagdfunktionäre undenkbar ist. Und auch nur Sinn macht, wenn diese Tiere eine reale Überlebenschance haben.

Es braucht also dringend mehr Akzeptanz für Pinselohren unter der Jägerschaft, auch damit diejenigen, die ohne Skrupel „ihr“ Problem Luchs auf „ihre“ Art lösen, an den Rand gedrängt werden. In Oberösterreich gibt es diesbezüglich optimistisch stimmende erste Schritte. Damit diese in absehbarer Zeit auch zum gewünschten Erfolg führen, arbeiten die Naturschutzabteilung, die Jägerschaft und Naturschutz-NGOs in den nächsten Jahren gemeinsam an Projekten zum Luchs. Damit das, was in vielen anderen Ländern keine großen Diskussionen hervorruft – nämlich, dass wieder ausreichend Luchse durch unsere Wälder streifen – auch bei uns endlich Realität wird!





VW AMAROK V6

TEXT Peter Christian Mayr, BSc
FOTOS P. Mayr

Ein feiner Herr fürs Grobe

Mächtig und beinahe martialisch steht der neue Amarok vor uns. Ein Kraftwerk mit 224 PS aus dem von Audi, Porsche und Tuareg bekannten 3 Liter V6 auf beachtlichen 5,25 Metern Länge. Soviel der erste äußere Eindruck. Das Facelift fällt sofort auf, vor allem die Front ist hier besonders hervorzuheben. Das markante LED Tagfahrlicht unterstreicht die Bi-Xenon Scheinwerfer, die

bullige Front mit viel Chrom und Nebelscheinwerfern, die auch als Abbiegelicht fungieren, lässt bei unserem Testwagen in der Ausführung Aventura keine Zweifel aufkommen, dass wir es hier mit dem Topmodell zu tun haben.

Bleiben wir noch bei den Äußerlichkeiten, und hier vor allem bei einer, die für diese Klasse ausschlaggebend ist: Die Ladefläche. Auf 2,52 m² Fläche lässt sich

so ziemlich alles an jagdlich relevanter Ausrüstung verstauen, was dem Jäger wichtig ist. Auch die viel zitierte Europallette passt quer zwischen die Radkästen, ein Stück starkes Rotwild sollte kein Problem darstellen (wenn man es denn irgendwie hinauf bringt ...)

Ein Manko, das uns in diesem Zusammenhang sofort aufgefallen ist: Die Laderaumbeschichtung, die das Blech vor mechanischen und chemischen Ge-



Mehr Fotos zum OÖ. Jäger-Autotest unter www.oeljv.at/der-oo-jager/autotests-oo-jager

brauchsspuren an sich bestens schützt, endet knapp unter der Oberkante der Heckklappe. Optisch zwar elegant gelöst, erscheint es uns aber gerade im Bereich der (ohnehin hohen) Ladekante etwas realitätsfern, genau dort auf den blanken Lack zu stoßen. Hier sind unschöne Spuren schon nach den ersten Einsätzen quasi vorprogrammiert. Abhilfe findet man klarerweise im Zubehörkatalog.

Ein sinnvolles Detail in unserer Version: im Chromgestänge, das vor allem optischen und weniger praktischen Nutzen hat, befinden sich zwei LED-Leuchten zur Ladeflächenausleuchtung, bedienbar vom Cockpit aus. Gute Idee mit hohem praktischen Nutzwert, wie wir meinen.

Spätestens wenn wir auf den herausragenden Luxusledersitzen Platz nehmen, entschwindet jeglicher Gedanke daran, eigentlich in einem Nutzfahrzeug zu sitzen. Perfekte Ergonomie, unzählige Anpassungsmöglichkeiten (14-Wege-Einstellung) und ein unglaublicher Komfort

sind die Eigenschaften, auf die VW zu recht stolz sein darf und dafür sogar eine Auszeichnung des Bundesverbandes deutscher Rückenschulen erhalten hat.

Der Sitzkomfort passt in weiterer Folge auch perfekt zur übrigen Ausstattung und ergonomischen Cockpitgestaltung. Einfach, gradlinig und funktionell, das Ganze im Mix aus hochwertigen Materialien und sehr präziser, eleganter Verarbeitung. Auch hier kein Gedanke an einen Lastwagen oder an einen Pick Up von noch vor ein paar Jahren. In der zweiten Reihe des ausschließlich als DoubleCab angebotenen Amarok findet man als durchschnittlich großer Erwachsener ebenfalls ausreichend Platz.

In unserer Version wird der unglaubliche Vortrieb aus dem V6 durch das bewährte 4 Motion System mit einem Verhältnis von 40:60 (vorne:hinten) auf den Untergrund übertragen. Je nach Schlupf und Geländebeschaffenheit wird die Kraft dann elektronisch variabel verteilt. Eine

heck getriebene Version mit zuschaltbarem Allradantrieb und Untersetzungsstufe ist ebenfalls lieferbar.

Die Achtstufen-Wandlerschaltbox von ZF (bekannt aus Jaguar, Land Rover, Jeep, etc.) sorgt für ruckfreies Schalten, wahlweise kann man sich durch Schalt paddles am Lenkrad selbst in Geschehen einbringen, besser als vorgeben wird man es aber ohnehin nicht zusammenbringen.

Der kräftige V6 Motor (Drehmoment von 550 nm mit Overboostfunktion, der kurzzeitig noch 20 Zusatz-PS z. B. bei Kickdown freigibt), das Automatikgetriebe, die sehr positiv auffallende Lauf-ruhe des Sechсers und ein wirklich gut abgestimmtes Fahrwerk lassen ein sehr solides SUV Fahrgefühl aufkommen. Die blattgefederte Hinterachse fällt kaum auf, lediglich unbeladen bockt sie auf Bodenwellen etwas, was in dieser Fahrzeugklasse allerdings systemimmanent ist.



Fazit

Wir haben es hier mit einem ausgesprochen komfortablen Vertreter seiner Klasse zu tun, der einerseits jeglichen Luxus eines gut ausgestatteten SUV bietet, andererseits auch ein echtes Arbeitstier und guter Partner im Revier ist.

Optisch überzeugt er durch Geradlinigkeit ebenso wie durch das bullige Design, innen durch hochwertige Materialien und Verarbeitung und, um es noch einmal zu erwähnen, durch die exzellenten und sehr variablen Sitze, die sowohl auf der Straße bei sportlicher Fahrweise als auch im Gelände hervorragenden Seitenhalt bieten.

Ein Verbrauch im Testbetrieb von ca. 8,5 bis 9 Litern Schnitt erscheinen ob der Leistungsdaten auch ganz passabel. Gibt

man ihm aber etwas die Sporen und sich selbst der Drehfreude des Triebwerks hin, wird man irgendwo jenseits der 13 bis 14 Liter landen. Alles eine Frage der Disziplin ...

Los geht's beim Amarok, der ausschließlich nur mehr als V6 angeboten wird, mit einem Einstiegspreis von € 41.673,- in der Comfort Line mit 204 PS. Das Highline Modell ist ab € 44.312,- (204 PS) und ab € 45.218,- (224 PS) zu haben.



AUS DER SICHT DES OÖ JÄGERS:

- +** Optischer Auftritt
- +** Motor und Getriebe
- +** Innenausstattung im Sondermodell Aventura

- Kein Ladekantenschutz, direkt am Blech
- relativ hoher Preis
- großer Wendekreis



Das Jagd- messer

Individuell unterschiedlich und wohl wichtigstes Jagd-Werkzeug neben dem Gewehr

VON Roland Mayr FOTO C. Neunteufel

Wie in Jagdkreisen bekannt, wird neben der Büchse und der Flinte sowie dem Fernglas das Messer für zahlreiche Arbeiten benötigt, welches aber oft qualitativ nicht so wertgeschätzt wird.

Bereits bei der Auswahl eines Messers für den Jagdbedarf sind einige wichtige Punkte zu beachten:

- a) Form
- b) Material
- c) Verarbeitung

Die Form

Auch wenn ein Jäger das Messer als „Beiwerkzeug“ sieht, ist die Form bzw. Länge für jeden Einzelnen von Wichtigkeit. Hier ist das persönliche Gespräch ausschlaggebend, um für jeden Jäger und seine Bedürfnisse individuell das richtige Messer zu finden.

Von Vielen werden gerne feststehende Klingen gewählt. Ein Vorteil bei feststehenden Messern ist die Stabilität gegenüber Klappmessern und auch die Reinigung ist einfacher.

Bei der Form der Klinge gibt es zum Beispiel keine „typische“ Aufbrechklinge. Aus eigener Erfahrung liegt die Messerklinge für diese Arbeit zwischen 7 und 10 cm, damit die Bauchdecke des erlegten Tieres problemlos aufgeschärft werden kann, ohne das Gescheide zu verletzen. Die Grifflänge variiert je nach Handbreite.

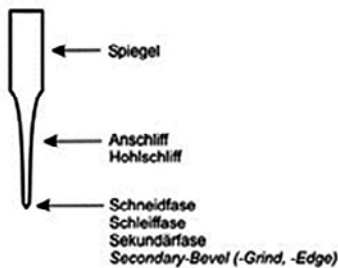
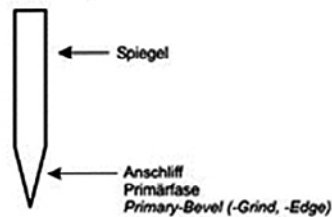
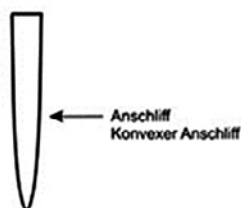
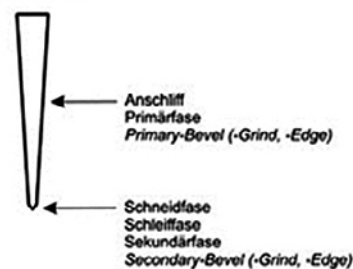
Das Material

Beim Material wird zuerst die Stahlsorte ausgewählt. Insbesondere für den Jagdgebrauch wird ein rostbeständiger Stahl bevorzugt. Ein beliebter Stahl ist der Böhler M390. Er kann auf einen Härtegrad von 64 HRC (Härte nach Rock-

well (HR)) gehärtet werden. Bei dieser Härtung ist eine lange Schnitthaltigkeit gegeben und man kann noch manuell nachschärfen.

Auch ein Damaststahl, der optisch zwar dekorativer sein kann, jedoch keine Vorteile im Einsatzbereich hat, kann verwendet werden.

Nach Auswahl des Stahles ist noch die Frage des Griffmaterials offen. Die erste Entscheidung bei vielen ist Hirschhorn. Bei häufiger Benützung ist dieses aus hygienischen Gründen aber nicht die beste Wahl. Weiters springt und reißt das Hirschhorn schnell. Für den jagdlichen Gebrauch wären Edelhölzer, aber auch Micarta besser, deren Reinigung aufgrund der glatten Oberfläche leichter ist und es auch kein „Nacharbeiten“ des Materials gibt.

Hohlschliff
Hollow ground**Nordischer oder Skandinavischer Schliff**
Scandinavian ground**Balliger Schliff**
Convex ground**Flachschliff**
Flat ground**Die Verarbeitung**

Nach Auswahl der Form und des Materials, startet nun die Aus- und Verarbeitung des Messers. Die Klinge wird vereinbarungsgemäß ausgeschnitten. Danach erfolgt noch ein wichtiger Schritt, das Keilschleifen. Dies ist insbesondere für die Schnitthaltigkeit des Messers we-

sentlich. Ich persönlich bevorzuge den Flachschliff.

Nach der Härtung wird das Griffmaterial angepasst. Bei diesem Schritt ist Genauigkeit angesagt. Die Verwendung von qualitativ hochwertigem Material ist für

die Langlebigkeit des Messers wichtig. Die Aufbringung des Griffmaterials erfolgt mit einem speziellen Kleber. Dieser Schritt verlangt Präzision, denn zwischen dem Stahl und dem montierten Material darf sich kein Spalt bilden, in welchem sich diverse Reste z.B. nach dem Aufbrechen absetzen könnten. Diese spaltenfreie Griffmontage muss genau und schnell erfolgen, da nach Härtung des Klebers keine Veränderung mehr möglich ist. Darum muss jegliches Entstehen von Rillen oder Spalten vermieden werden. Diese würden dem hygienischen Standard, der insbesondere bei der Verwendung des Messers im Jagdgebrauch wichtig ist, nicht entsprechen.

Zum Autor:

Roland Mayr wohnt und jagt in Wels. Der gelernte Werkzeugmacher und Jagdhundeführer fertigt in seiner Freizeit hauptsächlich qualitativ hochwertige Jagdmesser, die auch im Online-Shop oder der Geschäftsstelle des OÖ Landesjagdverbandes erhältlich sind.

Weitere Informationen auf www.messerscharf-mayr.at



Kunstprojekt Jagdkanzel

Die zehnjährige Julia hat das Jagdrevier von ihrem Vater Heino Hubinger verschönert. Sie bemalte die Jagdkanzeln des Reviers.

Heino Hubinger hat das außergewöhnliche „Kunstprojekt“ in Esternberg initiiert. Er ist Pächter des Reviers, wo diese Kanzeln stehen. Die ursprüngliche Idee war, dass Familie Hubinger Erich Wöss, der Ausgeher im Revier von Heino Hubinger ist, zu seinem siebzigsten Geburtstag eine solch verzierte Kanzel schenken wollte. Dieses besondere Geschenk hat allen Beteiligten so gut gefallen, dass Julia (am Foto mit ihrem Bruder) gleich noch drei weitere Kanzeln in dem Revier verzieren durfte. Insgesamt hat die junge

Esternbergerin also vier Kanzeln künstlerisch verziert.

Schön und nützlich

Die Kanzeln sind nicht nur schön anzuschauen, sondern fügen sich durch das geschwungene Muster auch nahtlos in den natürlichen Hintergrund ein. Sie heben sich nicht mehr so ab wie zuvor. Das Muster hat also neben der Verzierungs-funktion auch noch einen Tarneffekt, so wie bei der Tarnkleidung (Camouflage), bei der es darum geht, dass große gleichfarbige Flächen durch möglichst natürliche Muster unterbrochen werden.

Elena Auinger, Tips



GEMEINSAM STARK JAGD UND LANDWIRTSCHAFT ALS GARANT FÜR QUALITÄT UND GESICHERTE HERKUNFT

Jagd und Landwirtschaft sind zwei Bereiche, die untrennbar miteinander verbunden sind, deren Mit- und Nebeneinander aber auch viel Konfliktpotenzial bergen kann. Ein Auskommen der Lebensraumpartner ist entscheidend. „In Oberösterreich ist dieses gute Auslangen auch gegeben“, bemerkt Landesrat Max Hiegelsberger, der die Jagdausübung als verantwortungsvolle Tätigkeit im Interesse der Gesellschaft betrachtet. „Die oberösterreichische Jagd nutzt die Ressourcen sinnvoll und nachhaltig. Unsere Jägerinnen und Jäger haben die Aufgabe, durch eine ökologisch und wirtschaftlich tragbare Wilddichte die Balance im Ökosystem unserer Wälder und Kulturlandschaften zu halten. Doch sie betreiben zugleich ein Handwerk. Ein Handwerk in dem Brauchtum und Tradition aufrechterhalten werden und Wissen auch an die Gesellschaft weitergegeben wird“, so der Agrar-Landesrat.

„Hier zeigt sich wieder eine Gemeinsamkeit zwischen Jagd und Landwirtschaft. Unsere oberösterreichischen Jäger sowie die Bauern stehen für Qualität und gesicherte Herkunft.“

Auch die Gewinnung von naturnahen, gesunden Nahrungsmitteln geht mit der Jagd einher und ist gerade in unseren modernen Zeiten ein wesentlicher Aspekt der Jagd. „Hier zeigt sich wieder eine Gemeinsamkeit zwischen Jagd und Landwirtschaft. Unsere oberösterreichischen Jägerinnen und Jäger sowie die heimischen Bäuerinnen und Bauern stehen für Qualität und gesicherte Herkunft. Überschaubare und transparente regionale Strukturen fördern Vielfalt, kultivieren Lebensmittelhandwerk und

schaffen Vertrauen“, so der Agrar-Landesrat weiter. Gerade in unseren globalisierten Zeiten ist dieses Wissen um Natur und Lebensmittel entscheidend. „Die Bevölkerung entfernt sich zusehends von der Produktion unserer Lebensmittel. Das Wissen um Natur und Landwirtschaft ist jedoch entscheidend um unseren Lebensmitteln die entsprechende Wertschätzung entgegen zu bringen“, sagt Hiegelsberger der durch den



Agrar- und Jagd-Landesrat Max Hiegelsberger: „In Oberösterreich ist das gute Auslangen der Lebensraumpartner Jagd und Landwirtschaft gegeben!“

Schwerpunkt Ernährung eine natürliche, ausgewogene und vor allem heimische Ernährungsweise mit Hausverstand stärken möchte. „Wir brauchen wieder Bewusstsein und Kenntnis darüber, wie unsere Lebensmittel entstehen, was unserem Körper und Geist gut tut, natürlich ist und schmeckt. Ernährungsbildung braucht Raum in Oberösterreich.

Fördern wir das Ernährungswissen und die regionale Esskultur zur Sicherung der lokalen Wirtschaft und der maximalen Wertschätzung gegenüber unseren Lebensmitteln.“

Gerade die Jagd nimmt dabei eine wichtige Rolle ein, sei es in der Naturvermittlung oder der natürlichen Fleischgewinnung ohne Schlachtstress. „Wild gehört zu den schmackhaftesten und gesündesten Fleischsorten. Gesundheitsbewusste Konsumenten schätzen es aufgrund des geringen Fett- und Cholesteringehalts und des hohen Vitamin B-Gehalts. Vermitteln wir dieses Wissen und die Bedeutung der wertvollen Arbeit der oberösterreichischen Jägerinnen und Jäger an unsere Konsumenten. Für eine maximal heimische Ernährung“, so Jagd-Landesrat Max Hiegelsberger abschließend.



Fallenbau Weißer

Original Schwarzwälder Handschmiedearbeit

Inh. Klaus Weißer

Schoren 4, D-78713 Schramberg

Tel. (0 74 22) 81 99 · Fax 5 23 93

www.fallenbau-weisser.de

Prospektmaterial erhalten Sie kostenlos!



**Kirrmax
Schwarzwild
Kirr-Automat**
Erfüllt die gesetzlichen
Forderungen.

Holzkastenfalle
für Lebenfang. Massivholz von
0,50 m bis 2,00 m Länge.
Drahtgitterfallen.



**Verschiedene Bausätze für
Betonrohrfallen: System Wild-
meister Arthur Amann und System
Dr. Heinrich Spittler. Super-X-Fallen,
sowie Schutzkiste für Abzugesen.**



Fuchs-Welpen-Abfangfalle

40 JAHRE INSTITUT FÜR WILDBIOLOGIE UND JAGDWIRTSCHAFT

Im Dienste der Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Wildtierwissenschaften

Am Montag, dem 17. Oktober gab es an der BOKU bzw. am IWJ viele Gründe zum Feiern: 40 Jahre Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft.

Anlässlich der Wiedereröffnung des Mendelhauses der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) bereicherte das Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft (IWJ) den Tag der Neugierde mit zahlreichen Informationsständen und einem herausfordernden Wildtierquiz. In einer abschließenden Feierstunde wurde zudem das 40-jährige Gründungsjubiläum des IWJ begangen. Zahlreiche Ehrengäste, Freunde und Förderer des IWJ sowie ehemalige MitarbeiterInnen, KollegInnen und Studierende lauschten den Grußworten und Festrednern im historischen Hörsaal XV. Rektor Univ.Prof. Dr. Dr.h.c. mult. Martin Gerzabek hob die Bedeutung des IWJ für die wildbiologische Forschung in Österreich und für die BOKU hervor. Univ.Prof. Dr. Peter Hietz, Leiter des Departments für Integrative Biologie und Biodiversitätsforschung, unterstrich die



IWJ Symposium Festredner 2016 (v.l.n.r.): Rektor Univ.Prof. Dr. Dr.h.c. mult. Martin Gerzabek, Univ.Prof. Dr. Peter Hietz, Landesjägermeister Dr. Ferdinand Gorton, Nicole Imesch, Univ.Prof. Dr. Klaus Hackländer. Im Hintergrund ein Teil der BOKU-Jagdhornbläsergruppe.

enge Kooperation der Institute innerhalb des Departments und den wesentlichen Beitrag des IWJ für die Leistungen des Departments. Als Festrednerin referierte Nicole Imesch, Präsidentin der Schweizerischen Gesellschaft für Wildtierbiologie, über die Herausforderungen des Wildtiermanagements im Alpenraum. Gämsen, Rotwild, Großraubtiere, Raufußhühner und der Biber wurden von ihr ins Ram-

penlicht gestellt. Sie unterstrich die Bedeutung der Forschung für das Verständnis der Bestandesentwicklungen dieser Arten und lud das IWJ ein, vermehrt auch in der Schweiz im Rahmen von Forschungsprojekten aktiv zu werden. In der Ansprache von Dr. Ferdinand Gorton, Landesjägermeister von Kärnten, wurde die Beziehung der Jagd zur Wissenschaft und umgekehrt analysiert. Nach seiner Ansicht braucht die Jagd die Wissenschaft, um aktuelle und zukünftige Aufgaben erfüllen zu können. Dr. Gorton verwies aber auch auf die Tatsache, dass die Wissenschaft von der Kooperation mit der Jagd sehr wohl profitieren könne. Univ.Prof. Dr. Klaus Hackländer ging in seiner Rede darauf ein, dass neben den universitär bedeutenden Leistungskennzahlen Institute wie das IWJ auch daran gemessen werden sollten, welche Effekte sie in den Bereichen Artenschutz oder Wildtiermanagement erzielen. „Mir ist der bleibende Fußabdruck des IWJ mindestens so wichtig wie das jährliche Feuerwerk an Leistungskennzahlen!“, so Hackländer. Die Feierstunde wurde festlich von der BOKU-Jagdhornbläsergruppe „Gregor Mendel“ umrahmt und fand mit den über 100 Gästen einen geselligen Ausklang bei Wild und Wein in den renovierten Räumlichkeiten des IWJ.



Sechs angehende Maturantinnen und sechzehn angehende Maturanten der **HLBLA ST. FLORIAN** haben mit Erfolg die Jagdprüfung abgelegt.

„Die Wechselwirkung von Landwirtschaft und Jagdausübung wird an der HLBLA

St. Florian seit vielen Jahren gelebt, das zeigt die Tatsache, dass rund die Hälfte unserer Absolventinnen und Absolventen in den letzten Jahren die Jagdprüfung erfolgreich abgelegt haben“, so Direktor Dr. Hubert Fachberger, am Foto ganz rechts neben BJM Engelbert Zeilinger.

Fachexkursion und gemeinsamer Ausflug der ARGE Wildbret Linz-Land



Die ARGE Wildbret Linz-Land veranstaltete für ihre Mitglieder und deren Partnerinnen einen Ausflug zur Würtembergischen Forstverwaltung verbunden mit einer Wanderung zum Naturjuwel Schiederweiher. Mehr als 30 Personen folgten der Einladung. Die Ausführungen von

Forstverwalter Markus Pernkopf sowie die Führung durch die Betriebsstätte der Wilddirektvermarktung war fachlich höchst spannend und informativ. Die anschließende Verkostung rundete die Fachexkursion genussvoll ab.

Wildbretplakette Gasthaus Oberwirt in Sipbachzell



Das Gasthaus Oberwirt in Sipbachzell wurde am 16. Oktober mit der Wildbretplakette des OÖ Landesjagdverbandes ausgezeichnet.

Seit Jahrzehnten wird traditionell am 1. November Hasensuppe ausgespeist und der Oberwirt ist über die Grenzen hinaus für seine Wildpartie bekannt. Bei der diesjährigen Wildbretwochen-Eröffnung wurde vom Bezirksjägermeister Josef Wiesmayr und Jagdleiter Alfred Weinbergmair die Restaurantplakette an Manfred Ziegler überreicht.

Von den Jagdhornbläsern Sipbachzell wurde die Überreichung feierlich umrahmt. Bezirksjägermeister Josef Wiesmayr hat in seiner Ansprache besonders hervorgehoben, wie wichtig die Verwertung unseres heimischen Wildbrets in der regionalen Gastronomie ist. Mittlerweile legen immer mehr Menschen Wert auf qualitativ hochwertiges, regionales Wild. Die Gäste konnten sich gleich anschließend von der Qualität des heimischen Wildes überzeugen und die Schmankerl genießen.

Jagdleiter Alfred Weinbergmair

Jägerinnen Stammtisch bei Alpenkaviar/Kniewas



Ein voller Erfolg war der Jägerinnenstammtisch am 23. Mai in Kniewas/Alpenkaviar. 20 Personen hatten Interesse bei „sonnigem Schneefall“ etwas mehr über die Störzucht und Produktion von exquisitem Alpenkaviar zu erfahren. Die Jägerinnen und Jäger wurden mit einem 7-Gänge Kaviarmenü von der prämierten Hobbyköchin Michaela Fuchs verwöhnt.

OÖ Jägerinnenclub – Clubausflug 2016 Südburgenland



Der Besuch der ersten österreichischen energieautarken Gemeinde Güssing sowie der Aufstieg zum Wahrzeichen, der Güssinger Burg, standen unter anderem auf dem Programm des Clubausfluges 2016. Höhepunkt des diesjährigen Ausfluges war die Besichtigung der Heiligenbrunner Kellergassen und das Zusammentreffen mit der örtlichen Jägerschaft zum intensiven Erfahrungsaustausch und zur abschließenden Wildbretverkostung.

Abseits des Reviers.

Goldmedaille für Wildwurst der Fleischhauerei Mandl aus Ternberg



Mag. Josef Nöbauer (ARGE WILL), LJM ÖR Sepp Brandmayr, Goldmedaillen-Gewinner Willibald Mandl, BJM Engelbert Zeilinger und GF Mag. Christopher Böck (v.l.).

Bei 21. Internationalen Fachwettbewerb für Fleisch und Wurstwaren war es erstmals möglich, Produkte des freilebenden Wildes einzureichen.

Bundesinnungsmeister Willibald Mandl aus Ternberg wurde für seine eingereichte „Wildwurst leicht pfeffrig“ mit Gold ausgezeichnet!

„Die enge Zusammenarbeit mit der Jägerschaft aus der Region hat sich gelohnt. Ich bin überzeugt, dass die veredelten Produkte des freilebenden Wildes als besondere Kostbarkeiten von der

Bevölkerung geschätzt werden!“, so der glückliche Goldmedaillengewinner.

Das Bemühen des OÖ. Landesjagdverbandes gemeinsam mit der ARGE Wildbret Linz-Land hat sich gelohnt. Erstmals war es dem Fleischergewerbe möglich, veredelte Produkte des freilebenden Wildes beim internationalen Fachwettbewerb für Fleisch und Wurstwaren der Bundesinnung der Lebensmittelgewerbe einzureichen.

Franz Reinthaler von der Wirtschaftskammer ausgezeichnet



Für seine außerordentlichen Verdienste um die oberösterreichische Wirtschaft wurde GF Franz Reinthaler, Chef der Firma Alpjagd, die Wirtschaftsmedaille in Silber von Wirtschaftskammerdirektor Dr. Walter Bremberger (am Foto rechts) verliehen.

Als einer der ersten Gratulanten stellte sich Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr ein, der Franz Reinthaler auch dafür dankt, dass er sich für die Jagd auch außerhalb seines Geschäftes einsetzt.

Ausgezeichnete Wildgerichte beim Kirchenwirt in Grünbach



Das Gasthaus Seidl in Grünbach bei Freistadt ist bekannt für seine exzellente Wildküche. Dies zeigt nun auch die Plakette „Ausgezeichnete Wildgerichte aus oö. Revieren“, die Bezirksjägermeister Kons. Gerhard Pömer namens des OÖ. Landesjagdverbandes am 9. Oktober an das Gastwirthehepaar Manuela und Gerhard Seidl (Foto) überreichte. Der Kirchenwirt ist seit Jahrzehnten als Abnehmer von hochwertigem, gesundem und nachhaltig gewonnenem heimischen Wildbret ein verlässlicher Partner der örtlichen Jägerschaft, die sich hier auch zum monatlichem Jägerabend trifft.

Traditionelle und kreative Wildschmankele, zubereitet von Gerhard Seidl und seinem Team, macht den Kirchenwirt zu einer beliebten Adresse für Feinschmecker aus der gesamten Region, insbesondere bei den herbstlichen Wildtagen.

Jagdleiter Klaus Grünberger und Bürgermeister Stefan Weißenböck betonten in ihren Ansprachen die Nachhaltigkeit für die Jagd durch die optimale Verwertung unseres heimischen Wildbrets in der regionalen Gastronomie. Es ist auch erkennbar, dass immer mehr Leute das qualitativ äußerst hochwertige Lebensmittel Wildbret schätzen und genießen lernen. Umrahmt wurde die Verleihung von der Jagdhornbläsergruppe der Jägerrunde Freistadt.

PRÜFEN SIE IHR WISSEN

Erstellt von Helmut Sieböck

1 Welche dieser jagdbaren Wildarten können von Trichinen befallen werden?

- | | |
|------------|---------------|
| a Braunbär | e Wildschwein |
| b Rehwild | f Steinwild |
| c Dachs | g Fuchs |
| d Hase | h Sikawild |

2 Wie lange und bei wieviel Grad Celsius dürfen Wildhuftiere in der Decke gelagert werden?

- a max. 5 Tage bei 0°C bis +7°C
- b max. 9 Tage bei 0°C bis +5°C
- c max. 10 Tage bei -1°C bis +7°C
- d max. 7 Tage bei -1°C bis +7°C
- e max. 10 Tage bei -1°C bis +7°C

3 Welche Tiere stehen in Oberösterreich unter Naturschutz?

- | | |
|---------------|---------------------|
| a Wolf | g Luchs |
| b Fischotter | h Bär |
| c Eichelhäher | i Höckerschwan |
| d Steinadler | j Goldschakal |
| e Biber | k Marderhund – Enok |
| f Alpendohle | l Kolkrabe |

4 Welcher Parasit benötigt zu seiner Entwicklung zwei Zwischenwirte?

- | | |
|----------------------|--------------------------------|
| a Großer Lungenwurm | e Kleiner Leberegel |
| b Großer Leberegel | f Dreigliedriger Hundebandwurm |
| c Fuchsbandwurm | |
| d Kleiner Lungenwurm | |

5 Welche Merkmale treffen überwiegend auf die Eulen zu?

- a sie besitzen eine Wendezehe
- b sie besitzen keine Wendezehe
- c sie bauen eigene Horste
- d sie sind Bisstöter
- e sie beziehen Horste
- f sie sind Griffstöter
- g sie haben befiederte Fänge und starke, sehr spitze Krallen
- h der Hals kann bis zu 270° gewendet werden

Die Lösungen finden Sie auf Seite 66 und 67.



LEBE das Abenteuer Jagd.

JAGDHUND setzt auf "natürliches High-Tech", das echte Freude im Revier bringt!

(Ansitz-) Parka HOCHKOGEL, Hut LINZ

jagdhund.com

wild auf Wild

Des Jägers bestes Produkt



Rosa Wildschweinrücken

serviert an Wirsing Birnen Melange
mit Zwetschken-Chili Polenta

Zutaten und Zubereitung für 4 Personen:

Wildschweinrücken

800 – 1000 Gramm
Wildschweinrücken,
1 EL Butterschmalz,
Salz, Pfeffer,
Rosmarin und Thymian,
250 ml Wildjus

Den Rücken von Sehnen und Silberhaut entfernen und in vier gleich große Stücke schneiden. Das Fleisch mit Salz und Pfeffer würzen und in Butterschmalz scharf anbraten. Anschließend auf ein Blech legen, die Kräuter darauf verteilen

und im vorgeheizten Rohr bei 80 Grad
ca. 15 – 20 min. garen.

Polenta

300 ml Suppe oder Geflügelfond,
100 ml Milch,
160 Gramm Polenta,
25 Gramm Butter,
15 Gramm Parmesan,
Salz und Pfeffer,
Muskatnuss

Polentafülle

1 Schalotte kleinwürfelig geschnitten,
1 EL gehackte Pistazien,
1 EL gehackte Walnüsse,
30 Gramm Butter,

4 – 6 Zwetschken,
1 kleine Chili,
Salz und Pfeffer

Zuerst die Fülle zubereiten:

Schalotten mit 10 Gramm Butter leicht anschwitzen, Nüsse, Zwetschken und Chili dazugeben und kurz mitrösten. Die Fülle abkühlen lassen, restliche Butter schaumig schlagen, mit den weiteren Zutaten vermengen, mit Salz und Pfeffer würzen und kalt stellen. Im lauwarmen Zustand die Fülle zu Kugeln formen. Suppe und Milch aufkochen, Polenta unter ständigem Rühren einkochen und ca. 15 Min., bei schwacher Hitze aufkochen lassen, würzen und Parmesan ein-

rühren. Die heiße Polenta in gebutterte Förmchen zu $\frac{3}{4}$ befüllen, die Fülle leicht hinein drücken und im Backrohr warm stellen.

Wirsing Birnen Melange

350 Gramm Wirsing (Kohl)
1 Schalotte, 1 EL Butter,
6cl Weißwein,
1 Birne würfelig geschnitten,
125 ml Creme Fraîche,
Salz und Pfeffer

Wirsing blanchieren und in kaltem Wasser abschrecken, Schalotten und Butter anschwitzen, mit Wein ablöschen und

Flüssigkeit einreduzieren, Creme Fraîche dazugeben, würzen, Birnen Würfel und den geschnittenen Wirsing (in 1 cm breite Streifen) in die Melange geben.

Den Rücken vor dem Anrichten aufschneiden, auf Wirsingmelange und mit dem Polenta anrichten. Den Wildjus darüber napieren und mit frischen Kräutern garnieren.

Rezept von



Wehrhaft, aber nur bis in den Gaumen!

Geschmäcker sind verschieden – und brauchen entweder Harmonie oder spannende Gegensätze! Den aromatischen Gesamteindruck dieses Gerichts prägt die Üppigkeit von Zutaten und Gewürzen. Ein „Leichtgewicht“ als Weinbegleiter kommt da nicht in Frage. Wie üblich stelle ich drei Weine zur Wahl:

Traditionell: Wir verfügen in Österreich über eine herausragende Rotweinsorte, die durch Frucht und Würze, ihrer Struktur und manchmal auch Wucht, ein Wildgericht perfekt begleitet – den Blaufränkischen! Der Jahrgang 2011 scheint ideal, nicht nur, weil es ein exzellentes Rotweinjahr in Österreich war, sondern auch, weil der Wein noch jugendliche Kraft braucht, um im Zusammenspiel mit dem Wildschweingericht nicht unterzugehen.

Alternativ: Im Herzen Italiens, der Toskana, gilt Wildschwein als lokale Spezialität. Idealerweise verfügt man in der Region auch gleich über den passenden Wein dazu. Aus der Sangiovese Traube wird nicht nur Chianti gekeltert, sondern ein Klon dieser Rebsorte („Sangiovese Grosso“) ist für den noblen Vetter des Chiantis verantwortlich – den Brunello di Montalcino. Brunello weist in der Regel eine reifere Frucht und noch mehr Struktur als der Chianti auf. Eine gut gereifte Riserva Jg. 2006/2007 wäre

perfekt, denn auch Brunello braucht Zeit um seine jugendliche Ruppigkeit abzuliegen.

Gegensätzlich: Portweine sind uns eher als Dessertweine bekannt und reifen bis über 40 Jahre lang. Tawny Port entwickelt dabei im Fass seine komplexen Aromen nach Orangen, Karamell, Trockenfrüchten und Nüssen. Klar, Tawny ist süß und mit 20 % vol. Alk. auch kein Durstlöcher im engeren Sinn. Aber er harmonisiert bestens mit dem süßlichen Wildbret und bietet einen interessanten Gegensatz zu den Gewürzen und Zutaten – Spannung pur!

WEINEMPFEHLUNG:

„Blaufränkisch Goldberg Reserve Mittelburgenland DAC“, Weingut Silvia Heinrich, Deutschkreutz, Mittelburgenland, zu bekommen um € 22,00

„Brunello di Montalcino Riserva 2010“ z.B. von Altesino, gesehen um € 69,00.

„Tawny 10 Years“ z.B. von Niepoort, gesehen um € 35,00

von Ing. Alfred Angerlehner

Der Autor ist seit 1989 Jäger und hat sein Weinwissen u.a. im Studium zum Weinakademiker an der Österreichischen Weinakademie in Rust erworben.

JÄGERSPRACHE VON A – Z

von BJM Gerhard Pömer

Worin begründen sich die Beiträge dieser Serie? Ausschließlich im Zuhören, in Dialogen oder in Gesprächen mit Jägern. Worauf stützen sich die Antworten? In der traditionellen Jägersprache, in Fachgesprächen, in Knaurs Jagdlexikon oder im Österr. Jagdprüfungsbehef.

Biotop

ist der Lebensraum von dort vorkommenden Pflanzen- und Tierarten

Biotoptragfähigkeit

die a) ökologisch-biologische Tragfähigkeit eines Biotopes ergibt sich aus der max. Anzahl von Wildtieren einer Art, die hier leben können; die (b) schadensabhängige Tragfähigkeit eines Biotopes hängt von der Anzahl dieser Tiere, die in eben diesem Raum bei tragbaren Wildschäden vorkommen können ab.

Biozönose

heißt Lebensgemeinschaft und bildet mit dem Biotop das Ökosystem.

Habitat

das Habitat ist das Aufenthaltsgebiet von Tieren bestimmter Art, die dort regelmäßig vorkommen und das für diese Tiere speziell geeignet ist (Feldhasen-Habitat, ...).

Ökologische Sukzession

bedeutet, dass sich z.B. nach einem Waldbrand oder auf einer aufgelassenen Weide zuerst ganz bestimmte Pflanzenarten (Pionierpflanzen) ansiedeln werden, die nach und nach von immer anderen Pflanzengesellschaften abgelöst werden.

Ökosystem

bezeichnet ein Haushaltsgefüge in der Natur, das sich aus dem Lebensraum der Tiere und aus der Lebensgemeinschaft (Pflanzen, Menschen, Tiere) herausbildet. „Alles hängt miteinander zusammen und von einander ab“. Biotop und Biozönose bilden das Ökosystem.

Wildbestand – Wildpolulation

Den Wildbestand bildet die Summe der Einzeltiere, die sich zu einer bestimmten Zeit in einem von Menschen bestimmten Raum befinden – die Wildpolulation bezeichnet eine ganze Fortpflanzungsgemeinschaft einer Art und kann aus mehreren Wildbeständen bestehen.

In der Geschäftsstelle erhältlich:

ABZEICHEN	Euro
Silberabzeichen	7,50
Kleines Abzeichen	2,00
Großes Abzeichen	4,00
OÖ-Jagd-Pin	2,00
Hasenabzeichen	0,70
Hohenbrunn Abzeichen AKTION!	10,00
BÜCHER	
OÖ. Jagdgesetz – Stand: Juli 2016	15,00
Kochbuch Wildspezialitäten AKTION!	8,00
Kochbuch Wild und Fein AKTION!	8,00
Kinderbuch "Kathi und Florian - Band 1"	2,00
Der Fäustling – Ausgabe 1 und 2 NEU!	1,00
Malbuch	3,65
Hubertusdenkmäler	17,00
Wildbret-Hygiene (6. Auflage)	29,00
Wildbret-Direktvermarktung	16,00
Wild-Lebensräume	14,00
Wald & Wild	9,00
Protokollbuch	5,00
BROSCHÜREN	
Leitfaden für die Niederwildhege	1,50
Falter Greifvögel	0,80
Falter Wasserwild	0,80
Heilkraft der Tiere	10,00
Richtlinien f. Rehwild, Rotwild, Gamswild	1,00
An Jaga sei Liadabüchl	2,00
Jagdhundefibel	1,00
Niederwildbroschüre (Braunau) NEU!	5,00
TAFELN / SCHILDER:	
Hinweistafel für Wanderer „Verhalten im Wald“	7,50
Hinweistafel „Hunde bitte anleinen“	6,00
Hinweistafel „Leine rettet Leben“ NEU!	6,00
ANHÄNGER	
Wildbretanhänger, 100 Stk.	20,00
Trophäenanhänger grün oder rot, 100 Stk.	4,00
Qualitätsanhänger Wildbretvermarktung, 100 Stk.	10,00
DVD's / CD's / VIDEOS	
CD's div. Jagdhornbläsergruppen	15,00
DIVERSES	
Polo-Shirt „OÖ LJV“	25,00
Krawatte (rot)	29,00
Krawatte (grün)	35,00
Tuch / Schal aus Seide, je NEU!	39,00
Super Hot Pad (Sitzkissen)	29,90
Hutsignalbänder	1,00
Hundehalsbänder	5,00
Kugelschreiber "OÖ LJV"	3,00
Wildrettersirene „Hubertus“	67,00
AUFKLEBER	
OÖ. Landesjagverband	kostenlos

und vieles mehr ... auch im Online-Shop:

www.oeljv.at/shop

Information rund um die heimische Jagd

Bezirksjägertage 2017

Datum	Bezirk	Zeit	Lokal
Sa 28.01.17	Perg	09:00	Naarn, Gh. Lettner
Sa 04.02.17	Braunau	13:00	Aspach, Gh. Danzer
So 05.02.17	Urfahr	09:30	Gallneukirchen, Gusenhalle
Sa 11.02.17	Schärding	09:00	Taufkirchen/Pram, Gh. Stadler
Sa 11.02.17	Ried	14:00	Ried, Messekonferenzzentrum
Sa 18.02.17	Kirchdorf	13:00	Windischgarsten, Kulturzentrum Römerfeld
Sa 25.02.17	Linz	14:00	St. Marien, Gh. Templ
Sa 04.03.17	Rohrbach	08:00 09:00	Messe Stadtpfarrkirche Sporthalle Rohrbach
Sa 04.03.17	Grieskirchen	14:00	VAZ Manglbürg
So 05.03.17	Eferding	09:30	VAZ Bräuhaus
Sa 11.03.17	Vöcklabruck	09:00	Vöcklamarkt, GH Fellner
So 12.03.17	Gmunden	09:00	Bad Ischl, Kongress & Theaterhaus
So 12.03.17	Wels	14:00	Wels, Stadthalle
Sa 18.03.17	Steyr	09:00	Wolfen, GH Faderl



Der OÖ Landesjagdverband wünscht allen Jägerinnen und Jägern, Lesern, Abonnenten und Inserenten sowie Partnern und Freunden der Jagd frohe, ruhige Weihnachtsfeiertage sowie einen guten Anblick und ein kräftiges Weidmannsheil im Jahr 2017!

Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr

Geschäftsführer Mag. Christopher Böck



OÖ. Landesjagdverband

Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian
Telefon: 072 24/200 83-0, Fax DW 15
E-Mail LJV: office@oeljv.at
E-Mail OÖ JÄGER: ooe.jaeger@oeljv.at
Homepage: www.oeljv.at

Bürozeiten:

Montag bis Donnerstag:
7:30 bis 12:00 Uhr und 12:45 bis 17:00 Uhr
Freitag: 7:30 bis 12:30 Uhr

Über die Weihnachtsfeiertage ist das Verbandsbüro von 24. Dezember 2016 bis 6. Jänner 2017 geschlossen. Ein Journaldienst wird eingerichtet.

Neu im Sortiment:

Jagdlich eleganter Schal und trachtiges Tuch

Der Schal und das Tuch bestehen aus 100 % Seide in Hellgrün mit Hirschlogo bedruckt. Das Tuch ist quadratisch und im Außenrahmen sind die Logos des OÖ Landesjagdverbandes gedruckt. Der Schal hingegen ist ganz mit den Logos versehen.

Die Seide ist äußerst weich und angenehm zu tragen. Es kann zum Dirndl oder zu Lederhosen sowie auch zu einem trachtigen Kostüm oder zu einem Kleid getragen werden. Ab sofort bei uns in der Geschäftsstelle und im Online Shop zum Preis von nur je € 39,00 erhältlich.



Waschbär	01. 01. - 31. 12.
Wiesel	
Mauswiesel	×
Hermelin	01. 06. - 31. 03.
Wildenten	
Stock-, Krick-, Reiher-, Tafel- und Schellente ¹	16. 09. - 31. 12.
Wildgänse	
Grau- und Saatgans ²	01. 09. - 31. 12.
Wildkaninchen	01. 01. - 31. 12.
Wildkatze	×
Wildschweine	
Keiler	01. 01. - 31. 12.
Bache ³	01. 01. - 31. 12.
Frischling	01. 01. - 31. 12.
Wildtauben	
Hohltaube	×
Ringeltaube	01. 09. - 31. 01.
Türkentaube	21. 10. - 20. 02.
Turteltaube	×
Wolf	×

Sonderverfügungen der Jagdbehörden sind zusätzlich zu berücksichtigen.

- × Ganzjährig geschont
- 1 Knäk-, Schnatter-, Pfeif-, Spieß-, Löffel-, Kolben-, Berg-, Moor-, Eis-, Samt- und Eiderente ganzjährig geschont.
- 2 Bläss-, Zwerg- und Kurzschnabelgans ganzjährig geschont.
- 3 Führende Bache vom 01. 03. - 15. 06. geschont.
- 4 Ausnahmegewilligungen im Frühjahr sind zu berücksichtigen.

www.oeljv.at



**Schusszeiten
in Oberösterreich.**

Stand Dezember 2016

Jagdpädagogen werden ab sofort in Oberösterreich zertifiziert

Nach einem Beschluss des Landesjagdausschusses werden ab sofort Waldpädagogen, die zusätzlich als Jagdpädagogen (Jagd in der Waldpädagogik) ausgebildet sind, durch den OÖ Landesjagdverband zertifiziert.

Dies erfolgt auch im Sinne des Forst & Jagd-Diologs/Mariazeller Erklärung, um sich gemeinsam mit Jagd und Forst in der Öffentlichkeit stark zu präsentieren.

Voraussetzungen

Die Voraussetzung, als zertifizierter Jagdpädagoge in Oberösterreich zu agieren und einen Zuschuss zu einschlägigen Führungen zu bekommen, sind:

- Zertifikatslehrgang Waldpädagogik
- Positiv abgeschlossener Kurs der „Jagdpädagogik“
- Mind. für drei Jahre eine gültige oö. Jagdkarte
- Verbindliche Weiterbildungskurs am JBIZ oder in den Bezirken (mind. einmal pro Jahr)

Neben den forstwirtschaftlichen Zusammenhängen sollen bei den Führungen auch landwirtschaftliche Themen bzgl. der Jagd eingebracht werden. Vor allem Grundbesitz ist dabei auch ein Thema.

Die Zertifizierung erfolgt durch den OÖ Landesjagdverband (OÖ LJV) nach Rücksprache mit dem zuständigen Bezirksjägermeister, wo die Führungen abgehalten werden. Als Zielgruppen gelten Jugendliche (ab 14 Jahre), Erwachsene bzw. Familien, da Kinder in OÖ durch die Aktion „Schule & Jagd“ abgedeckt sind.

Eine Evaluierung mit Dokumentation wird durch den OÖ LJV stichprobenartig durchgeführt, daher müssen die Führungen im Vorfeld per E-Mail an den OÖ LJV angekündigt werden – office@oeljv.at

Eine jagdpädagogische Führung mit vier Unterrichtseinheiten (mit je 50 Min.) wird vom OÖ LJV mit 100 € bezuschusst, wobei es pro Jahr eine Deckelung der Finanzmittel gibt. Die Gruppengröße soll mindestens sieben Personen umfassen, wobei der 16. Teilnehmer die Gruppe teilt. Ein Teilnehmerbeitrag für Erwachsene wird mit 4 €, für Jugendliche (ab 14 Jahren) mit 2 € vorgegeben, Kinder sind gratis.

Nähere Informationen zur Ausbildung zum Waldpädagogen sowie dem Kurs „Jagd in der Waldpädagogik“ finden Sie auf www.waldpaedagogik.at oder www.fastort.at



Foto: H. Sallmann



Alpenhase/Schneehase	16. 10. – 31. 12.
Auerhahn ⁴	✗
Auerhenne	✗
Bär	✗
Birkhahn ⁴	✗
Birkhenne	✗
Blesshuhn	21. 09. – 31. 12.
Dachs	01. 07. – 15. 01.
Damwild	
Hirsch	01. 09. – 31. 01.
Tier & Kalb	16. 10. – 31. 01.
Elch	✗
Fasanhahn	16. 10. – 31. 12.
Fasanhenne	16. 11. – 31. 12.
Feldhase	16. 10. – 31. 12.
Fischotter	✗
Fuchs	01. 01. – 31. 12.
Gamswild	
Jährlinge	01. 05. – 31. 12.
Sonstige	01. 08. – 31. 12.
Graureiher	✗
Goldschakal	01. 10. – 15. 03.

Habicht	✗
Haselhahn	01. 09. – 31. 10.
Haselhenne	✗
Höckerschwan	✗
Iltis	01. 06. – 31. 03.
Luchs	✗
Marder	
Edelmarder	01. 07. – 30. 04.
Steinmarder	01. 07. – 30. 04.
Marderhund	01. 01. – 31. 12.
Mäusebussard	✗
Mink	01. 01. – 31. 12.
Muffelwild	
Widder	01. 07. – 15. 01.
Schaf & Lamm	01. 07. – 31. 12.
Murmeltier	16. 08. – 31. 10.
Rackelhahn	01. 05. – 31. 05.
Rackelhenne	✗
Rebhuhn	21. 09. – 31. 10.
Rehwild Iler Bock, Geweihgewicht	
bis 300g	01. 06. – 30. 09.
über 300g	01. 08. – 30. 09.

Iler Bock	01. 06. – 30. 09.
Iller Bock	01. 05. – 30. 09.
Schmalreh	01. 05. – 31. 12.
Geiß & Kitz	16. 08. – 31. 12.
Rotwild	
Hirsch	
(I, II, & III)	01. 08. – 31. 12.
Schmalspießer	01. 05. – 31. 12.
Schmaltier	01. 05. – 31. 12.
Führendes & nichtführendes	
Tier	16. 07. – 31. 12.
Kalb	16. 07. – 31. 12.
Schneehuhn	✗
Sikawild	
Hirsch	01. 09. – 31. 01.
Tier & Kalb	16. 10. – 31. 01.
Sperber	✗
Steinadler	✗
Steinhuhn	✗
Steinwild	✗
Waldschnepfe	11. 09. – 19. 02.



Das Jagdliche Bildungs- und Informationszentrum Schloss Hohenbrunn (JBIZ)

Plattform der Wissens- und Informationsvermittlung



Kurse und Seminare mit Themen rund um die Jagd und das Jagdland Oberösterreich werden mit hervorragenden und anerkannten Referenten und Verbandsfunktionären in der Geschäftsstelle laufend vorbereitet und in und um Hohenbrunn angeboten.

Ein besonderes Anliegen des Jagdlichen Bildungs- und Informationszentrums (JBIZ) ist es, dass die Bezirksjägermeister die Möglichkeit wahrnehmen, interessante Kurse in die Bezirke zu tragen. Die Geschäftsstelle und das Bildungszentrum helfen dabei gerne mit.



Die nächsten Kurse und Seminare:

1 „Schule und Jagd – von der Planung zur Umsetzung“

Die Aktion Schule und Jagd gibt es mittlerweile seit vielen Jahren in Oberösterreich, zahlreichen Kindern konnten dank dem Engagement unserer Jägerinnen und Jäger die Natur wieder ein Stück nähergebracht werden. In vielen

Jagden gehört diese Aktion genauso wie der Ferienpass ganz selbstverständlich zum jährlichen Programm und rückt so die Bedeutung der Jagd wieder ein wenig mehr ins Bewusstsein der Bevölkerung.

Nur noch fünf Plätze frei!

Sa, 21. Jän. 2017

9:00 – 10:30, 11:00 – 12:30,
Mittagspause, 13:30 – 15:00,
15:30 – 17:00 Uhr

JBIZ Schloss Hohenbrunn
Anmeldeschluss: 21. 12. 2016

Referenten: Lisi Pfann-Irrgeher
SR Kons. Jörg Hoflehner

Seminargebühr: EUR 30,-
Seminarleiter: BJM Gerhard Pömer

2 Fachtagung für Jagdschutzorgane

Das öö Jagdrecht unterliegt einer ständigen Bewegung und nur eine laufende Weiterbildung kann dem Jagdschutzorgan das nötige Rüstzeug für seinen praktischen Einsatz bieten.

Um also in seiner Funktion im Sinne des Jagdgesetzes und im Sinne der Weidgerechtigkeit bestehen zu können, muss sich das Jagdschutzorgan ständig weiterbilden. Das Bildungszentrum bietet

hieszu eine gute Möglichkeit. Die Tagung wird so vorbereitet, dass der Diskussion entsprechend Raum eingeräumt wird!

Wie soll beispielsweise die Beweissicherung in der Praxis durchgeführt werden? Oder wie schaut die Rechtslage aus, wenn der Jäger als „Handlanger“ der Behörde tätig ist? Zum Beispiel, wenn ein ausgekommener Stier erschossen werden muss.

Fr, 17. Feb. 2017

9:30 bis ca. 13:00 Uhr
JBIZ Schloss Hohenbrunn

Vortragende: Dr. Werner Schiffner
MBA Adolf Wöss

Seminargebühr: EUR 20,-
Seminarleiter: BJM Gerhard Pömer



Anmeldung an den OÖ Landesjagdverband

E-Mail: office@ooeljv.at oder **telefonisch** unter: 0 72 24 / 200 83-0.

Die Seminargebühr ist jeweils direkt vor Ort zu bezahlen!

Der Rehwildpreis 2016 beträgt € 3,70/kg

Die Landwirtschaftskammer Oberösterreich gibt den zur Berechnung der jährlichen Jagdpacht relevanten Rehwildbretpreis 2016 für jene Genossenschaftsjagden, in denen die Höhe der Pacht an den Wildbretpreis gekoppelt ist, mit € 3,70/kg bekannt.

Dieser mit LJM Sepp Brandmayr ausverhandelte Rehwildpreis, der als Preis je Kilogramm in der Decke ab Strecke ausgewiesen ist, wurde auf Basis der Preisangaben von Wildbrethändlern in Oberösterreich errechnet.

Dabei wurden auch eine Quote an nicht verwertbaren Unfallreihen sowie ein Anteil an untergewichtigen Stücken in der Berechnung berücksichtigt.

In Memoriam



JOHANN WIESHAMMER,

Altbürgermeister der Gemeinde Eggerding, Ehrenbezirksjägermeister des Bezirkes Schärding (BJM von 1983 bis 2007) und Träger des „Goldenen Bruches“ sowie des goldenen Ehrenzeichens des OÖ LJV ist am 7. November im 82. Lebensjahr verstorben. Neben der Leidenschaft zur Jagd war er auch 65 Jahre Mitglied des Kirchenchors Eggerding. Weidmannsdank und Weidmannsruhl!

Für den OÖ Landesjagdverband:
LJM ÖR Sepp Brandmayr

Für den Bezirksjagdausschuss:
BJM Franz Konrad Stadler

Für die Geschäftsstelle:
GF Mag. Christopher Böck

Jungjägerkalender 2017

Da zum Kundenstock der Fotografin Monika Aigner aus Bad Leonfelden einige junge Jäger zählen, kam sie auf die Idee, einen Jungjägerkalender zu machen.

Beruflich hat Monika Aigner 2010 die Meister- und Unternehmerprüfung gemacht und 2012 das Fotostudio vom ehemaligen Bundesinnungsmeister Ernst Strauss in Bad Leonfelden übernommen.



Fotografin Monika Aigner

Frau Aigner: „Einige Recherchen später, stellte sich heraus, dass es so etwas offensichtlich noch nicht gibt. Denn die Idee dahinter war, die Jägerschaft sowie die Vielfalt, Tradition und das wachsende Brauchtum der Jagd in ein schönes Licht zu stellen und endgültig mit den alten Klischees aufzuräumen.“

Im Dezember 2015 war es dann soweit und die ersten Bilder entstanden. Der Fotografin war es dabei wichtig, keine Erotik zu zeigen, keine toten Tiere und auch niemanden mit dem Gewehr im Anschlag. Denn die Jagd ist äußerst vielfältig und das Schießen nur ein winzig kleiner Teil davon. Nachhaltige Hege, Tierschutz und die Liebe zur Natur sollten im Vordergrund stehen.

Außerdem sollte das Endprodukt hochwertig sein, etwas, das man sich gerne anschaut und auch aufhängt!

„Der Jungjägerkalender 2017 war ein ganz tolles Projekt und ich war überwältigt über die Hilfsbereitschaft und das Engagement der Jagdkollegen, der Hundeführer und Falkner. Ich bedanke mich ganz herzlich bei allen Mitwirkenden!“, so Monika Aigner abschließend.

Zur Person

Monika Aigner, deren Vater und Großvater Jäger waren, war bereits als Kind sehr oft mit ihrem Vater im Wald. Die Jagd wurde ihr sozusagen in die Wiege gelegt, obwohl sie erst mit 37 Jahren die Jagdprüfung ablegte.



Nach 10 Monaten Arbeit ist nun der „Jungjägerkalender“ fertig und ab sofort erhältlich bei:

Fotografie Monika Aigner

Böhmerstraße 3

4190 Bad Leonfelden

Tel.: 07213 62 59

Mobil: 0664 397 81 60

aigner@fotografie-aigner.at

www.fotografie-aigner.at

Jungjägerkalender 2018

Monika Aigner fängt jetzt schon wieder mit den Fotos für das Jahr 2018 an. Falls jemand Interesse hat und als Modell mitmachen möchte, kann er oder sie sich jederzeit per E-Mail bei der Fotografin melden!

Voraussetzungen sind: Besitz einer Jagdkarte, das Alter sollte sich „nicht zu sehr über 40 hinaus bewegen“ und der Jäger oder die Jägerin sollte in den letzten drei Jahren die Jagdprüfung abgelegt haben, um damit noch als Jungjäger zu zählen.

Wie wird ein Notruf abgesetzt?

Euro-Notruf 112

Der Euro-Notruf gilt einheitlich für ganz Europa. Wird er gewählt, gelangen Sie automatisch zur nächsten Sicherheitszentrale bzw. in Österreich zur nächsten Polizeidienststelle.

Vorteile des Euro-Notrufs 112:

- Funktioniert auch bei Wertkartenhandy, wenn kein Guthaben vorhanden ist.
- Er ist auch ohne SIM-Karte und bei Tastensperre anwendbar.
- Bei Eingabe von 112 an Stelle des PIN-Codes wird der Notruf auch über andere Netzbetreiber bevorzugt weitergeleitet.
- Der Euro-Notruf 112 wird mit höchster Priorität behandelt. Sollte kein Funkkanal frei sein, können sogar normale Gespräche aus dem Netz genommen werden.
- Der Euro-Notruf ist kostenfrei!

Notruf im Ausland: In allen EU-Mitgliedsstaaten ist der Euro-Notruf 112 anwendbar. Weitere Länder mit Notruf 112 sind auf www.sos112.info aufgelistet.

ACHTUNG!

- Mit leerem Akku kein Notruf und keine Ortung durch Suchtrupp möglich.
- Vor längeren Jagden (Gebirge) den Akku vorher voll aufladen und vor Kälte schützen (evtl. mobile Ladegeräte mitführen).
- Bei intaktem Akku kann das Handy als Notlicht oder für Lichtsignale genutzt werden.

Legen Sie erst auf, wenn die Einsatzzentrale das Gespräch beendet hat!



Handy tot – was jetzt? Das alpine Notsignal

Das alpine Notsignal besteht aus einem optischen und/oder akustischen Signal beliebiger Art, das sechs Mal innerhalb einer Minute abgesetzt wird.

Dies soll nach einer Minute Pause in gleicher Folge wiederholt werden, solange eine Aussicht besteht, von anderen Jägern, Bergsteigern, bei Berghütten oder auch im Tal bemerkt zu werden.

Die Antwort auf ein solches Signal wird mit drei Zeichen pro Minute gegeben und ebenfalls nach einer Minute Pause wiederholt. Dadurch kann dem Alarmierenden bestätigt werden, dass sein Notsignal gehört bzw. gesehen wurde.

Signal und Antwort

	1. Minute	2. Minute	3. Minute	usw.
Notsignal	• • • • •	Pause	• • • • •	usw.
Antwort/Bestätigung	• • •	Pause	• • •	usw.

• = Optisches und/oder akustisches Signale beliebiger Art: Lautzeichen – z. B. Schießen, lautes Rufen oder Pfeifen, Hämmern o. ä. (tiefe Töne sind dabei weiter hörbar); Lichtsignale – z. B. Blinkzeichen oder Sonnenspiegel; bei manchen Stirnlampen kann übrigens ein Notsignal-Blinkmodus gewählt werden.

Wer Notsignale empfängt, sollte diese bestätigen und die Alarmierung an den Bergrettungsdienst oder andere Stellen wie Polizei oder Rettungsdienst weitergeben.

Mag. Christopher Böck

Quellen: OÖ Zivilschutz, Wikipedia

NOTRUFNUMMERN

Übersicht Österreich

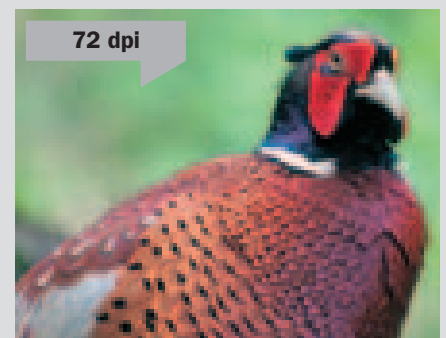
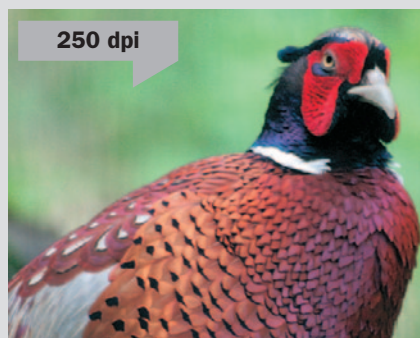
122	Feuerwehr	140	Bergrettung
133	Polizei	141	Ärztendienst
144	Rettung	130	Landeswarnzentrale
112	Euro-Notruf		

WO ist etwas passiert
WAS ist passiert

WIE viele Verletzte
WER ruft an

Fotoqualität relevant

Fotos, die Sie für den Oö JÄGER an die Redaktion senden, sollten mindestens eine Auflösung von 250 dpi und eine Größe von zumindest 10 x 15 cm aufweisen! Zur Veranschaulichung zwei idente Abbildungen mit unterschiedlichen Auflösungen und der daraus resultierende Unterschied in der Druckqualität.



Jagdkurse 2016/2017

Bezirk Braunau

Bezirkskurs des Jagd- und Wurftaubenklubs „St. Hubertus“ e.V., Braunau am Inn
JUNJÄGERKURS sowie **KURS FÜR JAGDSCHUTZORGANE**

und Sachkundenachweis zur Hundehaltung in 5274 Burgkirchen im Gasthaus Mauch
Beginn: Dienstag, 2. November 2016, 19:00 Uhr

Anmeldung:

Werner Wiesauer
Tel: 0664/73849612 oder 0664/4422251
E-Mail: werner.wiesauer@aon.at

Bezirk Eferding

VORBEREITUNGSKURS FÜR DIE JAGDPRÜFUNG

Erster Kursabend: 16. November 2016 ab 18.30 Uhr, Kurstage sind jeweils Mittwoch und Freitag von 18:30 bis 22.00 Uhr im Gasthof Langmayr, Brandstatt, 4070 Eferding

Anmeldung:

Ernst Mathä,
Tel: 0676/4000402
E-Mail: emathae@aon.at
oder Gerald Eichinger
Tel: 0664/3230453
E-Mail: gerald.eichi@gmail.com

Bezirk Freistadt

VORBEREITUNGSKURS FÜR DIE JAGDPRÜFUNG UND DIE JAGDHÜTERPRÜFUNG

Beginn: Dienstag, 10. Jänner 2017
Landwirtschaftliche Fachschule Freistadt; Kurstage jeweils Dienstag und Donnerstag von 19:00 bis 22:00 Uhr
Ausbildungsreviere im Bezirk Freistadt; Jagdprüfung im Mai 2017 in den Räumen der Bezirkshauptmannschaft Freistadt; Jagdhüterprüfung beim Amt der OÖ. Landesregierung (Ausschreibung im OÖ Jäger)

Anmeldung (bis spätestens Ende November 2016):

Dr. Robert Oberreiter
Dr.-Oberreiterstr. 10
4232 Hagenberg
Tel. 07236/ 67 06

Bezirk Grieskirchen

JAGDKURS FÜR JUNJÄGER

mit Sachkundebildung für Jagdhundeführung, Beginn: Mittwoch, 11. Jänner 2017, 19.00 Uhr, Grieskirchen, Veranstaltungszentrum Manglborg;

Kurstage: Mittwoch und Freitag
vorherige Anmeldung erforderlich – begrenzte Teilnehmerzahl

Anmeldung ab 1.10.2016:

Josef Weidenholzer
Tel: 0650/4111600 oder 07248/603-64444
E-Mail: weidenholzer.josef@gmail.com
oder Gerhard Humer
Tel: 07248/603-64445

Bezirk Gmunden

VORBEREITUNGSKURS FÜR DIE JUNJÄGERPRÜFUNG

Beginn: Mittwoch, 12. Oktober 2016, 19:00 Uhr

Kursort: Jagdlicher Lehrsaal der Forstlichen Ausbildungsstätte Ort/Gmunden

Anmeldung:

Ofö. Ing. Othmar Schmidinger
Tel: 07618/8259
E-Mail: othmar.schmidinger@bundesforste.at

VORBEREITUNGSKURS AUSSCHLIESSLICH FÜR DIE JAGDHÜTERPRÜFUNG

Beginn: Mittwoch, 11. Jänner 2017, 19:00 Uhr

Kursort: Jagdlicher Lehrsaal der Forstlichen Ausbildungsstätte in Gmunden

Anmeldung:

Ofö. Ing. Othmar Schmidinger
Tel. 07618/8259
E-Mail: othmar.schmidinger@bundesforste.at

INFOABEND FÜR DEN JUNJÄGERKURS

in der Jagdakademie Salzkammergut am Mittwoch, 11. Jänner 2017, Beginn 19:00 Uhr, in der Jagdakademie Salzkammergut

Kursleitung: Ing. Josef Rieger, Ofö Ing. Michael Schwarzmüller
Prüfung: OÖ LJV, Bezirk Gmunden

Informationen erhalten Sie unter:

www.jagd-akademie.com
office@jagd-akademie.com
Tel: 0650/2192805

Bezirk Kirchdorf

JAGDKURS FÜR JUNJÄGER UND SPEZIALKURS FÜR JAGDSCHUTZORGANE

mit Sachkundebildung für Jagdhundeführung
Beginn: Montag, 9. Jänner 2017, 19:00 Uhr, Kirchdorf, Gasthaus Redtenbacher „Goldenes Lamm“

Anmeldung:

Helmut Sieböck
Tel: 0676/444 1 222,
E-Mail: h.sieboeck@gmail.com
oder Johann Hornhuber
Tel: 0664/73530954

Bezirk Perg

JUNJÄGER- UND JAGDHÜTER-AUSBILDUNG

Einführungsabend am Mittwoch, den 7. Dezember 2016 um 19.00 Uhr, beim Wirt in Auhof (4320 Perg, Auhof 11); Kursabende: jeweils Mittwoch und Freitag von 19:00 – 22:00 Uhr

Auskunft und Anmeldung:

Dipl.-Päd. Dipl.-Ing.
Klaus Schachenhofer
Tel: 0664/ 5414122
E-Mail: kontakt@forstberater.at

Bezirk Rohrbach

KURS FÜR JUNGJÄGER UND JAGDSCHUTZORGANE 2017

Meierhof Schloss Sprinzenstein

Beginn: Samstag, 7. Jänner 2017

Kurstage: Mittwoch 19:00 – 22:00 Uhr
und Samstag 8:00 – 11:00 Uhr

Dauer: bis ca. Ende Mai;

Prüfung: Ende Mai bzw. Anfang Juni

Kursleiter: BJM Stv. Johann PETER

Infoabend: im Dezember für alle
Angemeldeten

Anmeldung: Tel: 0664/8576500

E-Mail: peter.johann@aon.at

Anmeldeschluss: Dezember 2016

(max. 30 Pers.)

Bezirk Schärching

VORBEREITUNGSKURS FÜR DIE JUNGJÄGERPRÜFUNG

Beginn: Freitag, 4. November 2016 um
19:00 Uhr in der landwirtschaftlichen
Fachschule Otterbach

Kurstage: Freitag und Montag jeweils
von 19:00 bis 22:00 Uhr

Anmeldung:

Johann Lengfellner, Tel: 0664/3503833

E-Mail: johann.lengfellner@gmx.at

VORBEREITUNGSKURS FÜR DIE JAGDHÜTERPRÜFUNG

Beginn: Donnerstag, 10. Jänner 2017,
um 19.00 Uhr im Gasthaus Schneebauer
(Stiegenwirt) in Schärching

Kurstage: Dienstag und Freitag jeweils
von 19:00 bis 22:00 Uhr

Anmeldung: Andreas Priller,

Tel: 0660/2113901, E-Mail:

a.priller@waffen-hofmann.at

oder Stefan Schneebauer, Tel:

0676/3630310, E-Mail:

hotel@stiegenwirt-schaerding.at

Bezirk Steyr

KURS FÜR JUNGJÄGER UND JAGDHÜTER IN STEYR

Beginn am Freitag, 4. November 2016

um 19.00 Uhr im Gasthaus „Gleinker

Stub'n“ Gleink, Gleinker Hauptstraße 6,
4407 Steyr, Tel. 07252/ 912 21

Das Kurslokal befindet sich gegenüber
dem Postamt.

Anmeldung und Auskünfte

beim Kursleiter: Rudolf Pressl,

Tel: 0664/3259300, E-Mail:

rudi.pressl@aon.at oder

Waffen Wieser, Steyr, Tel: 07252/53059

JAGDKURS WEYER

Beginn: Freitag, 4. November 2016 um
19.00 Uhr in der HS Weyer

Anmeldung und Auskünfte

beim Kursleiter: Harald Pichler,

Tel: 0664/88111215

E-Mail: h.pichler@steyr-mannlicher.

com oder Waffen Pichler in Weyer,

Tel: 07355/7363

Bezirk Urfahr Umgebung

JAGDKURSE FÜR JUNGJÄGER UND JAGDHÜTER

Dezember 2016 bis April 2017 im

GH Hofinger in Kirchschlag

Einführungsabend: Mittwoch,

5.12.2016 um 19:00 Uhr; Start: Montag,

12.12.2016 um 19.00 Uhr, die Kurse fin-

den jeweils Montag und Mittwoch statt.

Anmeldung:

BJM Franz Burner

Zinngießing 7, 4209 Engerwitzdorf

Tel: 0664/2455740

E-Mail: franz.burner@aon.at

Bezirk Vöcklabruck

JAGDKURS FÜR JUNGJÄGER

Der nächste Jagdkurs beginnt Anfang
November 2016 (Dauer bis Ende April

2017) und findet 2x wöchentlich in der
Landwirtschaftsschule Vöcklabruck

statt. Kurstage: Montag und Dienstag in
der Zeit von 19.00 – 22.00 Uhr

VORBEREITUNGSKURS FÜR JAGDSCHUTZORGAN

Beginn: Anfang Jänner 2017

Informationsabend: 9. Dezember 2016,
20:00 Uhr, Gasthaus Fellner

(Vöcklamarkt)

Anmeldung (beide Kurse):

Veronika Kroißl

Radau 18, 4882 Oberwang

Tel: 06233/8315

Mobil: 0650/2724609

Fax: 06233/8315

E-Mail: jagd-vb@gmx.at

Bezirk Wels / Wels-Land

AUSBILDUNGSKURS FÜR JUNGJÄGER UND JAGDHÜTER

der Bezirksgruppe Wels im Agrar-
bildungszentrum (ABZ) Lambach.

4650 Lambach, An der Traun 1

Beginn: Montag, 7. November 2016 um

18:30 Uhr, Leitung: Hubert Mayr

Anmeldung und Auskünfte jederzeit

möglich: Tel: 0664/5931274

E-Mail: jagdkurswelsabz@aon.at

Zweite Auflage der Niederwildbroschüre des Bezirks Braunau erschienen

Die Broschüre wurde vom Niederwild-
ausschuss Braunau am Inn erstellt. Maß-
geblich daran gearbeitet haben Franz
Enhüser (Text) und Nina Harner (Ge-
staltung und Layout). Beiden gilt ein be-
sonderer Dank.

Erhältlich sind die Broschüren beim OÖ.
Landesjagdverband, der Fa. ALPJAGD

in Altheim und bei
der Fa. SODIA in
Salzburg und Gun-
dertshausen. Der
Selbstkostenbeitrag
beträgt € 5,00.



Verbandsbüro über Weihnachten und Neujahr geschlossen

Über die Weihnachtsfeiertage

ist das Verbandsbüro von

24. Dezember 2016 bis 6. Jänner

2017 geschlossen.

Ein sporadischer Journaledienst
wird eingerichtet.



IM VISIER. DIE JAGD IN DER ÖFFENTLICHKEIT.

Sonderausstellung Revier 2016 Das war die Herbstmesse in Wels

VON Mag. Christopher Böck
FOTOS Messe Wels, J. Hoflehner

Ein großer Erfolg für die Oö. Jägerschaft war auch heuer wieder die Sonderausstellung „Revier“ auf der Welser Messe von 7. bis 11. September, auch wenn die Massen insgesamt von Mittwoch bis Freitag ausblieben.

Das Messethema „Vielfalt“ spiegelte sich auch am Stand des Oö Landesjagdverbandes wider und so waren zwei Wildtier-Dioramen, Wildbret von seiner unterschiedlichsten Seite, wenige, aber dennoch interessante Trophäen und vieles mehr zu bestaunen.

Jagdhunde konnten bewundert und manchmal auch gestreichelt werden und die Kleinsten kamen natürlich auch nicht zu kurz, denn für Kinder gab es eine Bastecke, Kinderbücher, Rätsel

und Informationen über Wildtiere und deren Lebensräume.

Neu war heuer, dass einige ferne Jäger „abgestellt“ waren, um den neugierigen Besuchern die Tier- und Pflanzenwelt in den Dioramen und die jagdlichen Aspekte rundherum zu erklären – ein aufrichtiger Weidmannsdank für den Einsatz!

Ein weiterer Publikumsmagnet war Star Koch Stephan Solich, der Kostproben vom heimischen, naturbelassenen Wildbret servierte und nebenbei Tipps und Tricks zur Zubereitung verriet.

Die Jagdhornbläsergruppen sorgten mit ihren Jagdklängen für ein gemütliches Ambiente. Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr freute sich über die sehr gute

Besucherfrequenz am Stand des Oö Landesjagdverbandes, und dass sich die Jägerschaft damit auch abseits vom Revier der breiten nichtjagenden Öffentlichkeit präsentieren konnte.

Ein gebührender Dank gilt auch den Frauen und Männern im Hintergrund, die in den Tagen zuvor und danach wieder Meisterleistungen erbrachten! Auf- und Abbau ist nur mit dem Einsatz und der Freude motivierter Jäger und weiterer Helfer möglich. Und natürlich ergeht ein großer Dank an Präparatorin Patrizia Höller, die uns zahlreiche Präparate zur Verfügung stellte sowie den Bäuerlichen Forstpflanzenzüchtern für die vielen Pflanzen im Diorama!





- 1 Ein Teil des Wildtierdioramas, das aufwendig und detailgetreu von Johann Heitzinger, Jörg Hoflehner und Mannschaft gestaltet wurde.
- 2 Die Kinder wurden bestens von Lisi Pfann-Irrgeher betreut und Jagdhornspezialist Rudi Jandrasits bastelte mit den Kleinen sogar Jagdhörner.
- 3 Gemütliches Ambiente und feinstes Wildbret u.a. von Starkoch Stephan Solich luden zum Verweilen am Stand des Oö Landesjagdverbandes ein. Auch LH Dr. Josef Pühringer schmeckte es ...
- 4 Neben vielen anderen Jagdhornbläsergruppen sorgte jene aus Bad Wimsbach-Neydharting für beste musikalische Unterhaltung.
- 5 Vizebürgermeister Gerhard Kroiß, Bürgermeister Andreas Rabl, Landesrat Max Hiegelsberger, Volksfestkönigin Anna Krennmayr, Landeshauptmann Josef Pühringer, Landesjägermeister Sepp Brandmayr, Präsident der Messe Wels Hermann Wimmer und Wirtschaftskammerpräsident Christoph Leitl (v.l.) kamen u.a. zu Besuch.
- 6 Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr besuchte im Rahmen der Welser Herbstmesse auch den Stand der Waldpädagogen. Am Foto mit LR Max Hiegelsberger, Landesforstdirektorin DI Elfriede Moser und Mag. Hubert Huber. Foto: Fürtbauer

Kinderzeitung „Der Fäustling“ – die zweite Ausgabe ist da!



Wie wichtig es ist, dass wir unserem neugierigen Nachwuchs beständig unser Wissen rund um heimisches Wild, die verschiedenen Lebensräume und die Tätigkeiten als Jäger vermitteln, zeigen nicht zuletzt die Erfolge und positiven Rückmeldungen zu den Schule & Jagd-Projekten. Zur Förderung und Unterstützen hat der Oö Landesjagdverband das kindergerechte Magazin „Der Fäustling“ entwickelt. Der lehrreiche

und spielerisch verpackte Inhalt soll bei Kindern das Interesse wecken unsere Natur zu entdecken. In Kooperation mit Pädagogen und Schulen wird der Fäustling in den Schulklassen verteilt. Auf unserer Webseite www.oeljv.at können Sie jederzeit online durch das Magazin blättern. Wenn Sie Ausgaben des Magazins benötigen, dann melden Sie sich bitte in der Geschäftsstelle des Oö Landesjagdverbandes.

DIE OÖ JAGD APP

Wissenswertes und Hilfreiches
rund um unsere heimischen
Wildtiere und die Jagd –
jetzt immer griffbereit!



HALALI

Spüre den Herzschlag der Jagd – nur im Kino!

Ab Frühjahr 2017 ist eine Sensation im Kino zu erleben: der weltweit erste 3D-Jagdfilm. Der 90-minütige Film HALALI wartet mit spektakulären Naturbildern und historischen Aufnahmen auf, welche selbst langjährige Jäger ins Staunen versetzen wird.

Der Naturfilm bietet im Ablauf der Jahreszeiten spektakuläre Aufnahmen rund um die Jagd, die Lebensräume des Wildes und wurde von einem der weltweit besten Wildlife-Filmer, Prof. Kurt Mündl, gedreht. Der filmische Bogen ist weit gespannt – vom Flachland der pannonischen Tiefebene bis ins Hochgebirge – von der Steinzeit der Jäger, bis zum modernen Bild der Jägerinnen und Jäger heute. Selbst erfahrene Jäger werden über spektakulärste, noch nie gedrehte Szenen staunen. Auch naturinteressierte Besucher spüren ein Filmenerlebnis, das unter die Haut geht und werden nach dem Filmbesuch die Jagd mit völlig an-

deren Augen sehen. Weltpremiere des Films ist im März 2017 im Hollywood Megaplex in St. Pölten. Überzeugen Sie sich selbst, sehen Sie den Trailer und machen Sie bei unserem attraktiven Gewinnspiel mit auf www.halaliderfilm.at

Sondervorstellungen – Busreisen – Ideal für Jagdvereine

Optimundus bietet Ihnen die Möglichkeit in Gruppen ab 40 Personen zu den österreichischen

Kooperationskinos, wie auch das Hollywood Megaplex in Pasching zu Sonderveranstaltungen des Films in Bussen anzureisen. Gerne setzen wir auf Wunsch auch örtliche Busunternehmer ein.

Die Spielzeiten:

- von März bis Mai 2017
- Jede Woche Donnerstag, Freitag, Samstag



© Sybille Mündl



© Eva und Helmut Pam

- 3 x täglich: ca. 13:00 Uhr;
ca. 15:00 Uhr; ca. 17:00 Uhr

Melden Sie sich mit dem Namen Ihrer Jagd an oder kommen Sie auch als Gruppe von Nicht-Jägern zum Kinoevent des Jahres!

Weitere Informationen zu den Kosten und das Anmeldeformular finden Sie auf: www.optimundus.at, Detailauskünfte bei Frau Birgit Hofbauer, MBA – Telefon: 01/607107067444

Artemis

– sie geht wieder los...

*... die spannende Suche nach der ARTEMIS - Jägerin des Jahres!
Du bist eine engagierte Jägerin und Jagd bedeutet für dich mehr
als nur eine Leidenschaft? Erlebe mit uns eine spannende Zeit
zwischen Jagd, Kamera und Öffentlichkeitsarbeit!*

*DU bist ARTEMIS? Dann bewirb dich unter auf www.artemis-award.org
bei uns, Anmeldeschluss ist der 31. Dezember 2016*

Mit dem gemeinnützigen Verein ARTEMIS CHARITY wurde eine starke Plattform geschaffen, welche sich der positiven Imagearbeit für die Jagd verschrieben hat. Die drei Säulen bestehend aus Jägerin des Jahres, der Artemis Award & Gala sowie die Artemis Charity sind ein energetisches Bündel an offensiver Öffentlichkeitsarbeit. In einer Zeit, in der die urbanen Ballungszentren stetig wachsen, Jagdwissen im urbanen, aber

auch im ländlichen Raum zunehmend verloren geht und die Jagd immer weitreichenderen Restriktionen unterworfen ist, ist es wichtiger denn je, gestärkt an die Öffentlichkeit zu treten. Wir Jäger müssen selbstbewusst und stark unsere Leidenschaft nach außen vertreten. Nur wenn wir die Öffentlichkeit teilhaben lassen, die Menschen für die Jagd begeistern können und sie aufklären, können wir die Jagd als solche weiter-



Doris Moser aus Linz,
Artemis – Jägerin des Jahres 2016

hin erhalten. Eine selbstbewusste Aufklärungskampagne in der Öffentlichkeit und ein positives Ansehen der Jagd, ihrer Jäger und Jägerschaft in der breiten Öffentlichkeit steht auf Artemis' Fahnen. Artemis hat sich einen positiven Imagewandel der Jagd zum Ziel gesetzt. Die Jägerin des Jahres steht als junge, selbstbewusste Frau öffentlich für ihre Werte ein und vertritt charismatisch die Jagd und ihre Anliegen.



LEBENSRAUMGESTALTUNG.



Gemeinsam zum Ziel **Forst & Jagd – Motorsäge & Gewehr**

VON Prof. i. R. DI Dr. Friedrich Reimoser, Universität f. Bodenkultur & Veterinärmedizinische Univ. Wien;
Leopold Obermair MSc., Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft, BOKU Wien

Als Synonym für den Forst & Jagd-Dialog (Mariazeller Erklärung, 2012) könnte der mittlerweile in Fachkreisen oft verwendete Ausspruch „Mit Gewehr und Motorsäge“ stehen. Woher stammt dieser Ausspruch? Seit wann wird er verwendet? Hier folgt eine kurze Dokumentation zur Entstehung dieses Leitspruches, der für einen integral ausgerichteten Denkansatz zur Lösung von Wildschadensproblemen steht.

Die Wortkombination wurde in den 1990er Jahren in Vorarlberg geprägt. Ebenso wie heute beim Forst & Jagd-Dialog waren damals bei der Novellierung des Vorarlberger Jagdgesetzes Ende der 1980er Jahre zwei Ziele, nämlich die Vermeidung landeskulturell untragbarer Wildschäden an der Waldvegetation sowie die Lebens-

raumerhaltung für Wildtiere, wichtig. Zur Objektivierung und Sichtbarmachung der Auswirkungen des Schalenwildes auf die Waldverjüngung wurde damals landesweit ein Wildschaden-Kontrollsystem (WSKS) angelegt. Pro 50 ha Wald wurde ein Vergleichsflächenpaar mit jeweils einer wildzugänglichen und einer schalenwildsicher eingezäunten

Fläche (je 6 x 6 m) im Abstand von etwa fünf bis 20 Metern nebeneinander errichtet. Diese Flächen wurden in regelmäßigen Abständen erhoben. War ein Einfluss des Wildes im Laufe der Jahre vorhanden, so wurde dieser durch den Zaunvergleich für jeden deutlich sichtbar. Aber auch andere Hemmfaktoren der Waldverjüngung wurden klarer er-

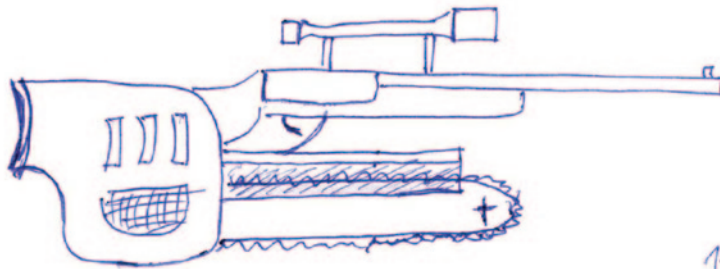
kennbar, dort wo sich auch im Zaun (ohne Wild) die Waldverjüngung nicht wunschgemäß entwickelte.

Bei einer Exkursion in den Bregenzerwald in den 1990er Jahren, mit Grundeigentümern, Jägern und Vertretern der Forstbehörde, wurden solche Vergleichsflächen besichtigt und Maßnahmen zur Wildschadensvermeidung diskutiert. Dabei sagte der Waldeigentümer des Exkursionsgebietes angesichts seiner Kontrollzäune und seiner Maßnahmen im Wald: „Nun habe ich es begriffen – es braucht beides, es geht nur mit Gewehr und Motorsäge gemeinsam.“ Sein Wald hatte in Bodennähe meist nur wenig Licht. Verjüngung war teilweise zwar im Wartestadium vorhanden (stetiges Ankommen und Wieder-Ausfallen von Keimlingen bzw. Kleinstpflanzen), sie konnte sich aber kaum entwickeln. Der Abschuss von Schalenwild wurde in diesem Gebiet stark angehoben, aber die Waldverjüngung kam dennoch nicht im gewünschten Ausmaß, auch im Zaun nicht. Erst nach einer (ungleichmäßigen) Auflichtung des Waldes zur Förderung der Waldverjüngung konnte sich die Verjüngung von Fichte, Tanne und Laubholz gut entwickeln, innerhalb wie außerhalb des Zaunes. Dies hatte den Waldbesitzer offensichtlich überzeugt und zu seiner Feststellung bewogen.

” Eine zentrale Position im Wirkungskreis Wald-Wild-Mensch sollte im Forst & Jagd-Dialog den Grundeigentümern zukommen, die sowohl für die Jagd (als Jagdberechtigte) als auch für die Waldbewirtschaftung primär zuständig sind. Dies setzt aber entsprechende waldbauliche, wildökologische und jagdliche Kenntnisse sowie ein starkes Engagement im Forst & Jagd-Dialog voraus!

Seine persönliche Erkenntnis und sein einprägsamer Ausspruch wurden dann in der Literatur mehrmals genannt, wurden allgemein aufgenommen und werden heute immer häufiger verwendet. Auch in Oberösterreich ist diese Rede-

KOMBINIERTE SCHIEß - MOTORSAGE



+ RESPEKT !

19.2.2005
M

wendung häufig zu hören. Der ehemalige Vorarlberger Landesjägermeister Michael Manhart hat in launiger Erinnerung an das Ereignis im Bregenzerwald sogar graphisch festgehalten, wie er sich eine kombinierte „Schieß-Motorsäge“ vorstellen könnte (Abbildung).

Stellt man die Redewendung „Mit Gewehr und Motorsäge“ auf den Prüfstand, ob ihre Aussage allgemein zutrifft oder nur ein Spezialfall zur Lösung von Wildschadensproblemen ist, so lässt sich dazu Folgendes sagen: Es gibt in der Praxis Fälle, wo in Wildschadensgebieten lediglich beim Standortsfaktor „Wild“ Maßnahmen gesetzt worden sind (Regelung von Wildbestand und/oder Wildverteilung) und allein dadurch die forstlich gewünschte Waldverjüngung auf überwiegender Waldfläche erreicht bzw. „Wald-Wild-Probleme“ auf Dauer weitgehend gelöst wurden. Umgekehrt gibt es aber auch Fälle, wo lediglich waldbauliche Maßnahmen zur Minderung der Wildschadenanfälligkeit des Waldes und zur Förderung der Waldverjüngung zum Erfolg geführt haben, ohne dass spezielle Maßnahmen beim Faktor Wild gesetzt werden mussten. Erstere Fälle traten meist dann ein, wenn bei waldbaulichen Maßnahmen der Standortfaktor Schalenwild (bewusst oder unbewusst) bereits berücksichtigt worden war und dadurch eine geringe Wildschadenanfälligkeit des Waldes durch entsprechend naturnahen

Waldbau bestand sowie günstige Entwicklungsmöglichkeiten für die Waldverjüngung geschaffen wurden, wenn also von waldbaulicher Seite kaum mehr Optimierungspotential bestand.

Letztere Fälle ergaben sich vor allem dort, wo noch großes waldbauliches Optimierungspotential im Hinblick auf eine ganzheitliche Berücksichtigung der stets wirksamen Wald-Wild-Zusammenhänge bestand und dieses Potential dann durch entsprechende Maßnahmen ausgeschöpft wurde.

Meist besteht jedoch für die Herstellung eines dauerhaften „Wald-Wild-Gleichgewichts“ auf größerer Fläche ein Optimierungspotenzial sowohl auf jagdlicher

” Traditionelle Schuldzuweisungen und „Feindbildpflege“, mit der Ablenkung von notwendigen Maßnahmen im eigenen Tätigkeitsbereich, führen hier nicht weiter, wie die vergangenen Jahrzehnte eindrücklich zeigten.

als auch auf waldbaulicher Seite. Dort muss jeder der Akteure seinen Beitrag, räumlich und zeitlich gut aufeinander

abgestimmt, leisten, wenn die beklagten Probleme effizient gelöst werden sollen. Traditionelle Schuldzuweisungen und „Feindbildpflege“, mit der Ablenkung von notwendigen Maßnahmen im eigenen Tätigkeitsbereich, führen hier nicht weiter, wie die vergangenen Jahrzehnte eindrücklich zeigten.

Wildstandregulierung und jagdliche Maßnahmen sollten stets auch als Teil des Waldbaus verstanden und berücksichtigt werden. Andererseits sollten Forstwirtschaft und Waldbau (neben anderen Einflussfaktoren auf das Wald-Wild-System) stärker berücksichtigen, dass sie mit ihren Maßnahmen die Lebensräume vieler Wildtierarten (nicht nur des Schalenwildes) im Hinblick auf Habitatqualität für die Tiere, die Wildschadenanfälligkeit des Waldes und die

Bejagbarkeit des Wildes sehr maßgeblich beeinflussen können.

Es wird sich zeigen, was der Forst & Jagd-Dialog im Sinne des Vorarlberger Waldbauern in den 1990er Jahren („Mit Gewehr und Motorsäge“) in Zukunft weiterbringen kann. Bei dem seit Jahrzehnten nachhaltig bestehenden Forst-Jagd-Konflikt und dem nun seit einigen Jahren forcierten Dialog darüber darf nicht außer Acht gelassen werden, dass unter diesem Konflikt zwar manche Menschen sehr leiden, aber dass er für andere (teilweise vielleicht unbewusst) fast unverzichtbar zu sein scheint. Die Hintergründe dafür sollten durch sozio-ökonomische Untersuchungen systematisch analysiert werden.

Eine zentrale Position im Hinblick auf eine integrale Maßnahmenabstimmung

und effektive Fortschritte im Wirkungskreis Wald-Wild-Mensch sollte im Forst & Jagd-Dialog den Grundeigentümern zukommen, die sowohl für die Jagd (als Jagdberechtigte) als auch für die Waldbewirtschaftung primär zuständig sind. Dies setzt aber entsprechende waldbauliche, wildökologische und jagdliche Kenntnisse sowie ein starkes Engagement im Forst & Jagd-Dialog voraus!

Literaturhinweis:

Obermair, L., 2015: Waldbau und Wildschadenanfälligkeit – mit Gewehr und Motorsäge. In: Regulierung von Rot- und Schwarzwild – Herausforderungen und Hindernisse (Österr. Jägertagung 2015); Lehr- und Forschungsanstalt für Landwirtschaft Raumberg-Gumpenstein des BMLFUW, Irnding, Austria, S. 37-40 (ISBN: 978-3-902849-16-8).



TOP-MARKEN



... und viele mehr.

Ihr Spezialist für Jagd, Outdoor,
Trachten und Landhausmode räumt:

VERKAUF
outlet

* Einzelstücke nur solange
der Vorrat reicht.

in der Filiale Linz
09.-10.12.16

Freitag

09.30 bis 18.00 Uhr

Samstag

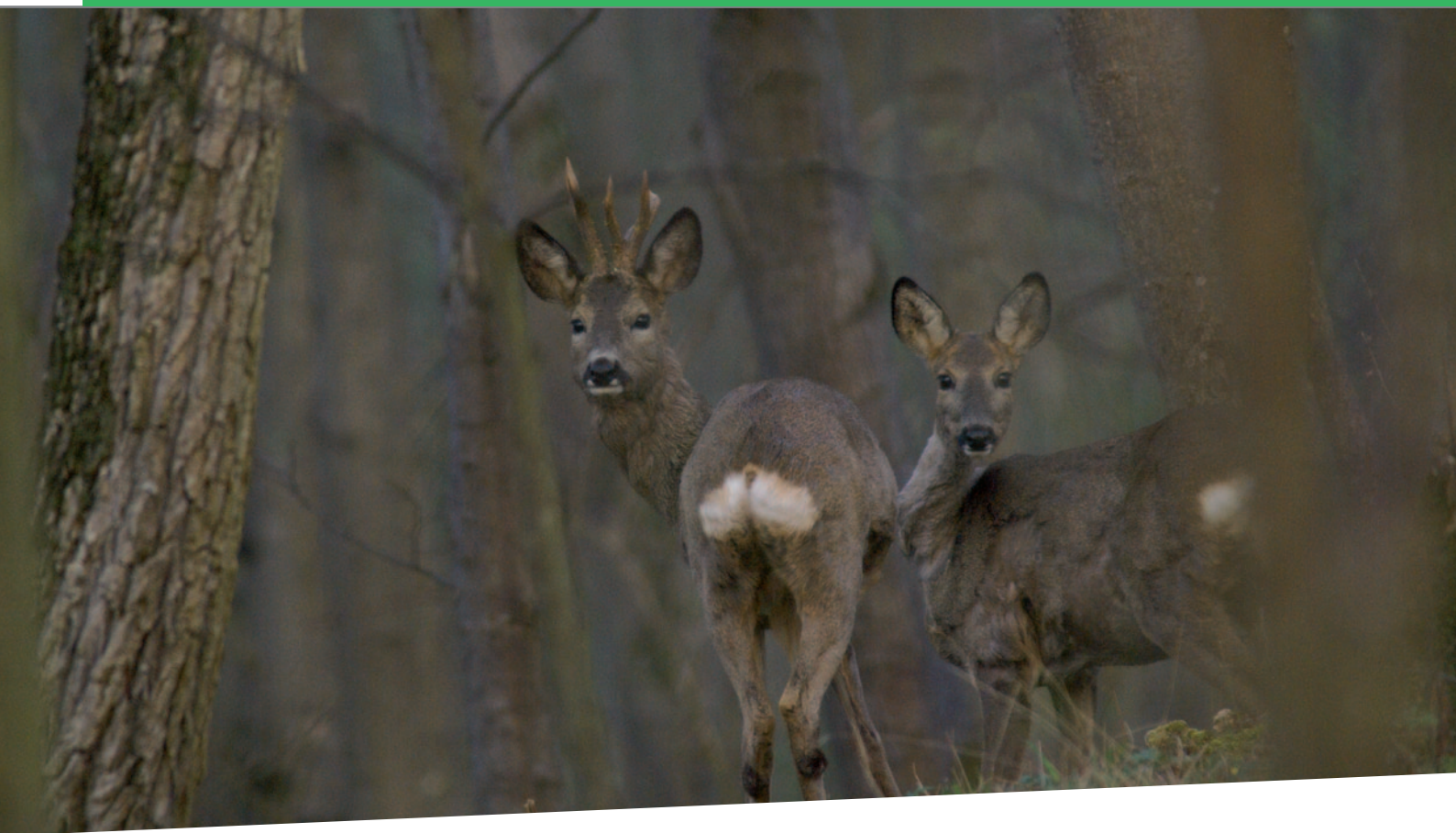
09.30 bis 13.00 Uhr

Sensationelle
Schnäppchen bis

-70%*

Eduard Kettner GmbH
Garnisonstraße 17, 4020 Linz
Tel. +43 (0)2626 / 200 26-470
www.kettner.com

Kettner



„BEJAGUNG IM ÖFFENTLICHEN INTERESSE“ VERSUS „JAGDFREISTELLUNGEN AUS ETHISCHEN GRÜNDEN“

VON DI Dr. Johannes Schima
FOTO H. Sallmann

Ein Kärntner Rechtsanwalt wollte aus „ethischen Gründen“ eine Jagdfreistellung für seinen Kleinstwaldbesitz durchzusetzen. Die Landesjagdgesetze sehen in bestimmten Fällen ein Ruhen der Jagd bzw. Jagdfreistellungen vor, soweit z.B. durch Umfriedungen die entsprechenden Voraussetzungen dafür geschaffen wurden.

Diese Bestimmungen reichen dem Beschwerdeführer aber offenbar nicht. Er lehnt eine Zäunung seiner wenigen ha großen Waldfläche ab. Auch tat er öffentlich kund, dass er durch seine Beschwerde generell Schritte gegen die in Österreich übliche Art der Bejagung setzen wolle. Waldschäden gelte es seiner Meinung nach, wohl zu verhindern, aber Großraubwild wie Bären, Luchse und Wölfe sollten die Regulierung der

Wildstände auch in seiner Miniwaldparzelle übernehmen.

Bei einer öffentlichen Verhandlung am 27.9.2016 erteilten sowohl die Vertreter des Landes Kärnten als auch des Bundes diesen Vorstellungen eine klare Absage. Würde diese Gesinnung Schule machen und ein Fleckerlteppich aus Waldstücken mit und ohne Bejagung entstehen, wären die dringend nötigen ausgeglichenen wald-wildökologischen Verhältnisse flächendeckend wohl kaum mehr sicher zu stellen. Aus Sicht der zuständigen Verwaltungsbehörden wäre zu wünschen, dass das Höchstgericht den öffentlichen Interessen an der Walderhaltung und der Sicherung der Waldfunktionen einen höheren Stellenwert einräumt als „ethischen Überlegungen“ eines einzelnen Kleinstwaldbesitzers. Dies umso

mehr, als hier offenbar sozialromantisch geprägte Vorstellungen über Naturlandschaften früherer Jahrhunderte gegeben sein dürften und dabei nicht realisiert wird, dass die erforderlichen Regulierungen der Wildstände nur durch eine verantwortungsbewusste Bejagung umsetzbar sind.

Betrachtet man die Entwicklungen der Wildstände in Österreich, dann wird sehr rasch klar, dass ohne regulierende Maßnahmen das Auslangen nicht gefunden werden kann. Die Abschusszahlen bei Rotwild haben sich seit dem Jahr 1925 rund verzehnfacht und der heutige Wert von jährlich rund 52.000 Stück ist um rund ein Drittel höher als noch zu Beginn der 90er Jahre. Hinzu kommt, dass wissenschaftliche Studienergebnisse zeigen, dass Schätzungen der Wildstände,

die der Abschussplanung zugrunde gelegt werden, oft deutlich unter den gemessenen Werten liegen.

Im Forst & Jagd-Dialog – der vor fünf Jahren mit der Mariazeller Erklärung ins Leben gerufen wurde – besteht Einigkeit darüber, dass die Wildstände – qualitativ – also strukturgerecht – und auch quantitativ regional so angepasst werden sollen, dass sich die Wälder bundesweit wieder auf natürliche Weise verjüngen können. Mit dieser durchaus ambitionierten Zielsetzung bestehen daher große Herausforderungen, die nur gemeinsam von allen Beteiligten durch sehr gut funktionierende Bejagungssysteme lösbar sind. Auch aus wildökologischer Sicht besteht die Notwendigkeit der Regulierung der Wildstände, um diese gesund zu halten. Gerade bei Rotwild ist bekannt, dass sein Aktionsradius oft die Größe mehrerer Jagdreviere überschreiten kann. Aus diesem Grund spricht sich der Forst & Jagd-Dialog sehr deutlich für revierübergreifende Bejagungsmethoden – abgestimmt mit der wildökologischen Raumplanung – aus. Jagdfreistellungen in größerem Ausmaß würden diesen Bemühungen deutlich entgegenstehen. Das Schalenwild würde sich auf jagdfreigestellte nicht umfriedete Grundstücke zurückziehen. Aus waldökologischer Sicht würden dann unangepasste, überhöhte Wildbestände und folglich größere Schäden auf diesen Waldflächen entstehen. Aber auch in den umgebenden Wäldern würden vermehrt Schäden verursacht werden, da Wild aus den Rückzugs-/Einstandsflächen der jagdfreigestellten Grundflächen dorthin wechseln würde. Aspekte der Wildschadensabgeltung in benachbarten Waldbeständen würden dann verstärkt relevant.

Besondere Auswirkungen hätten großflächige Jagdfreistellungen für den Schutzwald, wo die Vitalität ungeschälter Bäume und die Verjüngung des Waldes („Kinderstube“) von herausragender Bedeutung sind. Der Aufbau der Waldbestände und somit deren Schutzfunktion wird massiv beeinträchtigt, wenn keine Jungpflanzen mehr aufkommen können.

Der Österreichische Rechnungshof hat in mehreren Berichten eindringlich einge-

mahnt, dass die Wildstände in Einklang mit den ökologischen Erfordernissen zur Aufrechterhaltung der Schutzfunktion zu bringen seien. Die Schutzfunktion der Wälder hat eine enorme volkswirtschaftliche Bedeutung. 1.000 Euro für die Erhaltung des Schutzwaldes können 146.000 Euro ersetzen, die für alternativ zu setzende technischen Maßnahmen nötig wären. Das Verhältnis der „Erhaltung des Schutzwaldes“ zur „Sanierung (Verjüngung)“ beträgt 1:15 beträgt. Das bedeutet, dass 1.000 investierte Euro für die Erhaltung somit 15.000 Euro für die Sanierung des Schutzwaldes ersetzen können. Bundes- und Landesdienststellen wurden vom Rechnungshof angehalten, diese Größenordnungen bei der Entwicklung ihrer Strategien und beim Vollzug entsprechend zu beherzigen.

Auch für den Naturschutz hat die Schalenwildregulierung eine wichtige Bedeutung. Diesem Umstand tragen Wildmanagementkonzepte für Schutzgebietsflächen Rechnung. Selbst in den besonders streng geschützten Nationalparks erfolgt, wenn nötig, eine Jagdausübung. Diese wird in besonderer Weise, dem „Leitbild für das Management von Schalenwild in Österreichs Nationalparks“ entsprechend, ausgeübt. Demnach kann die aktive Regulierung des Schalenwildes bei Gefährdung der standortgemäßen Vegetation oder sonstigen forst- und landwirtschaftliche Schäden im Bereich des Umlands erforderlich sein.

Neben dem Forstgesetz und den Landesjagdgesetzen spielen u.a. auch die Bestimmungen der Alpenkonvention und ihrer Protokolle eine wichtige Rolle für den Schutz des Waldes. Im „Bergwald-Protokoll“ ist u.a. verankert, dass die Unterzeichnerstaaten dafür Sorge zu tragen haben, dass vor allem natürliche Waldverjüngungsverfahren angewendet werden und ein gut strukturierter, stufiger Aufbau der Waldbestände mit standortgerechten Baumarten anzustreben ist.

Die Schalenwildbestände sind auf jenes Maß zu begrenzen, welches eine natürliche Verjüngung standortgerechter Bergwälder ohne besondere Schutzmaßnahmen ermöglicht. Für grenznahe Gebiete verpflichten sich die Vertragsparteien, ihre Maßnahmen zur Regu-

lierung der Wildbestände aufeinander abzustimmen. Zur Wiederherstellung eines natürlichen Selektionsdrucks auf die Schalenwildarten sowie im Interesse des Naturschutzes befürworten die Vertragsparteien eine mit den Gesamtbedürfnissen der Region abgestimmte Wiedereinbürgerung von Beutegreifern. Nach Ansicht der zuständigen Verwaltungsbehörden würden Jagdfreistellungen in größerem Umfang diesen völkerrechtlich verbindlichen Bestimmungen zuwiderlaufen.

In Kärnten bzw. im Gebirgsland Österreich kommt der Erhaltung der Waldwirkungen, insbesondere der Schutzwirkung des Lebensraums des Menschen, ein herausragendes öffentliches Interesse zu.

Aus den genannten Gründen erscheint es sachlich angemessen, wenn der Verfassungsgerichtshof diese öffentlichen Interessen an der Walderhaltung als so gewichtig würdigt, dass dem Wunsch des Beschwerdeführers nicht nachgegeben wird und die angefochtenen Regelungen des Kärntner Jagdgesetzes nicht als verfassungswidrig aufgehoben werden.

Mittlerweile liegt die Entscheidung des Verfassungsgerichtshofs vor, der die Bezug habenden jagdgesetzlichen Vorschriften als verfassungskonform bestätigt und die Beschwerde abgewiesen hat. Die flächendeckende Bejagung im öffentlichen Interesse wird auch vom Höchstgericht als notwendig erachtet und der Eingriff in das Eigentumsrecht erscheint nicht unverhältnismäßig, wenn der Gesetzgeber eine Umzäunung bei Jagdfreistellung verlangt. Über die Medien wurde angekündigt, dass nunmehr der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte angerufen werden soll. Ein solches Verfahren kann Jahre dauern und an den von den Verwaltungsbehörden vorgebrachten gewichtigen Sachargumenten wird sich wohl kaum etwas verändern. So ist die Erkenntnis des österreichischen Verfassungsgerichtshofs als besonders wertvolles Signal für die Sicherung bzw. Herstellung von ausgeglichenen wald-wildökologischen Verhältnissen zu werten, wie sie auch vom Forst & Jagd-Dialog mit sehr großen Anstrengungen bundesweit realisiert werden wollen.



KLEINE NATURKUNDE.

VON HR Dipl.-Ing. Waldemar Stummer

FOTO Francis C. Franklin

Der Stieglitz

(*Carduelis carduelis*)

Vogel des Jahres 2016

Als Botschafter für mehr Artenvielfalt und Farbe in unserer Kulturlandschaft ist der Stieglitz – auch Distelfink genannt – von BirdLife Österreich sowie dem deutschen Naturschutzbund zum **Vogel des Jahres 2016** gekürt worden. Aber der Stieglitz hat es nicht immer leicht: Nicht nur viele Feld- und Wegraine sind mittlerweile, meist bedingt durch intensive Landwirtschaft, frei von Samen spendenden wilden Kräutern, Gräsern und Sträuchern, auch in Hausgärten siegt oft der „Ordnungssinn“ über „wilde Ecken“.

Merkmale und Aussehen

Der Stieglitz gehört zur Familie der Finkenvögel und ist mit einer Körperlänge von 12 – 13cm etwas kleiner als der Sperling. Charakteristisch ist seine bunte Erscheinung, vor allem seine kräftig rote Gesichtsmaske und seine leuchtend gelben Flügelbinden auf den schwarzen Flügeln. Oberkopf und Nacken sind von den weißen Halsseiten schwarz abgesetzt. Auffallend ist beim Stieglitz auch sein gegabelter Schwanz und der spitze elfenbeinfarbene Schnabel. Der Rücken weist eine hellbraune Färbung auf, das Bürzel ist weiß und die Unterseite bräunlich an Brust und Flanken. In der Intensität der Färbung ist beim Stieglitz ein schwach ausgebildeter Unterschied zwischen Männchen und Weibchen zu erkennen. Mit Ausnahme der Zeit der Mauser (Juli bis August) lässt der Stieglitz seinen Gesang das ganze Jahr über hören. Dieser wird meist von einer hohen Singwarte aus – seltener im Singflug – vorgetragen. Sein häufigster Ruf ist ein aus mehreren Elementen bestehendes

Sangesgebilde wie „dudidelet“ oder „didudit“. Bei Erregung geben Stieglitze ein scharfes „zidi“ und bei aggressiven Auseinandersetzungen ein hartes, schnarrendes „tschrr“ von sich, wobei diese Rufe auch im Flug zu hören sind. Das ganze Jahr über verhält sich der Stieglitz wenig territorial. Er verteidigt zwar seinen Nestbereich, aber kein Revier. Außerhalb der Brutzeit lebt er gesellig in kleinen Gruppen. Während er sich am Boden etwas ungeschickt fortbewegt, klettert er aber gewandt wie eine Meise und hat einen leichten, schnellen, wellenförmigen Flug.

Lebensraum und Nahrung

Bei uns kann der Stieglitz während des ganzen Jahres angetroffen werden. Die Mehrheit zieht im Herbst jedoch zum Überwintern nach Westeuropa und kehrt ab März wieder in die Brutgebiete zurück. Der Stieglitz lebt in offenen, baumreichen Landschaften von den Niederungen bis in etwa 1500 m Seehöhe. Er meidet jedoch geschlossene Waldbestände. Seine bevorzugten Lebensräu-

me stellen unter anderem Hochstammobstgärten verbunden mit extensiver Wiesenutzung sowie große Wildkraut- und Ruderalflächen mit verschiedenen Sträuchern dar. Weiters hält er sich gerne an Waldrändern, in Feldgehölzen und Heckenlandschaften auf. Auch verlassene Kiesgruben, verwilderte Gärten, Friedhöfe und Parks werden aufgesucht. Wichtige Habitatelemente stellen jedenfalls einzeln stehende Bäume und samentragende Pflanzen dar. Im Herbst und Winter ist er vor allem in offenen Landschaften in Scharen oder kleineren Trupps zu beobachten. Die Nahrungsgrundlage bilden Sämereien von Wiesenpflanzen, Stauden, Sträuchern und Bäumen. Dabei werden Samen von Distel, Ampfer, Mädesüß, Sonnenblume, Beifuß, Kiefer und Birke bevorzugt. Während der Brutzeit gehören auch kleine Insekten – insbesondere Blattläuse – zu seinem Nahrungsspektrum. Der Stieglitz ist durch geschickte Bewegungsweisen besonders an das Samenfressen angepasst. Er sucht eine Pflanze mit vielen Samen meist sorgfältig ab. Einige Samen



bleiben dabei meistens zurück. Auf diese Weise rottet der Stieglitz seine Futterpflanzen nicht aus. Das besorgt vielmehr der Mensch, der Ackerkräutern und Disteln keine Chance mehr lässt.

Fortpflanzung

Je nach Witterung beginnt das Männchen im Februar oder März seinen Gesang zu üben. Nachdem es sich mehrere Wochen eingesungen hat, leitet dann meist das Weibchen die Balz ein. Der Stieglitz führt eine monogame Brutehe. Das kleine napfförmige Nest befindet sich häufig hoch in Baumkronen oder Sträuchern. Es wird vom Weibchen sorgfältig aus feinen Stängeln, Halmen, Moos und Flechten gebaut und anschließend mit Federn und Tierwolle ausgepolstert. Das Gelege besteht aus 4 – 6 bläulich-weißen Eiern, die rötlichbraune Flecken aufweisen. Das Weibchen brütet jähr-

lich zweimal und jeweils 12 – 14 Tage im Mai und Juli. Während der Brutdauer bewacht das Männchen das brütende Weibchen und versorgt es mit Nahrung. Die Jungen bleiben 14 – 15 Tage im Nest und werden anschließend noch für eine gewisse Zeit von den Eltern betreut und gefüttert. Mit einem Jahr sind die Vögel geschlechtsreif. In der freien Natur werden Stieglitze maximal 8 – 9 Jahre alt.

Allgemeines und Feinde

Der Stieglitzbestand in Österreich kann insgesamt als stabil bezeichnet werden, wenn er auch regionalen Schwankungen unterliegt. Im Winter ist der Stieglitz auch als Gast am Futterhäuschen zu beobachten. Zu seinen Feinden zählen vor allem Greifvögel, wie Sperber und Habicht, aber auch Marder und Katzen.



Reste einer Marderbeute

Im Jagdhaus von Franz Nagl feierten die Siebenschläfer über den Sommer Kirtag und bescherten den Jagdgästen schlaflose Nächte. Seit Anfang Oktober ist Schluss, denn der Marder hat in der

Liegenschaft wieder Ruhe und Ordnung hergestellt und hat die lieben sowie geschützten Tiere bis auf die Schwänze aufgefressen.



Anfang September wurde Engelbert Grünbacher ganz aufgeregt von einer Pferdebesitzerin in seinem Revier in Ungenach angerufen, weil sich ein Jungfuchs in zwei Seilen des Elektrozaunes der Pferdekoppel so verfangen hatte, dass er nicht mehr loskam. Durch die ständigen Stromstöße war er über Nacht verendet.



Früh übt sich: Im Revier Rainbach im Innkreis sind auch die Nachwuchsjäger schon bei der Kitzrettung dabei ...

WERTVOLLE STRÄUCHER.

VON Dipl.-Ing. Andreas Teufer
BFZ- Bäuerliche Forstpflanzenzüchter,
4264 Grünbach, Helbetschlag 30,
www.bfz-gruenbach.at

Kornelkirsche

(*Cornus mas*)

Die Kornelkirsche, in Österreich auch Dirndl oder Dirndlstrauch genannt, gehört zur Familie der Cornaceae (Hartriegelgewächse), deren ca. 120 Arten hauptsächlich auf der nördlichen Halbkugel vorkommen.

Die Früchte, die „Kornelkirschen“ sind botanisch mit der Kirsche nicht näher verwandt, da die Kirsche zur Familie der Rosaceae (Rosengewächse) gehört, wie die meisten Obstbäume und -sträucher. Nur im Deutschen und Englischen (cornelian cherry) hat man dem *Cornus mas* die Bezeichnung „Kirsche“ gegeben.

Verbreitung und Beschreibung

Die Kornelkirsche ist ein weit verbreiteter Großstrauch. Sie kommt nahezu in ganz Süd- und Mitteleuropa vor. Die Wuchshöhe beträgt im Alter von 25 Jahren gut vier Meter, mit 50 Jahren erreichen sie knapp acht Meter. Die Stämme werden 15 bis 20 Zentimeter dick. Ein Alter von 100 Jahren ist keine Seltenheit. Sehr auffällig ist der Strauch im zeitigen Frühjahr, wenn er noch vor dem Laubaustrieb mit Tausenden von kleinen, goldgelben Blüten übersät ist, die einen schwachen Honigduft abgeben.

In Gärten hat die Kornelkirsche inzwischen Konkurrenz bekommen von fremdländischen Frühblühern wie Forsythie oder Zaubernuss.

Ihre Zweige sind aufgerichtet und sperrig. Die oberseits dunkelgrünen, unterseits etwas lichtergrünen Blätter sind gegenständig angeordnet und von lang zugespitzter Form. Sie erscheinen bereits im April und tragen unterseits in den Nervenwinkeln weißliche Haarbüschel. Die Frucht, die zwei Kerne enthält, ist leuchtend rot, reift Ende August und schmeckt angenehm sauer.



Das Holz mit rötlichweißem Splint und rotbraunem, fast schwarzem Kern ist so hart und schwer, dass es im Wasser nicht schwimmt, sondern sinkt. Es ist das härteste Holz, das in Europa wächst. Die Kornelkirsche ist sehr trügewüchsig, liebt leichten, humosen, auch felsigen, möglichst kalkhaltigen Boden. Sie verträgt gut den Schnitt und hat ein großes Ausschlagvermögen aus Stock und Wurzeln und wächst noch im Halbschatten. Somit eignet sich die Kornelkirsche auch für regelmäßige, geschnittene Hecken. In Österreich gedeiht die Kornelkirsche besonders gut im Pielachtal in Niederösterreich. Dieses Gebiet wird auf Grund des Vorkommens sogar als Dirndltal = „das rote Gold unserer Berge“ touristisch vermarktet.

Nutzung

Früher wurde vom Kornelkirschenbaum alles genutzt: Blüten, Blätter, Rinde, vor allem aber das Holz und die Früchte. Heute ist seine wirtschaftliche Bedeutung stark zurückgegangen; eine untergeordnete Rolle spielen noch die Früchte zur Herstellung von Edelobstbränden und Marmeladen.

Das sehr dichte und harte Holz, welches politurfähig und schwer spaltbar ist, diente vor allem in der Drechslerei und Wagnerei zur Herstellung von Werkzeugen, Radspeichen, Schusternägeln, Messergriffen, auch für Zahnräder in Mühlenwerken. Vorsicht war bei der Trocknung angesagt, da das Holz stark schwindet. Rinde, Holz und Blätter enthalten Gerbstoffe, die zum Färben benutzt wurden.

Inzwischen gibt es eine Anzahl von Neuzüchtungen mit viel Fruchtfleisch. Kornellen soll man im fast überreifen, das heißt dunkel- bis schwarzroten Zustand ernten. Sie sind dann süßer, weicher und lassen sich besser pflücken. Vollreife Früchte kann man als Vitamin-C-reiche Rohkost verzehren (auch noch nach erster Frosteinwirkung). Auch die Herstellung von Trockenprodukten ist in der Sonne oder bei künstlicher Wärme möglich. Säfte, Süßmost sind sehr erfrischend. Oft wird die Frucht der Kornelkirsche auch zur Gewinnung von Marmelade verwendet, wobei eine Mischung mit säurearmen Fruchtarten wie Birne, Apfel, Holunder, Zwetschke sowie Melone und Kürbis zu empfehlen ist. Alle diese Verarbeitungsprodukte weisen eine schöne rosarote Färbung auf.

Bedeutung im Revier

Durch die frühe Blüte ist die Kornelkirsche mit ihren nektar- und pollenreichen, kleinen goldgelben Blüten neben der Salweide die erste wichtige Nahrung für unsere Bienen. Blätter und Triebe werden gern von Feldhase und Reh angenommen. Die „Kirschen“ im Herbst sind ein bevorzugtes Nahrungsmittel unterschiedlicher Vogelarten wie Dompfaff, Kernbeißer, Kleiber und Eichelhäher sowie auch der Haselmaus und dem Siebenschläfer. Die Freude des Jägers beim Pirschgang darf man nicht vergessen, wenn im Herbst dieser Strauch mit all seinen roten Früchten das Revier schmückt!



DER NEUE AMAROK. 100% V6. 100% POWER.

Jetzt mit bis zu
€ 1.500,-¹⁾
Unternehmerbonus

€ 1.000,-²⁾
bei Finanzierung über die
Porsche Bank



Der neue Amarok verfügt über einen kraftvollen V6-TDI-Motor mit 550 Nm. Außerdem bietet er den zuschaltbaren oder permanenten Allradantrieb 4MOTION mit Offroad-ABS und die breiteste Ladefläche seiner Klasse.

Jetzt Probefahrt bei Ihrem Volkswagen Nutzfahrzeuge Partner vereinbaren.

1) Bei Kauf eines Amarok von Volkswagen Nutzfahrzeuge erhalten Sie bis zu EUR 1.500,- Unternehmerbonus. Erhältlich für Unternehmer mit gültiger UID-Nummer bei Kauf und Anmeldung bis 30.12.2016 bzw. solange der Vorrat reicht.

2) Bonus bei Porsche Bank Finanzierung, Mindestlaufzeit 36 Monate, Mindest-Nettokredit 50 % vom Kaufpreis. Gültig für Unternehmenskunden bis 30.12.2016 (Datum Kaufvertrag und Finanzierungsantrag). Nicht gültig für Sonderkalkulationen für Flottenkunden. Boni sind inkl. MwSt. und NoVA und werden vom unverb. empf. Listenpreis abgezogen. Nähere Infos bei teilnehmenden VW Betrieben. Symbolfoto.

Verbrauch: 7,8 l/100 km, CO₂-Emission: 203 – 204 g/km.



Nutzfahrzeuge

AVEG
LINZ-LEONDING

AVEG. DIE 1. ADRESSE FÜR IHR FAHRVERGNÜGEN.

4060 Linz-Leonding
Salzburger Straße 292
Telefon +43 732 382231
www.aveglinz.at

MAYER
LINZ

4020 Linz
Industriezeile 72
Telefon +43 732 779161
mayerlinz@porsche.co.at
www.mayerlinz.at



Thomas Holzner

DW 2800
thomas.holzner@porsche.co.at



Peter Kindermann

DW 2801
peter.kindermann@porsche.co.at



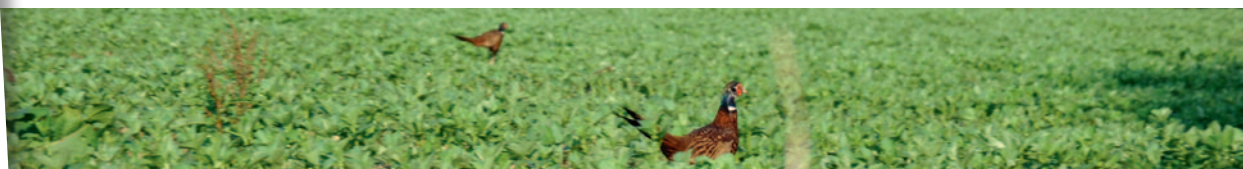
Peter Bergmann

DW 2800
peter.bergmann@porsche.co.at



Markus Peirlberger

DW 2802
markus.peirlberger@porsche.co.at



SCHULE & JAGD.



BAD ZELL. Die Kindergartenkinder der Schmetterlingsgruppe kamen am 31. Oktober in den Genuss eines Revierganges in Bad Zell mit den Jägern Franz Thurnhofer und Horst Hametner. Zunächst wurden den Kindern die Verhaltensregeln im Wald erklärt. Danach besichtigten sie eine Futterstelle, einen Fuchsbau und einem Ansitz. Vor der Jagdhütte konnten die Kinder Abwurfstangen bewundern und abschließend wurden noch zwei Rotbuchen gepflanzt, die die Kinder nun immer besuchen können.



VEICHTENSTEIN. Knapp 30 Kinder nahmen an der Ferienaktion der Gemeinde Viechtenstein teil. Es ist den Jägern ein großes Anliegen, den jungen Einwohnern zu vermitteln, dass nicht nur wir den Wald zur Erholung nutzen oder der Wald einen wirtschaftlichen Aspekt hat, sondern dass es auch Wildtiere gibt, die auf den natürlichen Lebensraum angewiesen sind. Um diese verschiedenen Faktoren in Einklang zu bringen, müssen alle Nutzer des Waldes zusammenhelfen und Verantwortung übernehmen. Es ist wichtig, aufmerksam und mit Respekt vor dem Wild durch den Wald zu gehen.



PENNEWANG. Wie hört sich ein Fuchs an? Oder ein Marder? Und wie ein Hase? Die Jäger wissen das nur allzu genau und sie sind auch geübt im Nachahmen der Laute. Der Pennewanger Jagdleiter Alois Nöhammer sowie Naturwacheorgan und Jäger Werner Forstinger wussten einer Gruppe Kindergartenkinder das Leben im Wald spannend zu vermitteln. Selbst wenn die Tiere den Menschen mitunter nahekämen, sollte man sie keinesfalls streicheln. Auch bei Beeren sei Vorsicht geboten: So werde die giftige Heckenkirsche oft mit Ribisel verwechselt. Alois Nöhammer ließ seinen Jagdhund einen verendeten Feldhasen aufspüren und eine Fuchsfährte aufnehmen. Ein wahrlich spannender Tag für die Kinder!



GALLNEUKIRCHEN. Die Jägerschaft Gallneukirchen lud im Rahmen der Kinderferienaktion zum Reviergang beim „Warschenhofer“ ein. Jagdleiter Fritz Affenzeller erzählte über die vielfältigen Tätigkeiten der Jäger und das Verhalten heimischer Wildtiere. Beim Revierrundgang zu Fütterungen und jagdlichen Einrichtungen gaben die Jägerinnen und Jäger Informationen über Wild, Wald und Natur. Die Kinder konnten Spuren der Tiere besichtigen und vom Hochstand aus die Umgebung beobachten. Daniela und Peter Hofstadler begeisterten mit ihrer Jagdhundevorführung und gaben Einblick in die Arbeit der Hundeführer.



OBERNEUKIRCHEN. Beim Ferienprogramm der Marktgemeinde Oberneukirchen-Waxenberg-Traberg wurde ein Tag gemeinsam mit der Jägerschaft Oberneukirchen unter dem Motto „Auf ins Revier“ gestaltet. Über 60 Kinder und Erwachsene folgten der Einladung. Viele Stationen, wie das Klettern auf einen Hochstand, der Besuch eines Moores und ein Quiz über Wald und Natur, brachten den wissbegierigen Kindern das Jägerleben näher. Bei der gemeinsamen Entdeckungsreise durch den Waxenbergerwald gab es auch besondere Überraschungen: Es wurde ein Dachs und ein Rehbock gesichtet!



REICHGRAMING. Auch in diesem Jahr luden die Jagdhornbläsergruppe die 4. Klasse der Volksschule Reichraming zum Aktionstag „Schule und Jagd“ ein. Anfangs durften die Kinder einem Labrador Retriever zusehen, wie er brav die Sachen herausholte, die ihm die Kinder in den Teich hineinwarfen. Danach bei der Wanderung durchs Revier, trugen sie das Salz zu den Salzlecken und ihnen wurde viel über das richtige Verhalten im Wald, über die Baumarten und die Tiere erklärt. Dabei merkten sich die Mädchen und Buben wirklich viel! Zum Abschluss sahen sie noch eine Greifvogelvorführung.



WERNSTEIN. Im Rahmen der Aktion „Ferienpass“ der Gemeinde Wernstein am Inn nahmen im August 25 Kinder an einem Reviergang mit der Jagdgesellschaft unter JL Johann Fasching teil. Der Reviergang war dem Thema „Jagd, Wald und Wild“ gewidmet. Dabei wurden den Kindern die jagdlichen Einrichtungen, die heimischen Tierarten mittels Präparaten und die Jagdhunde vorgestellt. Trotz Regen war das Interesse groß. Zur Erinnerung wurde jedem Kind ein Vogelnistkasten für den heimischen Garten überreicht.

ENZENKIRCHEN. Die Jagdgesellschaft Enzenkirchen durfte heuer 47 Kinder im Rahmen der Ferienpass-Aktion begrüßen. Nach einem kurzen „Enten-Schwimm-Spiel“ ging es raus ins Revier, wo verschiedenste Aufgaben, wie Blätter heimischer Bäume suchen und Geschicklichkeitsspiele, auf sie warteten. Den Abschluss gestalteten auch heuer wieder die Falkner mit einer tollen Flugvorführung.





GALLSPACH. „Wild und Wald“ war das Motto beim Ferienprogramm der Gemeinde Gallspach, bei dem etwa 20 Kinder im Alter von 4 bis 14 Jahren teilnahmen. Mit JL Ing. Friedrich Magauer und Karl Hageneder gingen die Kinder ins Revier, wo es Waldpädagogen Gotthard Weingartner gelang, anhand von praktischen Beispielen die Kinder in die Geheimnisse des Waldes und dessen Bewohner einzuführen.



FRANKENBURG. Am 21. Juni gingen 13 Schüler der Klasse 1 b der Volksschule Frankenburg in Begleitung der Jäger Hubert und Margareta Esterer durch das Jagdrevier, wo bei verschiedenen Stationen allerhand Informatives zum Thema Jagd, Wild und Wald erklärt und besprochen wurde. Gemeinsam wurde ein Hochstand bestiegen, eine Futterstelle für Rehe besucht und die Kinder freuten sich besonders über Tierpräparate zum Angreifen. Zum Abschluss beantworteten die fleißigen Kinder Quizfragen rund ums Thema Jagd, Wild und Wald.



EBERSTALZELL. Im Rahmen der Kinder-Ferienaktion der Gemeinde Eberstolz lud die örtliche Jägerschaft mit JL Karl Reidinger am 7. September zu einem „Tag im Revier“ ein. Mit den Jägern Gabriele Krumphuber, Franz Gaishüthner und Florian Leithenmair wurden die Aufgaben der Jäger, richtiges Verhalten im Wald, Reviereinrichtungen, Fütterungen, Tierpräparate, Hund und Fährten erklärt. Danach konnten die jagdlichen Kenntnisse von den Kindern gleich unter Beweis gestellt werden.



SCHENKENFELDEN. 38 Kinder und sechs Erwachsene nahmen am 9. September beim „Erlebnis Wildtiere“ der Jägerschaft Schenkenfelden I teil. Zu Beginn wurden den Kindern anhand von Präparaten heimische Wildtiere vorgestellt. Im Anschluss fand eine Erlebniswanderung durch Wälder und Wiesen statt. Dabei erklärten die Jäger wie die Hege der Wildtiere während des Jahresverlaufs durchgeführt wird und durch welche Maßnahmen die Menschen möglichst gut mit den Wildtieren zusammenleben können, um eine artenreiche Tierwelt zu erhalten.



ROTTENBACH. Seit über 10 Jahren werden die Kinder der VS Rottenbach von der Jägerschaft unter JL Gottfried Huber zu der Aktion Schule und Jagd eingeladen. Das Programm an diesem etwas anderen Vormittag sollte den Schülern die Notwendigkeit der Jagd näherbringen und so wurde an verschiedenen Stationen Wissenswertes über die Aufgaben eines Jägers und der Jagd insgesamt vermittelt. Es war für die Schüler, Lehrer und auch für die Jäger ein schöner und vor allem interessanter Tag.



FRANKENBURG. Als Höhepunkt in der schönen Herbstzeit verbrachten die Kinder aus dem Frankfurter Sonnenscheinkindergarten einen interessanten, lehr- und erfahrungsreichen Vormittag mit den Jägern aus Frankenburg und Redleiten im Wald. Neben einem fahrbaren Hochsitz, verschiedensten präparierten einheimischen Tieren, tatkräftiger Hilfe bei der Wildfütterung, dem Einblick in den Rucksack des Jägers, richtigem Verhalten im Wald und Kennenlernen der Aufgaben eines Jagdhundes, gab es auch eine gesunde abwechslungsreiche Jause in der Waldhütte.



ST. PETER AM HART. Im Zuge des Themenvormittags der Volksschule konnte die 2. Klasse informative und erlebnisreiche Stunden mit der Jagdgesellschaft St. Peter am Hart verbringen. Die Schülerinnen und Schüler konnten ihr erworbenes Wissen über Wild und Wald in Zusammenarbeit mit den Jägern festigen. Einige Highlights waren der direkte Kontakt mit der Natur, der unmittelbare Umgang mit erfahrenen Jägern und natürlich die Fahrt mit dem Traktor. Die Vorführung lebensechter Präparate hinterließ einen bleibenden Eindruck bei den Kindern und das jagdliche Verständnis wurde dadurch deutlich verbessert.



KEFERMARKT. Über 50 Kinder nahmen an der Ferienpass-Aktion der Kefermarkter Jägerschaft unter Jagdleiter Johann Harrer teil. Bei der Wanderung rund um's „Fehrebersteingut“ mit 16 Stationen erfuhren die Kinder nicht nur Wissenswertes über unser heimisches Wild, sondern auch der Besuch der Jägerkapelle sowie der Kefermarkter Aussichtsplattform machte den Freitagnachmittag zu einem tollen Erlebnis.



FISCHLHAM. Die Jägerschaft Fischlham beteiligt sich seit Jahren an der Ferienaktion der Gemeinde. Auch heuer ging es schon zeitig am Morgen bei bestem Wetter mit 26 Kindern ab ins Revier. Dort wurden von den Jägern die Lebensräume unserer Wildtiere erklärt. Auch zahlreiche Informationen zur Tier- und Pflanzenwelt sowie dem richtigen Verhalten im Wald fanden dabei Platz.



**GEBRAUCHTWAFFEN
KAUFEN & VERKAUFEN**

Bringen Sie Langwaffen, die Sie verkaufen möchten einfach in eine unserer 12 Filialen.

Wir verkaufen Ihre Gebrauchtwaffe

- ✓ ONLINE unter www.kettner.com
- ✓ in unseren FILIALEN österreichweit

Wir verkaufen Ihre Waffe unter der Voraussetzung, dass sie unseren Qualitätsstandards für Gebrauchtwaffen entspricht und über einen gültigen Beschuss verfügt!



GEIERSBERG. 20 Kinder waren begeistert, als ihnen die Jäger aus Geiersberg und Falknermeister Mag. Wolfgang Windsperger die Lebensräume in ihrer Heimatgemeinde zeigten und die dazu gehörenden Tierarten erklärten. Besonders interessant waren aber die Beizvögel und die Erzählungen über die Jagd mit ihnen.



HOLZHAUSEN. Wie alle Jahre, wurde die 4. Klasse der Volksschule Holzhausen von Jagdleiter Ing. Josef Roitner-Schobesberger und Jagdkollegen Dieter Prack zu einem Lehrausgang in den Wald begleitet. Dabei lernten die Kinder vieles über die Natur, die Aufgaben des Jägers und das richtige Verhalten in Wald und Feld. Außerdem wurden ihnen diverse Reviereinrichtungen und ihre Bedeutung erklärt.



WARTBERG OB DER AIST. Gemeinsam mit den Kindern des Kindergartens Wartberg ob der Aist wurden von den Jägern Corinna Grasserbauer und Franz Bodingbauer die Kindermagazine „Der Fäustling“ gelesen und die Inhalte besprochen. Die Kleinen freuten sich darüber riesig.

GRÜNBACH BEI FREISTADT. Die Jagdgesellschaft Grünbach bei Freistadt mit Jagdleiter Klaus Grünberger beteiligte sich auch heuer wieder an der Ferienpass Aktion „Schule und Jagd“. Los ging's am 9. Juli bereits um 4 Uhr morgens. 17 Kinder im Volksschulalter und acht Jäger starteten von der Jagdhütte aus – aufgeteilt in Gruppen – in die verschiedenen Reviere. Danach berichteten die Kinder von Rehen mit Kitzen, Rehböcken, einem Mäusebusard, der direkt vor einem Hochstand aufbaumte und von jeder Menge Feldhasen. Sogar ein Fuchs wurde an einem Luderplatz gesichtet.





PEILSTEIN. Die Jagdgesellschaft Peilstein unternahm im September mit der gesamten Volksschule einen jagdlichen Wandertag. Zum Abschluss des interessanten Tages wurden Knacker

am Lagerfeuer gebraten und Paul Fuchs-Eisner gab verschiedene Jagdlieder zum Besten.



PABNEUKIRCHEN. Im Rahmen der Ferienpassaktion gestaltete die Jägerschaft Pabneukirchen am 23. August einen Nachmittag unter dem Motto „Mit den Jägern durch's Revier“. Die Kinder erfuhren etwas über die Aufgaben der Jagd, die verschiedenen Tierarten und über den Umgang mit der Natur.



TERNBERG. Fast 50 Kinder erlebten einen interessanten und „actionreichen“ Nachmittag gemeinsam mit den Jägerinnen und Jägern der Jagdgesellschaft Ternberg. An fünf Stationen erfuhren die jungen Teilnehmer einiges über die Zusammenhänge von Wild und Wald, die Aufgaben des Jägers und die verschiedenen heimischen Wildarten. Aus Rehrückerkel wurden individuelle Schlüsselanhänger als Andenken gebastelt.

Wertvolle Hilfe

Für ein Schulreferat mit dem Thema „Leben im Wald“ half Jagdpächterin Margarethe Wirth aus Hartkirchen Hanna Kothbauer auf sehr anschauliche Art und Weise weiter:

Sie marschierte mit Hanna und Schwester Nora kurzerhand in den Wald und erläuterte auf sehr anschauliche Weise die vielseitigen Aufgaben eines Jägers!





HUNDEWESEN.

17. Verbandsschweißprüfung – SPoR „Silberner Fährtenbruch“

des OÖ Landesjagdverbandes in Verbindung mit dem Österr. Jagdgebrauchshundeverband (ÖJGV)
und dem Österreichischen Welsh Terrier Klub am 3. September 2016 in Sandl, OÖ.

Die 17. Verbandsschweißprüfung „Silberner Fährtenbruch“ des OÖ Landesjagdverbandes im herrlichen Prüfungsrevier des Forstgutes Sandl-Rosenhof war wieder ein voller Erfolg. Bereits die Vorbereitungsarbeiten verliefen Dank der Unterstützung durch den Revierinhaber, Graf Stanislaus Czernin-Kinsky, und sein Försterteam optimal. Beim Fährtenlegen und am Prüfungstag herrschte bestes Suchenwetter, dadurch waren gute Voraussetzungen für die Hunde gegeben.

Zur Prüfung waren 16 Hunde gemeldet, 16 sind angetreten. Die Prüfung wurde durch BJM Mf Gerhard Pömer, den Präsidenten des ÖJGV, Mf Hannes Schiesser, und den Obmann des Österreichischen Welsh Terrier Klubs, Albert Aigner, mit Umrahmung der Jagdhornbläsergruppe „Freiwald“ feierlich eröffnet. Zwölf Hunde konnten mit zum Teil hervorragenden Leistungen die Prüfung bestehen. Die Siegerehrung wurde von BJM Gerhard Pömer, dem Vize-Präsidenten des ÖJGV, Leopold Ivan, und Obmann Albert Aigner vorgenommen. Neben den für die



Hundeführer vorgesehenen Ehrenpreisen und Auszeichnungen, erhielten auch Revierinhaber Graf Czernin-Kinsky, die Ofö. Herbert Pesendorfer, Volker Hölzl und Klaus Sunzeneder sowie Fö. Günter Leister Ehrengeschenke des Landesjägermeisters.

Insgesamt kann gesagt werden, dass der gesamte Prüfungsverlauf von den Ehrengästen, den Leistungsrichtern, den Hundeführern und den Gästen als ausgezeichnet beurteilt wurde. Dem entsprechend gut war auch die Stimmung im Prüfungsausgang bei allen Beteiligten.

Die Prüfungseröffnung, der Prüfungsverlauf und die Siegerehrung wurden durch eine Vielzahl von Fotos dokumentiert, die auf der Homepage des OÖ Landesjagdverbandes www.oeljv.at zu sehen sind.

Prüfungsleiter Landeshundereferent-Stv. Max Brandstetter bedankt sich beim Landesjägermeister für die großzügige Unterstützung dieser Prüfung sowie beim Team des Landesjagdverbandes für die Hilfe bei der Vorbereitung.

Preis	Rasse	Name des Hundes	Geschl.	Führer
5.	BRBR	Arthur vom Bilgerschorfen	R	Günther Leister, Ing.
1.	WELT	Egon vom Eisernen Gitter	R	Christine Lang
12.	FTG	Aron von der Kornpoint	R	Gerhard Wierer
6.	DK	Diva vom Pielachfeld	H	Simone Lengauer
11.	WL	Bronko von der Sauwaldhöhe	R	Oliver Wagner
8.	KIMü	Blanka von Willpach	H	Kurt Gittmaier
7.	HS	Andra vom Gamsfleck	H	Wolfgang Leitner
4.	DDr	Enzo vom Traunkreis	R	Reinhard Hohneder
2.	RD	Charlotte Mirojan Bohemia	H	Harald Traxl
9.	DDr	Nemo vom Adlerhorst	R	Rudolf Sonntag
10.	WELT	Edgar vom Eisernen Gitter	R	Alfred Falzberger
3.	JGDT	Wifto vom Hochkuchlberg	R	Manfred Lang



INNVIERTLER JAGDGEBRAUCHSHUNDEKLUB

Geschäftsstelle: Adolf Hellwagner,
4680 Haag am Hausruck, Leiten 8, Telefon: 0 77 32/2016
E-Mail: doris.hoefler@aon.at

FELD- UND WASSERPRÜFUNG 27. August 2016 in Peterskirchen

Prüfungsleiter: Adolf Hellwagner

FELDRÜFUNG

Preis	Rasse	Name des Hundes	Punkte	Führer
1.A	DL	Jasko von der Hallertau	312	Thomas Ecker
1.B	DL	Ondra von der Haagerleiten	309	Gerald Baumgartner
1.C	DK	Julie von Innviertel	309	Georg Seidenbusch
1.D	GRMÜ	Alice von den Eisheiligen	309	Vladislav Westerkam
1.E	DDr	Biene von Hoferbach	307	Isabel Spiesberger
1.F	KIMü	Aiko vom Huberwinkl	306	Bernhard Eichinger
1.G	DDr	Barro von Schloss-Rothenhof	306	Friedrich Hofinger
1.H	DL	Cord vom Lamprechtshausner Langhaar	305	Georg Giglmayr
1.I	DL	Killy von Poppenforst	304	Karl-Heinz Zeilinger
1.J	DK	Iva von der Maurerleithen	303	Gerhard Partinger
1.K	DL	Conan vom Lamprechtshausner Langhaar	302	Ferdinand Mahlkecht
1.L	MVK	Fara vom Altaussehergut	302	Andrea Schachner
1.M	DL	Cira vom Lamprechtshausner Langhaar	299	Adolf Stadler
1.N	WL	Astor vom Sandtal	295	Fabian Kreuzeder
1.O	SPIN	Babetta Bosco Del Tasso	277	Horst Preinsberger
2.A	DL	Onja von der Haagerleiten	286	Siegfried Hoffmann
2.B	DDr	Balu vom Juraschmied	281	Karl Wagner
2.C	PP	Aron vom Haslinger Haus	279	Manfred Ortner
2.D	DK	Deik von Zettlau	269	Andreas Schlögl
2.E	KIMü	Akim vom Bibeckholz	269	Michael Krenn
3.A	DL	Cilli vom Minatal	290	Josef Bachleitner
3.B	DL	Birko vom Minatal	289	Christine Schiessl
3.C	DL	Laura li von Poppenforst	288	Christian Pils
3.D	EP	Isy von den Dachsichten	274	Alexander Stöger
3.E	DK	Nesi Z Mrakovsky Skaly	270	Walter Lechner
3.F	MVK	Franka von Bachmannsberg	266	Christian Dick
3.G	DL	Cent vom Minatal	266	Helmuth Gattermaier



WASSERPRÜFUNG

Preis	Rasse	Name des Hundes	Punkte	Führer
1.A	MVK	Akko vom Nöslingergut	71	Martin Steinlechner
1.B	DK	Ina von der Maurerleithen	68	Johann Knauseder
1.C	DK	Illa von der Maurerleithen	66	Helga Wageneder
2.A	GrMü	Haika vom Schilcherland	65	Sonja Carpella
2.B	DK	Gesta von Oberbergham	61	Julius Schmid
3.A	DDr	Rocco von der Hofmark	60	Ferdinand Moser
3.B	MVK	Tóbiás Becsali-Beszélgetős	55	Josef Dürnberger

VGP

23. und 24. September 2016 in Mühlheim

Prüfungsleiter: Heinrich Floss

Bei wunderbarem sonnigen Herbstwetter konnten von 16 angetretenen Hunden elf durchgeprüft werden. Wir bedanken uns bei folgenden Revieren ganz herzlich für die hervorragende Zusammenarbeit: Ort/Innkreis, Hohenzell, Mühlheim, Mining, Altheim, Rossbach, Burgkirchen, Neukirchen/Enknach und St. Peter/Hart.

1. Preis

A, KIMü, H, Seline von Hubertus, 408,
F: Helmut Unterholzer

B, DDr, H, Anka von Grubhofer, 393,
F: Johann Winkler

C, KIMü, H, Djara von Wilpach, 393,
F: Peter Schneglbauer

D, GrMü, H, Alice von den Eisheiligen,
393, F: Vladislav Westerkam

2. Preis

A, DDr, H, Allegra von Diebsgraben,
394, F: Roman Hosner

B, DL, H, Ella von Bögerwald, 364,
F: Georg Florian Glechner

C, KIMü, H, Ciara von Roemerweg, 364,
F: Johann Hufnagl

3. Preis

A, MVK, R, Husar vom Hentschenried,
388, F: Philipp Schafhauser

B, DK, R, Rico von Schotterlee, 388,
F: Franz Stelzhammer

C, PP, R, Astor vom Holzmanngut, 374,
F: Theodor Stimpfl-Abele

D, DK, H, Kuna vom Wiedental, 354,
F: Johann Wagner





WELSER JAGDHUNDE PRÜFUNGSVEREIN

Obmann: Mf. Gerhard Kraft, Wimsbacher Str. 1, 4651 Stadl-Paura, Mobil:
0699/116 55 159
E-Mail: gerhardkraft@gmx.net

Feld- und Wasserprüfung

24. September 2016 in Gunskirchen

Von den 17 angetreten Hunde konnten
13 Hunde die Prüfung/Teilprüfung ab-
solvieren.

Prüfungsleiter: Mf Gerhard Huemer

Weidmannsdank der Jagdgesellschaften

Hofkirchen, Kematen am Innbach, Lich-
tenegg, Gunskirchen Meggenhofen und
Wasserreviere Neukirchen/Lambach für
die Revierbereitstellung sowie allen LR
und Revierführer.

Preis	Punkte	Rasse	Name des Hundes	Hundeführer
1.a	304	DK	Nico von der Paura-Leithen	Thomas Scheidlberger
1.b	299	WK	Aaron von Herzogsstift	Heinz Übleis
1.c	298	MVK	Feri von Bachmannsberg	Andreas Preinstorfer
2.a	293	DK	Nati von der Paura-Leithen	Mf. Gerhard Kraft
2.b	267	WK	Jenny von der Laaer Ebene	Roland Seiringer
3.a	256	WK	Cairo vom Graberberg	Anton Wimmer
3.b	223	DL	Borra von Kollersdorf	Anton Mairinger
Feldprüfung:				
2.a	217	DST	Anni von Thabrauck	Elisabeth Poigner
2.b	207	DDr	Blanca vom Hoferbach	Hubert Kronberger
3.	203	DDr	Dux von der Bärenleiten	Hermann Kremaier
Wasserprüfung:				
1.	72	KIMü	Britta vom Moarhofergut	Johann Sieberer
3.a	59	DK	Cyrus vom Schladholz	Herbert Walkner
3.b	49	DK	Bakus vom Grallafeld	Max Irresberger

Vollgebrauchsprüfung

14. – 15. Oktober 2016 in Gunskirchen

15 Hunde waren gemeldet, 12 angetre-
ten und 11 Hunde konnten die Prüfung
bestehen.

Prüfungsleiter: Mf Gerhard Kraft.

Danke an die Revierbereitstellung Guns-
kirchen, Lichtenegg, Redlham, Pen-
newang, Kematen i.I und an die Re-
vierführer, LR und LR-Anwärter für die
Unterstützung.

Preis	Punkte	Rasse	Name des Hundes	Hundeführer
1.a	398	DL	Britta vom Dürnbergteich	Sebastian Keplinger
1.b	394	DDr	Nemo vom Adlerhorst	Mf. Rudi Sonntag
2.a	399	MVK	Gustl vom Lengauertal	Hans Vidmar
2.b	393	DDr	Erla vom Traunkreis	Franz Minichmair
2.c	388	DK	Ida li von Innviertel	Alois Nöhammer
2.d	371	DDr	Basco vom Hoferbach	Herbert Ringer
2.e	363	GrMü	Billy vom Hundsfield	Kornelia Kronberger
2.f	356	DDr	Dina vom Heurigenhof	Alfred Eckerstorfer
3.a	361	DDr	Anka vom Grubhofer	Johann Winkler
3.b	361	DDr	Baku vom Hoferbach	Franz Mühlleitner
3.c	320	DDr	Bessy vom Hoferbach	Markus Ringer

PRÜFEN SIE IHR WISSEN

Richtige Antworten:

1: a, c, e, g

Trichinen sind Rundwürmer, die in der Mus-
kulatur vorkommen. Als häufigste Träger
gelten der Bär, das Wildschwein, der Fuchs
und der Dachs. Werden von einem Wirts-
tier Muskeltrichinen (Erstlarven) aufge-
nommen, werden diese im Dünndarm frei
und entwickeln sich dort zu geschlechtsrei-
fen Trichinen. Die Männchen sterben bald
nach der Begattung ab, die Weibchen le-
ben 4 – 6 Wochen und legen in dieser Zeit
etwa 1000 Jungtrichinen in die Lymph-
sinus der Darmwand. Diese gelangen über
das Lymph- und Blutgefäßsystem in die
quergestreifte Muskulatur und siedeln sich
vorwiegend am Übergang zu den sehnigen
Teilen an, die gut durchblutete Zwerchfell-,
Schenkel- und Zwischenrippenmuskulatur
sind bevorzugte Befallstellen. Sie wach-
sen dort auf eine Länge von 0,8 bis 1 mm
heran und werden als Muskeltrichinen
nach 5 – 6 Wochen in eine Kapsel einge-
schlossen. Auch wenn diese Kapsel 5-6
Monate später verkalkt, bleiben die Trichi-
nellen mehrere Jahre am Leben. Infiziert
sich ein Mensch mit Trichinen, kommt es
zuerst zu starkem Durchfall mit hohem Fie-
ber und in weiterer Folge zu hochgradigen
Muskelschmerzen. 15 % der Fälle verlau-
fen tödlich. Eine wirkungsvolle Behandlung
ist nicht möglich. Fleisch von Tieren, die
Träger von Trichinen sein können, ist einer
Fleischuntersuchung zu unterziehen. Diese
ist von einem Fleischuntersuchungstierarzt
durchzuführen. Der gesamte Tierkörper ist
untauglich.

2: d

Aufgrund des Lebensmittelsicherheits-
und Verbraucherschutzgesetzes (LMSVG;
BGBl.Nr. 13/2006) unterliegt das Wild
der Fleischuntersuchung. Nach dem Erle-
gen des frei lebenden Großwildes müssen
Mägen und Gedärme sobald wie möglich
entfernt werden. Schalenwild ist sobald
wie möglich in eine geeignete Wildsam-
melstelle zu verbringen. Die Lagertempe-
ratur für ungehäutete Wildhufteiere beträgt
-1°C bis +7°C höchstens 7 Tage. Sobald



wie möglich nach dem Erlegen sind die Brustorgane sowie Leber, Milz und Niere von einem Fleischuntersuchungsorgan zu untersuchen.

3: c, e, f, l

Die vom Naturschutz geschützten Tiere in allen ihren Entwicklungsformen dürfen nicht verfolgt, beunruhigt, gefangen, befördert, gehalten oder getötet werden. Der Verkauf, das Halten für den Verkauf und das Anbieten zum Verkauf dieser Tiere ist unabhängig von deren Alter, Zustand oder Entwicklungsform verboten. Dies gilt sinngemäß auch für erkennbare Teile oder aus diesen Tieren gewonnene Erzeugnisse. In der freien Natur ist das Entfernen, Beschädigen oder Zerstören der Brutstätten (Nester oder Laichplätze) geschützter Tiere sowie das Zerstören oder Verändern ihres engeren Lebensraumes (Brutplatzes, Einstandes und dgl.) verboten. Der Bär, der Wolf, der Luchs, der Fischotter, der Steinadler und der Höckerschwan zählen zu den jagdbaren Tieren und sind ganzjährig geschont. Der Goldschakal ist jagdbar und vom 1. Oktober bis 15. März schussbar. Der Marderhund ist jagdbar und ganzjährig schussbar.

4: e

Der Kleine Leberegel kommt beim wiederkäuenden Schalenwild, beim Hasen und beim Kaninchen vor. Das mit Leberegeln befallene Wild scheidet mit der Losung Eier aus, woraus kleine Flimmerlarven schlüpfen. Diese dringen in die Zwischenwirte ein. Als Zwischenwirt dient dem Kleinen Leberegel eine Landschnecke. Wenn die Larven die Schnecke verlassen, sind sie noch nicht infektiös. Sie müssen von Ameisen gefressen werden, wandern in deren Gehirn, dadurch verändern die Ameisen ihr Verhalten. Sie kehren am Abend nicht in den Bau zurück, sondern wandern an Grashalmen empor, verbleiben dort über Nacht und können so vom Wild aufgenommen werden. Die Larven wandern dann zur Leber.

5: a, d, e, g, h

Eulen sind durch einen krummen Schnabel mit längeren, hakenförmig gekrümmten Oberschnabel gekennzeichnet. Ihr Gefieder ist weich und locker, sie haben befiederte Fänge und starke, sehr spitze Krallen, die großen Augen sind nach vorne gerichtet und im Kopf unbeweglich, der Hals kann bis zu 270 ° gewendet werden, sie haben ein plattes Gesicht, in dem die kranzförmig um die Augen angeordneten Federn einen „Schleier“ bilden. Hervorragend entwickelt ist ihr Gesichts- und Gehörsinn, dies ist mit der Nacht- und Dämmerungsaktivität verbunden. Ihre Nahrung besteht zum Großteil aus Wirbeltieren, hauptsächlich Kleinnagern.



Obmann: Johannes Gruber, Kurzenkirchen 12, 4770 Andorf
Geschäftsführer: Andreas Unterholzer, Steingasse 3, 4786 Brunnenthal
Telefon: 0664/1519248, E-Mail: info@sauwaelder-jagdhunde-club.at
www.jagdhunde-club.at

Feld- und Wasserprüfung

3. September 2016

Revier Rainbach im Innkreis; Prüfungsleiter: Mf. Karl Gruber

Preis	Punkte	Rasse	Name des Hundes	Hundeführer
1.	301	DDr	Aiko von Zorbach	Hermann Mühlböck
1.	301	KIMü	Anka vom Schauburger Burgfrieden	Adolf Unger
2.	272	GrMü	Erko vom Hochholz	Helmuth Enkner
3.	287	DDr	Attila von Zorbach	Max Zorbach
Feldprüfung:				
1.	231	DDr	Rocco von der Hofmark	Ferdinand Moser
1.	229	GrMü	Felina vom Tomaschkihof	Franz Ruttinger
Wasserprüfung:				
1.	70	KIMü	Asta vom Buckital	Philip Kieslinger
2.	57	DDr	Aluna von Zorbach	Hermann Gonaus

Vollgebrauchsprüfung

30. September und 1. Oktober 2016

Revier: Enzenkirchen; Prüfungsleiter: Manfred Witzeneder

Preis	Punkte	Rasse	Name des Hundes	Hundeführer
1.	407	GRMÜ	Jessy von der Scheuchermühle	Andreas Unterholzer
1.	407	KLMÜ	Bruna von Wilpach	Irmgard Gruber
1.	404	DDR	Dux vom Lindenberg	Josef Gahbauer
1.	402	GRMÜ	Birko von Heiligbrunn	Johann Schano
1.	401	DDR	Barro vom Hoferbach	Markus Ringer
1.	392	DDR	Allegra vom Diebsgraben	Roman Hosner
3.	391	KLMÜ	Seline von Hubertus	Helmut Unterholzer
3.	379	DDR	Dino vom Lindenberg	Alois Starzengruber
3.	376	DDR	Gina vom Koglböck	Helmut Haslinger
3.	367	DDR	Djara vom Lindenberg	Gerhard Summergruber



REDAKTIONSSCHLUSS DER OÖ JÄGER, MÄRZ 2017

1. Februar 2017



ÖSTERREICHISCHER WELSH-TERRIER-KLUB

Cathrin Braun, Untermeisling 72,
3521 Obermeisling,
Telefon: 0676/450291908492,
www.welshterrier.at

VGP DES WELSHTERRIER-KLUBS

Am 17. September fand in Neumarkt im Mühlkreis die Vollgebrauchsprüfung des ÖWTK statt. Drei Hunde waren gemeldet und folgende Ergebnisse wurden erzielt: Ia Preis mit 250 Pkt.: Erika Gissing mit Hündin LUCRECIA TUSKULUM (Fox Terrier Glatthaar)

IIIa Preis mit 187 Pkt.: Gerhard Rauch mit Rüden Aaron v. Aistfeld
Weidmannsdank an Johannes Gstöttenbauer für die zur Verfügungstellung des Reviers für die Prüfung.

Hundeführerkurs 2016 Ried

Wie alle Jahre wurde auch heuer im Bezirk Ried ein Hundeführerkurs unter der Leitung von Mf. Günther Hangler und Adolf Hellwagner abgehalten.

Wir bedanken uns bei den Jagdgesellschaften für die Bereitstellung der Reviere für die Übungstage. Der Kurs wurde mit einem Schießen auf eine Schützenscheibe, die Herr OSR Georg Seidenbusch gespendet hat, abgeschlossen.



Österreichischer Jagdgebrauchshunde-Verband

Generalsekretär: Mf. Ofö Ing. Erich Kauderer
3763 Japons Nr. 57, Tel.: 0664/4810519
sekretariat@oejgv.at

Leistungsrichter-Anwärter Seminar

Samstag, 28. Jänner 2017 um 9:00 Uhr,
2362 Biedermannsdorf,
Siegfried Marcus Strasse 7

Leistungsrichter Seminar

Samstag, 28. Jänner 2017 um 14:00 Uhr,
2362 Biedermannsdorf,
Siegfried Marcus Strasse 7

Das Seminar findet jedoch nur ab 20 Teilnehmer statt. Sollte das Seminar aufgrund der zu geringen Anmeldungen nicht stattfinden, werden die angemeldeten LR darüber informiert.

Anmeldungen ausschließlich an das Richterreferat bis 15. Jänner 2017 unter der Telefonnummer 0664/1873031 oder per Email: richterreferat@oejgv.at



ÖSTERREICHISCHER VEREIN FÜR GROSSE UND KLEINE MÜNSTERLÄNDER BEREICH WEST

5273 Rossbach, Rossbach 61, Telefon 0676/7637352
E-Mail: ingrid.reischenboeck@gmx.at www.muensterlaender.info

Am 17. und 18. September veranstaltete der österreichische Münsterländerverein in den Jagdgebieten Hönnhart und Umgebung zwei Jagdhundeprüfungen, die Anlagenprüfung (AP) und die Vollgebrauchsprüfung (VGP).

Bei strömenden Regen startete die Vollgebrauchsprüfung mit 13 gemeldeten Hunden in den Revieren. Nach einer durchregneten Nacht standen überall auf

den Wiesen und Feldern große Wasserflächen wegen des nächtlichen Unwetters. Am Nachmittag trafen die ersten Hundeführer total durchnässt im Suchenlokal ein, wo die Zeugnisverteilung durch die Prüfungsleitung Ingrid Reischenböck erfolgte. Trotz der miserablen Wetterlage konnten die Hunde sehr gute Ergebnisse abliefern; neun von 13 Gespannen bestanden die Prüfung.





Brandbracke (Vierlugl) Steirische Rauhaarbracke (Peintingerbracke)

Geboren für die Jagd

www.bracken.at

Welpenvermittlung
Dr. Regina Thierrichter
Tel.: 0676/3856590

ANZEIGE

SERIE: AUS DER JAGDHUNDEFIBEL



Erdhunde

Dachshunde

Dachshunde werden in drei Größen und Haararten gezüchtet: Standard-, Zwerg-, Kaninchendackeln und diese in Kurz-, Rau- und den Langhaardackeln. Urvater war der rote Kurzhaardackelhund. Zuchtziel war immer ein robuster, charakterfester, aufmerksamer und liebenswerter Jagd-, Begleit- und Familienhund. Ein langgestreckter, muskulöser Körperbau mit kurzen Beinen und aufrecht getragenen Kopf kennzeichnet den Dackel.



Im Jagdgebrauch sind Dachshunde für die Schweiß- und für die Stöberarbeit einzusetzen. Hervorragend eignen sie sich als Erdhunde. Bei angeborener Wachsamkeit machen sie sich mit ausgeprägter Stimme bemerkbar. Im Familienverband fühlen sie sich richtig wohl. Ob dieser Kontakt mit anderen Hunden oder Familienmitgliedern besteht, ist für die Entwicklung und das Wohlbefinden von Dackeln nicht ausschlaggebend.



KONTAKT:

Martina König, Augasse 18,
7344 Stoob, Tel.: 02612/42751
E-Mail: dachshundeklub@aon.at



Welsh-Terrier

Die Heimat dieses mutigen Jagd- und Hausgefährten liegt in Wales in England. Seit dem Jahr 1980 ist der Welsh-Terrier im ÖJGV registriert. Ein Welsh war und ist immer etwas Besonderes. Seine Liebhaber wissen vor allem seinen guten Charakter und sein fröhliches Wesen zu schätzen. Er ist lebhaft, sehr temperamentvoll, überaus folgsam und leicht zu führen. Bei der Bauarbeit leistet der Welsh Hervorragendes. Auch bei der Arbeit am Schweiß bringt er

großes Interesse mit, was er immer wieder bei Prüfungen mit sehr guten Leistungen beweist. Wasserarbeit ist ein weiteres Betätigungsfeld für diesen kleinen Jagdhund und Bringen von leichtem Wild gehört ebenfalls zum Aufgabengebiet.

KONTAKT:

Cathrin Braun,
Untermeisling 72, 3521 Obermeisling,
Tel.: 0676/4502919



ÖSTERREICHISCHER CLUB FÜR DEUTSCHE JAGDTERRIER

Obmann: Franz Gruber, Schildbach 14, 8230 Hartberg
franz.p.gruber@aon.at, www.jagdterrier.at

PRÜFUNGSBERICHT VON DER ANLAGENPRÜFUNG

3. 9. 2016 in Frankenburg am Hausruck

Gemeldet 4 Hunde, angetreten 4 Hunde

Prüfungsleiter: Christian Grill; Formwert: Walter Schanda

LR: Othmar Lechner

I. Preis

LEON vom Gassnergraben, Quarz v. Freischütz x Wanja v. Amtsberg, Z Mf. Günther Reithbauer, EF Mf. Franz Pusch, 136 Punkte

WAKO vom Eichtwald, Vox v. Hochkuchelberg x Jenny v. Stattenberg,

Z Mf. Matthias Lepperdinger, EF Markus Großauer, 136 Punkte

AMBRA vom Monte Korn, Ulf v. Hochkuchelberg x Alice v. Freymoor, Z Franz Karl Steiner, E Roswitha Zellhofer
F Rudolf Sandler, 123 Punkte

II. Preis

LAKOS vom Gassnergraben, „wie oben „

EF Christopf Starlinger, 126 Punkte



A - 8502 Lannach
Oberblumeggstrasse 33
Tel. 0043 3136 81738
Fax. 0043 3136 817384
E-Mail: ninaus@lannach.at
Unsere Webseite: www.jagden.at

Weihnachtsgeschenk von Jagdreisen Ninaus Jagdreise nach Ungarn
Jagdhau I. Klasse, **3 Rehbocke** egal wie stark mind. 340 g mit
Oberkiefer gewogen Euro 1.350,--

Bei Buchung bis 15. 1. 2017

Auerhahn- und Birkhahn in Russland Euro 1.200,--
Auerhahn- und Birkhahn ab/bis München Euro 1.600,--
Schweden Euro 1.800,--

Rehbockprogramm mit 3 Jagdtagen und Vollpension
Ungarn und Vojvodina incl. 3 Böcke bis 300 g Euro 980,--
Ungarn und Polen incl. 3 Böcke egal wie stark Euro 1.350,--

Drückjagd in Ungarn

Tagesstrecke ab 30 Stk. Euro 550,--

Russland

Lappjagd incl. Wolf Euro 2.700,-- / Drückjagd incl. Elch Euro 2.900,--

Türkei incl. stärksten Keiler Euro 1.700,--

Neufundland Elch Euro 6.600,--

Elch und Bär Euro 7.200,--

Bär

Kroatien ab Euro 3.000,-- / Slowenien ab Euro 3.500,--

Kamtschatka Euro 6.500,-- / Schwarzbär Kanada Euro 3.200,--

Sib. Rehbock (100 % Jagerdofol!) mit Rehbock egal wie stark Euro 2.450,--

Marco-Polo Euro 24.900,--

Steinbock Kasachstan ab/bis München Euro 4.600,--

BEZIRK EFERDING

Zur Brauchbarkeitsprüfung im Revier Scharten sind sechs Vorstehhundegespanne angetreten und konnten auch durchgeprüft werden. Vier davon hatten nur mehr die Schweißprüfung, zwei die gesamte Prüfung zu absolvieren. BJM-Stv. Mag. Josef Aigner bedankte sich bei der örtlichen Jägerschaft sowie der Prüfungsleitung für die Organisation und den reibungslosen Ablauf. Unter Hörnerklängen der JHBG Schauburg wurden die Urkunden überreicht.

Ort: Scharten; **Datum:** 8.10.2016; **Prüfungsleiter:** BHR Franz Hättinger; **Richter:** Gottfried Weiss, Ernst Pointinger, Josef Lanzersdorfer, Wilhelm Rathmayr; **Revierführer:** Harald Lehner; **Standquartier:** GH Deixler, Scharten



Rasse	Name des Hundes	Geschl.	Eigentümer
WK	Josef von der Laaer Ebene	R	Bernhard Parzer
WK	Julie von der Laaer Ebene	H	Markus Watzenböck
WK	Jola von der Laaer Ebene	H	Martin Steininger
DL	Ondra von der Haagerleiten	H	Mag. G. Baumgartner
UK	Izok Arco Mayaspart Rut.	R	Florian Schölnberger
DK	Birka von Falkenhorst	H	Johannes Schachinger

BEZIRK ROHRBACH

Bei schönem Spätsommerwetter konnten Bezirksjägermeister Dr. Hieronymus Spannocchi und Prüfungsleiter Mf. Günther Märzinger acht Hundeführer mit deren Hunden zur Brauchbarkeitsprüfung begrüßen. Alle Hunde haben die Prüfung erfolgreich absolviert. Die abschließende Überreichung der Prüfungszeugnisse wurde durch die Jagdhornbläsergruppe Böhmerwald feierlich umrahmt. In sechs abgehaltenen Kurs- tagen bereiteten sich die Teilnehmer unter dem Ausbildungsteam BHR Mf. Günter Märzinger, Mf. Manfred Leitner und Otto Stöttner auf die Prüfung vor.

Ort: Sprinzenstein; **Datum:** 1.10.2016; **Prüfungsleiter:** BHR Mf. Günter Märzinger; **Richter:** Manfred Leitner, Otto Stöttner; **Revierführer:** Franz Leitner; **Standquartier:** Revier Sprinzenstein



Rasse	Name des Hundes	Geschl.	Eigentümer
RD	Dax vom Moosbachtal	R	Karl Gahleitner
PRT	Urmel vom Räuberschlag	H	Alexander Scharrer
DL	Jasko von der Hallertau	R	Thomas Ecker
DL	Laura II vom Poppenforst	H	Christian Pils
DK	Gero vom Innviertel	R	Graf Revertera
DW	Wolfstein's Xena	H	Heinz Krenn
DK	Enzo vom Pielachfeld	R	Wolfgang Falkner
DDR	Isa von Langstößen	H	Michael Pfoser

BEZIRK STEYR

Am 23. Oktober wurde die Brauchbarkeitsprüfung der Bezirksgruppen Steyr Nord und Süd gemeinsam in den Revieren Schiedlberg und Waldneukirchen abgehalten. Von ursprünglich 12 gemeldeten Hunden traten neun Hundeführergespanne zur Prüfung an, davon haben sechs die Prüfung erfolgreich bestanden. BJM Rudolf Kern und die Bezirkshundereferenten Roland Wieser und Ofö. Josef Pfarl gratulierten sehr herzlich zur bestandenen Prüfung und bedankten sich bei den Jagdleitern der Jagdgesellschaften Schiedlberg und Waldneukirchen für die Zurverfügungstellung der Prüfungsreviere. Prüfungslokal war die „Taverne am Schiedlberg“, wo gleichzeitig ein Wildschmaus stattfand.

Ort: Schiedlberg; **Datum:** 23.10.2016; **Richter:** BJM Rudolf Kern, BHR Josef Pfarl, BHR Roland Wieser, R. Kram, M. Carpella, R. Schachermayr; **Revierführer:** Johannes Pläß, Alfred Mayr, Gerhard Huemer; **Standquartier:** Gasthaus Hiesmayr in Schiedlberg



Rasse	Name des Hundes	Geschl.	Eigentümer
DK	Cit vom Schlachholz	R	Johann Ganglbauer
DDr	Dreff vom Heurigenhof	R	Franz Wolfschwenger
DK	Cessy vom Schlachholz	H	Hermann Zeilinger
WK	Alexa vom Herzogstift	H	Christian Kahr
BrBr	Angelo König-Serles	R	Herbert Infanger
GrMü	Bina vom Heiligbrunn	H	R. und A. Wieser

BEZIRK GRIESKIRCHEN

Am 9. Oktober fand die diesjährige Brauchbarkeitsprüfung des Bezirkes Grieskirchen in den Revieren St. Georgen/Gr. und Gallspach statt. Die Revierführer sorgten in einem gut-besetzten Revier für einen reibungslosen Ablauf der Prüfung. Von neun Hunden aus drei Rassen absolvierten fünf Gespanne nur die Schweißarbeit und vier Hundeführer traten zur gesamten Prüfung an. Drei Hunde konnten die Prüfung leider nicht positiv abschließen. Ein Weidmannsdank gilt den Leistungsrichtern Mf. Peter Hangweier, Markus Kaltseis, Dr. Walter Müllner, LHR Bernhard Littich und Walter Reif für ihre objektive Richtertätigkeit. Bezirksjägermeister Rudi Kapsammer beglückwünschte bei der Zeugnisvergabe im Tirolerhof in Gallspach die Hundeführer zur bestandenen Prüfung und betonte die Wichtigkeit der Hundearbeit im Jagdbetrieb.

Ort: Gallspach; **Datum:** 9.10.2016; **Prüfungsleiter:** BHR Gerhard Hofinger; **Richter:** Dr. Walter Müllner, Mf. Peter Hangweier, Markus Kaltseis, LHR Bernhard Littich, Walter Reif; **Standquartier:** Tirolerhof, Gallspach



Rasse	Name des Hundes	Geschl.	Eigentümer
DDr	Birk vom Juraschmied	H	Martin Mittermayr
DDr	Dora von der Bärenleiten	H	Josef Auingner
DDr	Ida von Langstögen	H	Helga Krennmair
DDr	Blanca vom Hoferbach	H	Christoph Kronberger
DK	Gesta von Oberbergham	H	Julius Schmied
DK	Bakus vom Grallafeld	R	Max Irresberger
DL	Onja von der Haagerleiten	H	Siegfried Hoffmann
GrMü	Fellina vom Tomaschkihof	R	Franz Ruttinger
GrMü	Falk vom Tomaschkihof	R	Franz Pichler

BEZIRK BRAUNAU

13 Hunde waren für die Brauchbarkeitsprüfung im Bezirk Braunau angemeldet, zwölf Hundeführer sind letztlich erschienen. Bei optimalem Prüfungswetter (die Tage zuvor hatte es teils stark geregnet) trafen sich eine „bunte“ Korona Hundeführer beim „Grillspitz“. Auf den Schweißfährten zeigten die Hunde gute bis sehr gute Leistungen und es bestanden alle Hunde diesen Prüfungsteil. Danach ging es ins Feld. Leider entzog sich hier ein Hund der Prüfung und so konnten nur elf Hunde die Brauchbarkeitsprüfung bestehen. BJM-Stv. Robert Schweifer und BHR Walter Schanda bedankten sich bei den Hundeführern für ihre Arbeit und strichen die Bedeutung des Jagdhundewesens heraus.

Ort: Schalchen; **Datum:** 9.10.2016; **Prüfungsleiter:** BHR Walter Schanda; **Richter:** BJM-Stv. Robert Schweifer, Mf Karl Weinberger, Josef Reitsberger; **Standquartier:** Grillspitz, Mattighofen



Rasse	Name des Hundes	Geschl.	Eigentümer
DDr	Rocco von der Hofmark	R	Ferdinand Moser
DL	Cent vom Minatal	R	Helmut Gattermaier
DL	Cilli vom Minatal	H	Josef Bachleiten
DL	Bonni vom Angerln	H	Franz Harner
GrMü	Erko vom Hochholz	R	Helmut Enkner
KIMü	Aiko vom Huberwinkel	R	Bernhard Eichinger
DK	Dano von der Zettlau	R	Martin Mühlbacher
DK	Deik von der Zettlau	R	Andreas Schlögl
MVK	Akko vom Nösslingergut	R	Martin Steinlechner
Lret	Weika vom Brandl-Weiher	H	Bernhard Aigner
RD	Abbo von Steinhügel	R	Johann Denk

BEZIRK FREISTADT

Am 8. Oktober konnte die Brauchbarkeitsprüfung für den Bezirk Freistadt nach vielen Jahren wieder im Revier Waldburg rund um den „Kronteich“ ausgerichtet werden. Bei optimalem Prüfungswetter begrüßte „Hausherr“ BJM Konsulent Gerhard Pömer die anwesenden Hundeführer und Richter. Jagdhornbläser der Jägerrunde Freistadt verliehen dem Geschehen einen würdevollen Rahmen. Von acht gemeldeten Hunden sind sieben angetreten. Sechs Hunde konnten mit unterschiedlichen Leistungen durchgeprüft werden. Ein großer Dank gilt Jagdleiter Ewald Hammer für die Bereitstellung des Reviers, für die Organisation und den reibungslosen Ablauf der Prüfung. Mit der Überreichung der Bescheinigungen im Gasthaus „Kupferdachl“ nahm die Prüfung einen gemütlichen Ausklang.

Ort: Waldburg; **Datum:** 8.10.2016; **Prüfungsleiter:** BHR Herbert Rammer; **Richter:** Ewald Hammer, Hannes Weichselbaum, LHR-Stv. Max Brandstetter, BHR Herbert Rammer; **Revierführer:** Ewald Hammer; **Standquartier:** GH Manzenreiter-Lang, Waldburg



Rasse	Name des Hundes	Geschl.	Eigentümer
KIMü	Ayka von Bibeckholz	H	Martin Steglehner
DJgt	Zorro II vom Dachsgschleif	R	Georg Himmelbauer
WL	Balino vom Salzleck	R	Gerold Gusenbauer
PRT	Clea Spirit of Cattau	H	Franz Gegenleitner
Griffon	Barko vom Osburger Wald	R	Walter Landl
DDR	Balou vom Schloß-Rothenhof	R	Johann Affenzeller
DL	Odin von der Haagerleiten	R	Josip Tomasevic

BEZIRK SCHÄRDING

Zwölf Hunde sind angetreten und elf haben das Prüfungsziel erreicht. Bezirksjägermeister Franz Stadler und Bezirkshundereferent Rainer Schlipfinger überreichten den erfolgreichen Hundeführern die Urkunden mit einem Signalband. Ein herzlicher Dank ging an die Revierinhaber des Prüfungsreviers sowie an die Richter für ihre korrekte Beurteilung und den vielen Helfern für ihren Einsatz.

Ort: Freinberg; **Datum:** 15.10.2016; **Prüfungsleiter:** BHR Rainer Schlipfinger; **Richter:** Franz Pusch, Max Zorbach, Hedwig Ritzberger, Alois Hauer, Manfred Lang, Manfred Witzeneder, Karl Gruber, Otto Stöttner; **Revierführer:** Günter Scharnböck, Thomas Scharnböck, Gerhard Bernauer, Alois Stadler, Josef Friedrich, Monika Stadler; **Standquartier:** Altes Forsthaus Freinberg



Rasse	Name des Hundes	Geschl.	Eigentümer
PP	Eiko von Münzkirchen	R	Gerhard Grillneder
DK	Ayk vom Einhausnerhof	R	Karl Brunneder
KIMü	Asta vom Buckital	H	Philip Kieslinger
DL	Enzo vom Bögerwald	R	Josef Reisinger
MV	Franka v. Bachmannsberg	H	Christian Dick
DDr	Eyla vm Kösslbach	H	Thomas Kuffner
KIMü	Atos vom Huberwinkl	R	Johann Maresch
DDr	Aiko vom Zorbach	R	Hermann Mühlböck
DK	Artus vom Einhausnerhof	R	Thomas Vogetseder
FCR	Flatgold's Guts and Glory	R	Franz Mayr
GR	Dalia vom Ursprungsweiler	H	Georg Ranftl

BEZIRK VÖCKLABRUCK

BJM-Stv. Ing. Franz Kirchberger, PL Johann Staudinger und BHR Gerald Loy begrüßten in Neukirchen an der Vöckla im Gasthaus „Böckhial“ die Teilnehmer der diesjährigen Brauchbarkeitsprüfung der Bezirksgruppe Vöcklabruck. Sieben der acht angetretenen Hunde konnten durchgeprüft werden, mit teils sehr ansprechenden Prüfungsleistungen bei der Schweißarbeit. Weidmannsdank der JG Neukirchen an der Vöckla mit JL Gerhard Hangler und seinem engagierten Team für die Revierbereitstellung bei den beiden Trainingseinheiten sowie der Brauchbarkeitsprüfung. Wie gewohnt wurden ausgezeichnete Bedingungen – speziell bei der Schweißarbeit – vorgefunden. Ein Weidmannsdank auch Prüfungsleiter Johann Staudinger, den Leistungsrichtern Mf. Gerhard Huemer, Mf. Günther Hangler, BJM-Stv. Franz Kirchberger sowie den Revierführer & Helfern Peter Eppensteiner, Christian Mayr und Rudolf Uhrlich für ihre tatkräftige Unterstützung.

Ort: Neukirchen an der Vöckla; **Datum:** 1.10.2016; **Prüfungsleiter:** Johann Staudinger; **Richter:** Mf. Gerhard Huemer, BJM-Stv. Franz Kirchberger, Mf. Günther Hangler; **Revierführer:** Peter Eppensteiner, Christian Mayr, Rudolf Uhrlich; **Standquartier:** Neukirchen an der Vöckla, Gh. Böckhial; **Revier:** Neukirchen an der Vöckla



Rasse	Name des Hundes	Geschl.	Eigentümer
DK	Jago vom Innviertel	R	Gerald Loy
DK	Nelly von der Paura-Leithen	H	J. Quirchmayr-Katterl
WK	Jenny von der Laaer Ebene	H	Roland Seiringer
GrMü	Helena von Schilcherland	H	Fritz Pöttinger
KIMü	Axel von Kronhof	R	Franz Hutterer
KIMü	Britta von Moarhofergut	H	Johann Sieberer
LRet	Tally Ho's Best Ace	H	Pamela Sonleitner

BEZIRK LINZ

Fünf Hundeführer traten mit ihren Vorstehhunden zur Brauchbarkeitsprüfung Linz/Linz-Land im Revier St. Florian an. Die Hunde wurden das ganze Jahr bei Hundeführerkursen ausgebildet und zeigten deshalb am Tag der Prüfung alle sehr gute Leistungen. Nach der Übergabe der Bescheinigungen an die erfolgreichen Hundeführer bedankte sich BJM Engelbert Zeilinger bei den Hundeführern für die bisher geleistete Arbeit bei der Ausbildung der Hunde und wünschte viel Freude und Erfolg für den zukünftigen Einsatz im Revier.

Ort: St. Florian; **Datum:** 8.10.2016; **Prüfungsleiter:** BHR Alois Auinger; **Richter:** Klaus Wimmer, Manfred Sturmberger; **Standquartier:** GH Pfistermüller, St. Florian



Rasse	Name des Hundes	Geschl.	Eigentümer
KIMü	Barro vom Tachentriegel	R	Andreas Auinger
KIMü	Ingo von Leonhard	R	Josef Hoislbauer
KIMü	Aika von Seebach	H	Robert Kamptner
MV	Gundi vom Lengauertal	H	Mag. Wolfgang Fritzl
KIMü	Bora von Holzland	H	Gerhard Aumair

BEZIRK URFAHR-UMGEBUNG

Die Prüfung konnte am 26. September bei ausgezeichnetem Suchenwetter abgehalten werden. Besten Dank den Richtern und dem Hilfspersonal, die ihre Aufgabe hervorragend lösten. Die Prüfungsreviere Engerwitzdorf, Ottenschlag und Albern-dorf zeigten sich gut vorbereitet. Von 22 gemeldeten Hunden konnten 20 die Prüfung bestehen. Dieses Ergebnis ist auf eine gute Vorbereitung und Ausbildung der Hunde zurückzuführen. Das Wildvorkommen der Reviere war sehr gut. Besten Dank allen Beteiligten, aber besonders jenen, die ihre Reviere für die Brauchbarkeitsprüfung zur Verfügung stellten.

Ort: Engerwitzdorf; **Datum:** 26.9.2016; **Prüfungsleiter:** BHR Christian Reindl; **Richter:** BJM Burner; LR Birngruber, LR Eder, LR Hinterhölzl, LR Leitner, LR Rammer; **Revierführer:** Pichler, Birngruber, Fürstelberger; **Standquartier:** Gasthaus Plank



Rasse	Name des Hundes	Geschl.	Eigentümer
LRed	Ragweed's Finley	R	Normen Birklbauer
UNGK	Haro vom Lengauertal	R	D. Brandstätter-Bergs
GrMü	Haika vom Schilcherland	H	Michael Carpella
DK	Sam vom Schotterlee	R	B. Freudenthaler
DK	Yukon vom Zenos	R	Mario Freudenthaler
UNGK	Corrie v. d. Leihmühlenschmiedn	H	Ernst Füreder
UNGK	Hanka vom Lengauertal	H	Karl Hammer
DK	Dago von Zettlau	R	Franz Strobl
LRed	Quick Leas Jig Strassburg-Kärnten	H	Harald Koytek
FT	Anna Luci vom Fischhof	H	Andreas Leitner
RD	Lodl's Xena	H	Till Lichtl
KIMü	Aika vom Huberwinkl	H	Josef Mitterlehner
EPBP	Xaver di Magherita	R	Christian Moser
GrMü	Carmen vom Gumprechtsberg	H	Johannes Raferseder
WL	Aron von der Sauwaldhöhle	R	Rainer Schlipfinger
DDr	Olga III vom Balkanhoff	H	Manfred Schreiner
LRed	Bsuna's Chattanooga a Choo Choo	R	Barbara Stadlhuber
WK	Aura vom Herzogsstift	H	Karl Stiftinger
DK	Dino vom Herrensteig	R	Dietmar Walchshofer
FRet	Galahad Tercius	R	Leopoldine Weinzierl

BEZIRK WELS

18 Hunde aus fünf Bezirken waren gemeldet, 15 sind angetreten, 14 konnten auf Grund sehr guter Vorbereitung mit positivem Erfolg die Prüfung abschließen. Gutes Prüfungswetter und geeignete Revierverhältnisse in der EJ Stift Lambach und GJ Neukirchen ermöglichten ein ausreichendes Durchprüfen der angetretenen Hunde. Die Prüfung verlief daher problemlos. BHR Mf. Gerhard Kraft gratulierte zur bestandenen Brauchbarkeitsprüfung und brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, dass nach wie vor viele Hundeführer sich dem Jagdhundewesen mit großem Idealismus widmen, was wiederum der Jagd und der Weidgerechtigkeit zu Gute kommen. Er dankte abschließend den Revierverantwortlichen und Helfern, die diese Prüfung wieder souverän abgehalten haben und wünschte allen Prüfungsteilnehmern viel Freude und Erfolg sowie ein unfall-freies Jagen mit ihren vierbeinigen Jagdbegleitern.

Ort: Stadl-Paura, Neukirchen bei Lambach; **Datum:** 21.-22.10.2016; **Prüfungsleiter:** BHR Mf. Gerhard Kraft; **Richter:** Franz Mühlechner, Robert Madaras, Herbert Gruber; **Revierführer:** Markus Kraft; **Standquartier:** GH Siebener Stall, Stadl-Paura



Rasse	Name des Hundes	Geschl.	Eigentümer
DL	Kristan vom Poppenforst	R	Franz Mayer
D.Sti.	Freija / Anni von Thabrauck	H	Josef Poigner
GrMü	Bella vom Feichtlmayrgut	H	Mag. Erwin Stürzlinger
MV	Feri vom Bachmannsberg	R	Andreas Preinstorfer
WK	Amber vom Herzogsstift	R	Norbert Schiller
KIMü	Haras vom Goggitschberg	R	Norbert Riedl
DL	Borra von Kollersdorf	H	Anton Meiringer
DK	Ingo II vom Innviertel	R	Ing. Markus Zagler
DK	Aron vom Einhausnerhof	R	Franz Gruber
DK	Nico von der Paura-Leithen	R	Thomas Scheidlberger
DK	Nati von der Paura-Leithen	H	Gerhard Kraft
WK	Aron vom Herzogsstift	R	Heinz Übleis
WK	Cairo vom Graberberg	R	Anton Wimmer
EP	Isy von den Dachsfinke	H	Alexander Stöger

Die Jagdhundefibel des OÖ LJV ist in der **Geschäftsstelle** oder im **Onlineshop** auf www.oeljv.at erhältlich.
Preis: € 1,00



BEZIRK RIED

Die Brauchbarkeitsprüfung des Bezirkes Ried wurde heuer bei der Gräflich Arco-Zinnenberg'schen Domänenverwaltung in St. Martin im Innkreis abgehalten. Elf Hunde waren gemeldet, neun haben die Prüfung mit bestem Erfolg bestanden. Auch das gute Suchenwetter hat zu dem Erfolg beigetragen, aber vor allem das wunderbare Revier. Vor dem Schloss wurden die Bestätigungen für die Prüfung von BJM Rudolf Wagner ausgegeben und beim „Hofwirt“ nahm die Prüfung einen gemütlichen Ausklang.

Ort: St. Martin im Innkreis; **Datum:** 8.10.2016; **Prüfungsleiter:** BHR Adolf Hellwagner; **Richter:** Mf. Georg Stockinger, Manfred Schabetsberger, BJM Rudolf Wagner, Mf. Robert Zappe, Gerhard Schöberl, Mag. Norbert Mayr, Ing. Andreas Gasselsberger; **Revierführer:** Erich Dewald, Andre Wetscher; **Standquartier:** Hofwirt, St. Martin im Innkreis



Rasse	Name des Hundes	Geschl.	Eigentümer
EP	Fiona BielyKatol	H	Mag. W. Windsperger
DK	Julie v. Innviertel	H	Georg Seidenbusch
DK	Nesiz MrakovskySkaly	H	Walter Lechner
MVK	Fara v. Altaussehergut	H	Andrea Schachner
DK	Iva v.d.Maurerleithen	H	Josef Buchinger
DL	Birko v. Minatal	R	Christine Schießl
KIMü	Anka v. Schaunberger-Burgfried	H	Adolf Unger
FCR	Sudden Inspiration Dusty	H	Paul Seiringer
LR	Erro v. Fichtenhorst	R	Heinz Pfandlbauer

BEZIRK PERG

Bei strahlendem Herbstwetter und optimalen Prüfungsbedingungen trafen sich am 8. Oktober sechs angemeldete Hunde mit ihren Führern in der Hoftaverne Holzer in Windhaag bei Perg. Nach der offiziellen Begrüßung durch BJM-Stellv. Ernst Froschauer erfolgte die Abfahrt in die Prüfungsreviere. Durch die rege Teilnahme von nur sechs Hunden lief die Prüfung reibungslos ab und um 14 Uhr waren die Hundeführer, Richter und Helfer wieder im Prüfungslokal zum gemeinsamen Mittagessen beisammen. BJM Dr. Ulf Krückl überreichte die Zeugnisse zur bestandenen Brauchbarkeitsprüfung. Anschließend wurde in der Hoftaverne der Familie Holzer bei gemütlichem Beisammensein der Hundeführerkurs und die Brauchbarkeitsprüfung 2016 abgeschlossen und gefeiert.

Ort: Windhaag bei Perg; **Datum:** 8.10.2016; **Prüfungsleiter:** BHR Hubert Reumann; **Richter:** Josef Brunner, BJM-Stv. Ernst Froschauer, Franz Kagerhuber, Horst Haider, Josef Kühberger, Grete Kagerhuber; **Standquartier:** Hoftaverne Familie Holzer, Windhaag bei Perg



Rasse	Name des Hundes	Geschl.	Eigentümer
DDr	Enka von Kösselbach	H	Johann Froschauer
DL	Aurora vom Hubertusforst	H	Johannes Kiehas
DL	Angie vom Hubertusforst	H	Johann Lugmayr-Lettner
KIMü	Beno vom Tauchentiegel	R	Josef Achleitner
DDr	Kare vom Hirschwald	R	KR Georg Blauensteiner

Tierpräparate

Wir liefern preiswerte Topqualität!
Trophäenversand: per Post-EMS, tiefgekühlt, in Zeitungspapier eingewickelt.

Prospekt und Preisliste
erhalten Sie hier!



Hofinger

TIER-PRÄPARATIONEN

A-4694 Ohlsdorf, Ehrenfeld 10
Tel. 076 13/34 11 • Fax-DW -21
hofinger@praeparator.com
www.praeparator.com



Anspruchsvolle Jäger geben
keine Kompromisse ein.

DER ERSTE 3D-JAGDFILM IM KINO



www.halaliderfilm.at



WEITBLICK

Ihre Zukunft liegt in Ihrer Hand. Wir kennen die Möglichkeiten, wie Sie Ihre besten Jahre so gestalten können, dass Sie sich auch dann Ihre Wünsche erfüllen können.

Ihr Raiffeisen Berater gibt Ihnen den optimalen Überblick über

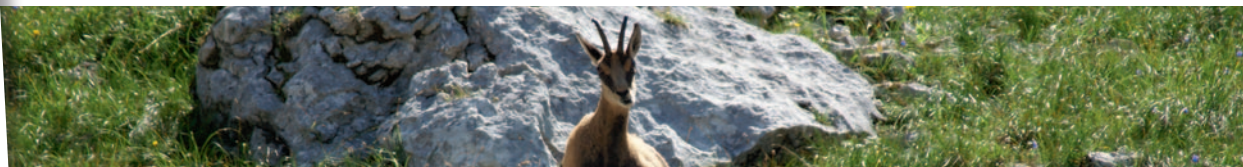
- Ihren derzeitigen Pensionsanspruch
- Ihre aktuelle Vorsorgesituation
- Ihren Vorsorgebedarf

und entwickelt gemeinsam mit Ihnen die für Sie passende Vorsorgelösung.

Machen Sie sich selbst ein Bild von Ihrer Zukunft und informieren Sie sich jetzt aus erster Hand!

mit der
**Raiffeisen
LEBENSVER-
SICHERUNG**





BRAUCHTUM & JAGDKULTUR.

Von Gamsbart, Hirschbart und einfachen Bärten

VON em. o. Univ.-Prof. Dr. Roman Sandgruber

Jäger lieben Bärte. Wichtiger als die Bärte im Gesicht sind ihnen jene am Hut. Ein Jäger ohne Hut ist wie ein König ohne Krone. Brüche, ob Beutebruch oder Standesbruch, und sonstige jägerische Erfolgsbeweise wie Federn oder Haare sind der wichtigste Zierrat des Jagdhuts. Modern wurden die auf den Hut gesteckten Trophäen im frühen 19. Jahrhundert. Erzherzog Johann war einer der Wegbereiter. Vorbild waren die auf die Hüte gesteckten Kokarden der Französischen Revolutionäre. Auch in den Revolutionen von 1830 und 1848 machten die Revolutionäre ihre politische Gesinnung mit auf den Hut gesteckten Abzeichen deutlich. Das machte Schule, im Militär, in der Politik und im Alltag. Man steckte sich die politische Gesinnung oder die ständische und berufliche Zugehörigkeit auf den Hut.

Noch lange nach der Revolution von 1848 hatten solche Zeichen den Geruch des Revolutionären und Unangepassten. Die Jagd-Zeitung, das maßgebliche Organ der Jäger im 19. Jahrhundert, war im Jahr 1860 gegenüber Gamsbärten und sonstigem jagdlichen Hutschmuck noch recht negativ eingestellt: „Kokett aufgetupzte Hüte mit einem Auerhahnstoß, Schildhahnfedern, Gamsbart und dergleichen mehr überlässt man hierzulande gerne den unter dem Namen Tiroler- und steirische Alpenjodler umherziehenden Bänkelsängern oder den großstädtischen Touristen“ (Jagd-Zeitung, 3. Jg., 30. Sept. 1860).

Gamsbärte haben als „Zeichen des jägerischen Stolzes, der jagdlichen Ehre und des jagerischen Blutes“ eine eher revolutionäre und aufrührerische Vorgeschich-

te. Daher trug nicht nur der gestandene Jäger Hut und Bart. Auch beim richtigen Wildschütz gehörte einst der selbst geschossene Gamsbart geradezu selbstverständlich zum rußgeschwärzten Gesicht. Die Wildschützen und die mit den Jägern rivalisierenden Holzknechte, die oft auch als große „Raufer“ bekannt waren, kratzten mit ihren Federn und Trophäen an die Standesehre der Jäger, besonders wenn diese keck vorne und nicht hinten am Hut aufgesteckt waren: „Und mi gfreit halt nix besser / Wia mei aufbogner Huat, / Und bald is er voll Federn / Und bald is er voll Bluat“, sangen sie.

Der höchste Jäger des alten Österreich, Kaiser Franz Joseph, ist ohne rauschenden Vollbart und zugehörigen jagdlichen Hutschmuck nicht denkbar. War er in Ischl unterwegs oder auf Jagd, durfte der Gamsbart nicht fehlen. Heutzutage gilt ein prächtiger „Wachler“ auf dem grünen Filzhut in Schickeriakreisen auch als Zeichen der Zugehörigkeit zum neujägerischen Geldadel. Neben den Gamsbärten können es auch Hirsch-, Dachs- und Saubärte sein, oder wer ausgefallene Arten liebt, auch ein Hasenbart. Wenn man bedenkt, dass für diesen die Schnurbart-haare des Hasen verwendet werden, be-



kommt man einen Begriff, wie viel Arbeit dahintersteckt und wie viele Hasen man dafür benötigt.

Der Bart ist ein Zeichen für Freiheit, aber auch ein Beweis für Männlichkeit und Erwachsenwerden. Bärte stehen für die Wildheit der Natur. Dass das griechische „Barbaroi“, das wörtlich „unverständlich Sprechende“ bedeutet, lautgleich mit dem lateinischen Wort „barba“ für Bart ist, passte gut zu den Modevorstellungen

der klassischen Antike. Bartlosigkeit bedeutete für die Römer Zivilisation, Bärtigkeit hingegen Barbarentum, Wildheit und Außenseiterstellung.

Auch die Kirche hielt sich an diese Differenzierung. Einsiedler und Mönche erkannte man am Bart und dem wild zerzaustem Haar, Weltpriester am sorgfältig rasierten Gesicht. Es besteht eine deutliche zeitliche Übereinstimmung zwischen der Einführung des Zölibats in

”

Der höchste Jäger des alten Österreich, Kaiser Franz Joseph, ist ohne rauschenden Vollbart und zugehörigen jagdlichen Hutschmuck nicht denkbar.

der römisch-katholischen Kirche im 11. Jahrhundert und der Verpflichtung ihrer Geistlichen zu einem bartlosen Gesicht. Das unterschied katholische Priester von den verheirateten Popen der orthodoxen Kirchen. Nur strenge Mönchsorden durften damals den Bart beibehalten. Papst Gregor VII., der rigorose Vorkämpfer des Zölibats, drohte Bart tragenden Geistlichen mit gewaltsamer Rasur, um dieses äußere Zeichen der Unterwerfung unter die Kirchendisziplin und die Ehelosigkeit des Klerus durchzusetzen.

Der Bart macht den Mann! Der rasierte Mann steht für Künstlichkeit und Anpasstheit. Die höfische, durch und durch künstliche Gesellschaft der Barock- und Rokoko-Kavaliere bevorzugte das glatte Kinn. Bärte hingegen waren Zeichen von Revolution und Protest gegen das Establishment. Räuber, Aufrührer und Revolutionäre tragen Bart: ob Räuberhauptmänner wie der Schinderhannes im Rheinland oder der legendäre „Grasel“ im Waldviertel, ob die lateinamerikanischen Revolutionsführer Fidel Castro und Che Guevara oder der Tiroler Freiheitsheld Andreas Hofer, den die Italiener General Barbone zu nennen pflegten. Noch in den 1950er Jahren führte es zu einem kleinen Skandal in Tirol, als Max Weiler in seinen Fresken für den Innsbrucker Hauptbahnhof den Hofer ohne Bart und Hut darstellte.

Und auch der Autor der oberösterreichischen Landeshymne Franz Stelzhammer, in jeder Hinsicht ein unangepasster Mensch und Sympathisant der Revolution, ist für uns nur als langbärtiger Rübezahl vorstellbar.

Wenn die Revolutionäre allerdings dann den Weg durch die Institutionen machen, können ihre Bärte sehr rasch zum Symbol eines neuen Establishments werden. Als sich der 1848 als Symbol der Gegenrevolution an die Macht gekommene Kaiser Franz Joseph mit zunehmendem Alter einen immer länger werdenden Bart zulegte, wurden Bärte beim k.u.k. Militär sogar zur Pflicht erklärt. Bärte signalisierten damals nicht nur Männlichkeit. Sie strahlten auch Wissenschaftlichkeit, Kompetenz und Autorität aus. Charles Darwin oder Sigmund Freud trugen Bart, wie praktisch alle Wissenschaftler des späten 19. Jahrhunderts. Ein Christusbild ohne Bart ist bis heute nahezu undenkbar, und eines von Gottvater ohnedies. Aber Engel, obwohl sie ihren jeweiligen Vornamen nach (Michael, Raphael, Gabriel) als Männer zu interpretieren sind, werden immer bartlos dargestellt.

Heute sind die Haar- und Bartmoden recht flexibel geworden. Man bejubelt Männer, die als Frauen mit Bart auftreten. Man lässt sich im Urlaub einen Bart wachsen. Der Dreitage-Bart soll künstlerische Freiheit oder intellektuelle Unabhängigkeit vortäuschen, oder auch Jugendlichkeit und sportliche Dynamik. Bartträger können berufliche Aussteiger oder gestresste Spitzenmanager sein, liberale Professoren oder strenge Geistliche, flotte Jungbauern oder auch Jäger. Auch die Gamsbärte sind beliebig geworden. Sie finden sich zu Hauf als folkloristischer Aufputz, am Oktoberfest ebenso wie bei Volksmusiktreffen, in Souvenirläden und Trachtengeschäften, im eBay, auf Flohmärkten und im Münchner Wiesenshop. Frühere Gleichsetzungen haben ihre Gültigkeit verloren. Für Jäger allerdings gelten selbstverständlich die Gebote der Standesehre. Nur selbst Erlegtes darf getragen werden!

Neu im OÖ Jagdmuseum: Ausstellung verschiedener Bärte – ab Ostern 2017 wieder geöffnet!

Zum Autor:

Dr. Roman Sandgruber war von 1988 bis 2016 ordentlicher Universitätsprofessor an der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Johannes-Kepler-Universität und Leiter des Instituts für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Er ist Nichtjäger und leidenschaftlicher Wildbretliebhaber.

Jagdhornbläser seit 50 Jahren

Bereits auf ein halbes Jahrhundert als Jagdhornbläser können Josef Anzengruber (r.) und Ernst Seifriedsberger zurückblicken. Die beiden Gründungsmitglieder der JHBG Innkreis sind bis heute aktiv und bei den verschiedenen jagdmusikalischen Einsätzen im Jahreslauf stets mit dabei. Für ihre Verdienste um die Pflege der Jagdkultur wurden sie heuer von LJM Sepp Brandmayr, BJM Rudolf Wagner und Hornmeister Ludwig Ortmaier mit dem 50-jährigen Jagdhornbläser-Abzeichen in Gold geehrt.



Hubertusmesse in Trattenbach

Zu Ehren des Hl. Hubertus feierte die Jagdgesellschaft Ternberg am 26. Oktober die Hubertusmesse bei der neu mit Schindeln eingedeckten Hubertuskapelle in Trattenbach. „Gut behütet“ nahm Mag. Klaus Sonnleitner die Zelebration der Messe vor und segnete die Strecke, ein von Hermann Jansesberger erlegtes Rotwild. Umrahmt wurde die Messe von der JHBG Ternberg-Trattenbach mit Messtücken von Rudi Jandrasits und Hermann Maderthaner.



Pfarrer Mag. Klaus Sonnleitner und Jagdleiter Hans Felbauer mit den Jagdhornbläsern vor der neu eingedeckten Hubertuskapelle.

Eustachius und Hubertus

– zwei Jagdheilige

VON Dr. Robert Fischer

Nur wenige Menschen wissen um die Ursprünge unserer zwei Jagdheiligen.

Es stellt sich unmittelbar die Frage, warum gibt es zwei Jagdheilige? Auf der einen Seite gibt es den hl. Eustachius, welcher wenig bekannt ist. Der hl. Eustachius war einer der ersten Märtyrer (gest. 118). Er wurde als Patron der Jäger und Förster angebetet. Dann gibt es den hl. Hubertus, der in unseren Breiten als Jagdheiliger seit dem Mittelalter verehrt wird.

Im Mittelalter war Eustachius als Jagdheiliger in Europa weit verbreitet. Die Bekehrung des Eustachius, welcher früher Placidus hieß und ein hoher Offizier unter Kaiser Trajan war, erfolgte durch die sogenannte „Hirschvision“: „Während Placidus auf der Jagd einen Hirschen verfolgte, blieb dieser auf einem Felsen stehen. Da sah Placidus zwischen den Geweihstangen das heilige Kreuz. Auf dem Kreuz erschien das Bildnis von Jesus und dieser sprach zu ihm und bekehrte so Placidus. Placidus nahm den Namen Eustachius an und ließ sich samt seiner Familie

gefeiert, also am gleichen Tag an dem Hubertus gedacht wird. Heute gilt der 20. September als Gedenktag des hl. Eustachius.

Bereits ab dem 12. Jahrhundert sind aus den Werken der Bildenden Kunst die Attribute des kreuztragenden Hirsches bei Eustachius nachweisbar und zwar in fast allen Teilen Mitteleuropas. Die älteste Darstellung des Eustachius dürfte ein Glasfenster in der Kathedrale von Sains aus dem 12. Jahrhundert sein. Gegen Ende des 14. Jahrhunderts ist ein Relief am Chorgestühl des Doms zu Nordhausen nachweisbar. In Terlan befindet sich ein Wandgemälde, ebenfalls aus dem 14. Jahrhundert. Eustachius erscheint 1484 in Wien im Stephansdom als Statuette im Chorgestühl, sowie auf einem Wandgemälde aus dem Jahre 1482 in der Kirche zu Steinkirchen. In Oberitalien malte 1436 Antonio Pisanello die „Vision des hl. Eustachius“; Albrecht Dürer fertigte 1498 den berühmten Kupferstich des hl. Eustachius. Dargestellt wird Eustachius meist als Ritter oder Jäger.



Eustachiusbildkreuz im Pyretwald bei Adlwang (OÖ). Foto: R. Fischer

Zuerst zum älteren Jagdheiligen, dem hl. Eustachius

Der hl. Eustachius ist nicht nur einer der ersten Märtyrer, er ist auch der erste Nothelfer. Als Nothelfer steht er für Familienangelegenheiten und Trauerfälle, zudem ist er Patron der Jäger und Förster, sondern auch der Klempner, Tuchhändler und Krämer. Sein Attribut ist unverkennbar der Hirsch mit einem Kruzifix zwischen den Geweihstangen.

taufen. Nach vielen schweren Prüfungen starb Eustachius mit seiner Familie den Märtyrertod, der Legende nach um 118.“ Somit war Eustachius einer der ersten Märtyrer überhaupt.

Der Eustachiuskult ist bereits ab dem 8. Jahrhundert in Rom nachweisbar. Eustachius wurde dort als Patron der Jäger und Förster verehrt. Nach den allerältesten lateinischen Martyrologien wurde das Fest für Eustachius am 2. oder 3. November

Der hl. Hubertus – Nachweise als Jagdheiliger fehlen

Die dem Hubertus auch zugeschriebene Hirschvision ist geschichtlich nicht nachweisbar. Generell ist die Quellenlage über Hubertus sehr dünn.

Die Abtei (Abtei Andaine später St. Hubert) in Belgien in welcher Hubert lebte, wurde niedergebrannt. Alle Urkunden und Reliquien wurden dabei vernichtet. Einzig eine Vita St. Huberti war noch vorhanden. Diese wurde 744 von einem seiner Klosterbrüder verfasst, also bereits 17 Jahre nach seinem Tod. Dieser Klosterbruder war ein Zeitgenosse von Hubert und als solcher Augenzeuge.

In seiner Vita erwähnt er St. Hubert weder als Jäger, noch erwähnt er eine Bekehrungsvision. Sehr wohl schreibt er aber ausführlich über vier Wunder die St. Hubert vollbracht hat. Hätte es eine Hirschvision gegeben, dann hätte er diese mit Sicherheit erwähnt. Eine Bekehrungsvision als solche ist auch insofern



Der hl. Hubertus (Bildmitte) mit den Hll. Katharina und Quirinus (von Stefan Lochner, Pinakothek München)

auszuschließen, da Hubert bereits in jungen Jahren als Klosterschüler bei Bischof Lambert eintrat und somit nicht mehr bekehrt werden musste. Ein weiterer Beweis dafür, dass dem Hubertus eine Hirschvision hinzugedichtet wurde, ergibt sich auch aus der Legenda Aurea von Jacobus de Voragine, welche alle mündlichen und schriftlichen Heiligenlegenden bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts zusammenfasste. In dieser wird der hl. Hubertus nicht einmal erwähnt. Noch einen Beweis für die Hinzudichtung der Hirschvision, dürfte auch ein in der Londoner National Gallery befindliches Gemälde „die Exhumation des hl. Hubertus“ darstellen. Das Gemälde zeigt die Exhumation von Huberts, zwei Kirchendiener heben den Leichnam des Heiligen aus der Gruft, um diesen von Lüttich in das Kloster Andain zu überführen. Darauf sieht man den als Bischof gekleideten Leichnam, allerdings ohne Hinweise auf Attribute der Jagd.

Hubertus der Jagdheilige – wie kam es dazu?

Trotz fehlender Nachweise über Hirschvision bzw. Bekehrungsvision wird der hl. Hubertus ab dem 9. bzw. 10. Jahrhundert als Jagdheiliger verehrt. Warum? Die Begründung liefert die Hubertuslegende selbst, es sind allerdings andere Faktoren die ihn als Jagdheiligen erscheinen lassen. Der erste Grund liegt in der Christianisierung der wildreichen Ardennen im 8. Jahrhundert, welche durch Hubert vorangetrieben wurde. Die zahlreichen Jäger in den Ardennen

hielten noch an den alten, heidnischen Jagdbräuchen fest und unter anderem brachten sie die Erstlinge der Jagd der römischen Göttin Diana zum Opfer dar. Hubert war davon nicht angetan, aber klug genug nicht mit dem Brecheisen gegen diesen Jagdbrauch vorzugehen. Er ersetzte Diana durch den Heiligen Petrus und so brachten die Jäger zu Huberts Lebzeiten die Opfer dem Petrus dar. Nach dem Tod Huberts wurden die Opfer aus Dankbarkeit dafür, dass die Jagdbräuche weiter erhalten blieben, Hubert dargebracht. Der zweite nachhaltige Grund für Hubert als Jagdpatron wird von der Hubertuslegende wörtlich überliefert: „Weil er mit seinem goldenen Schlüssel, den von tollen Hunden gebissenen Heilung verschaffte.“ Der Schlüssel, das Werkzeug zum Öffnen und Schließen, symbolisiert seit den Anfängen der christlichen Geschichte kirchliche wie auch weltliche Vorgänge. In der Hand eines Heiligen bedeutet dies, dass ihm eine besondere Schlüsselgewalt verliehen wurde. Der Legende nach hatte Hubertus, während er von Papst Sergius I., zum Bischof geweiht wurde – „aus den Himmeln vom Heiligen Petrus den goldenen Schlüssel empfangen.“ Hubert trug diesen an einer Kette um den Hals. Ob tatsächlich, wie oben erwähnt, Tollwutbisse geheilt wurden, ist nicht nachweisbar. Wahr ist aber, dass in dieser Zeit die Tollwutkrankheit in den Ardennen weit verbreitet war. Sie wird im „New Jägerbuch“ aus dem Jahre 1590 ausführlich beschrieben. Es war üblich, Bisswunden mit einem Schlüssel auszubrennen, um einer Blutvergiftung entgegen zu wirken. Aus dieser Zeit entwickelte sich auch der Brauch mit dem „Hubertusschlüssel“ gesunden Hunden die Stirn zu brennen, um sie vor der Tollwut zu schützen.

Hubert hatte generell zu den Jägern und ihren Jagdbräuchen einen sehr guten Kontakt und auch seine Mönche aus der Abtei St. Hubert (Andain) bemühten sich sehr um die Jägerschaft. So ergab sich eine einzigartige Verbundenheit zwischen den Jägern und Hubert, welche nach seinem Tod zu einer so großen Verehrung des Jagdheiligen führte, wie sie anderen Heiligen kaum entgegengebracht wurden.

Völlig unerwartet wird durch Gerhard II., Herzog von Jülich (1437-1475) die Bekehrungsvision oder Hirschvision für

den hl. Hubertus in die Welt gebracht. Der Herzog errang am Hubertustag (3. November 1444) einen grandiosen Sieg in einer Schlacht gegen den Herzog von Geldern (Arnold von Egmont). Bereits am nächsten Tag gründete Gerhard II. den Hubertusorden. Damit begann die Hubertuslegende in die Öffentlichkeit zu gelangen. Höhepunkt war dann noch die neue Kreation des Wappens von Gerhard. Um sein Wappenschild ranken sich zwölf Jagdhörner, welche durch Bänder miteinander verbunden sind. An der untersten Stelle dieser Hifthornkette hängt eine Hubertushaube, in welcher die Bekehrungsszene wie folgt wiedergegeben wird: Hubertus kniet betend vor dem Hirschen der zwischen seinem Geweih ein Kruzifix trägt. Gerhard II. kann also als Begründer der Hubertuslegende angesehen werden. Ausgehend von dem Raum um Köln setzte sich die Hubertuslegende auch künstlerisch immer mehr durch. Oft wird Hubertus als Bischof dargestellt (siehe Abb.2). In anderen Teilen Deutschlands, vor allem im alpinen Bereich, war aber nach wie vor der hl. Eustachius der Patron der Jagd.

Nach und nach überlagerte Hubertus als Jagdheiliger Eustachius. Somit sind heute nur noch wenige Nachweise vom hl. Eustachius vorhanden. Aber es gibt sie, wie Beispiele in Oberösterreich, Niederösterreich und der Steiermark zeigen. Dort kommen Bildkreuze, Statuen und Wandmalereien mit dem ersten Jagdheiligen vor und sogar Eustachiusmessen werden jährlich, wie zum Beispiel in Moosbach, Antiesenhofen, Hietzing und Wildalpen gefeiert.

Verwendete Literatur:

Fischer, Robert: Der heilige Eustachius – ein fast vergessener Heiliger- Verehrung und Nachweise in Oberösterreich. Molln. 2016.

De Voragine, Jacobus: Legenda aurea. Die Heiligenlegenden des Mittelalters. 1890.

Hildebrand, Walter: Sankt Hubertus und Sankt Eustachius. München. 1979.

Paffrath, Anno: Die Legende vom heiligen Hubertus: Ihre Entstehung und Bedeutung für die heutige Zeit und für die Hubertusfeiern. Hamburg und Berlin. 1979.

Anschrift des Verfassers:

Dipl.-Ing. Mag. Dr. Robert Fischer MA 4591 Molln

E-Mail: rfischer300@gmail.com

30 Jahre Jagdhornbläsergruppe Niederneukirchen

Die Jagdhornbläser aus Niederneukirchen feierten am 17. September ihr 30-jähriges Bestehen. Rund 250 Gäste füllten den Gemeindesaal und ließen sich von Jagdhornklängen der Bläser aus Bad Wimsbach-Neydharting, St. Florian und

Niederneukirchen sowie dem Jägerchor Linz-Land unterhalten. Anschließend spielte die Brass Band des Musikvereins Niederneukirchen. Der Kirchenwirt verwöhnte die Gäste kulinarisch mit Schmankerln vom hei-

mischen Reh begleitet von erlesenen Weinen. Langjährige Mitglieder der Niederneukirchner Jagdhornbläser wurden von Landesobmann Rudi Kern und Bezirksjägermeister Engelbert Zeilinger geehrt.



Im Zuge einer Amerikanischen Versteigerung wurden drei Bilder von Peter Kraushofer unter den Gästen versteigert. Die Hälfte des Erlöses wurde an lokale wohltätige Vereine gespendet.

Einladung
zum

Jägerball

in Pfarrkirchen
im Mühlkreis

am **Samstag, 21. Jänner 2017**
um 20 Uhr im **Gasthaus Scherrer**

Es spielt für Sie „Mühl Viertler Granit“
Große Tombola
Eröffnung durch die Jagdhornbläser-
gruppe Pfarrkirchen

Eintritt: 8 €

Tischreservierungen bitte bei Franz
Hain, Telefon 0664/221 7916

**Die Jägerschaft Pfarrkirchen freut
sich auf Ihren Besuch!**

REDAKTIONSSCHLUSS

DER OÖ JÄGER

Jeweils am	für Ausgabe
1. Februar	März
1. Mai	Juni
1. August	September
1. November	Dezember

16. Jägermesse im Dom zu St. Stephan



Am 20. Oktober fand bereits zum 16. Mal mit musikalischer Einstimmung durch die JHBG Hermann Löns die Jägermesse des Grünen Kreuzes statt. Zelebrant war Hwgst. Abt Johannes Jung OSB der Benediktinerabtei „Unserer Lieben Frau zu den Schotten“. Als Conzelebranten fungierten Domkapitular Prälat Dr. Christoph Kühn und Dompfarrer Toni Faber.

Musikalische Gestaltung

Aufführung: „Eine kleine Jagdmesse“ für Jagdhornbläser (gemischte Gruppe in B)

und 4-stimmig gemischten Chor, komponiert 2015 von Andreas Bergmann. Ausführende Bläsergruppen waren die Boku-Jagdhornbläsergruppe, die JHBG Breitenfurt sowie die JHBG Babenberg. An der Orgel: Mag. Thomas Dolezal.

Am Ende der Messe bedankte sich Präsident KR Leo Nagy bei allen Mitwirkenden der wirklich großartigen, feierlichen Messe und bei allen ca. 1000 Messebesuchern, darunter viele Jägerinnen und Jäger, dass sie sich für Besinnung und Erntedank der Jägerschaft die Zeit genommen haben.

JHBG Viechtwang feierte 50-jähriges Bestehen

Unter dem Motto „Jagdgesang und Hörnerklang“ wurden bei einem kurzen Festakt am 15. Oktober im Saal der Landesmusikschule Scharnstein einige Gründungsmitglieder und langjährige Jagdhornbläser geehrt. Anschließend brachten einige Musik- und Gesangsgruppen den Zuhörern im vollbesetzten Saal ihre Darbietungen.

Die Jagdhornbläsergruppe Viechtwang wurde im Jahr 1965/66 gegründet. Die

internationalen JHB Wettbewerbe wurden zu Fixpunkten. Das beste Ergebnis war der dritte Rang beim internationalen Bewerb in Ferlach in der Leistungsgruppe A. In Reichersberg wurden sie Dritter von ganz Oberösterreich. Bereits zum zweiten Mal wurden sie zum Österreichischen Jägerball nach Wien geladen, um den Bezirk Gmunden zu vertreten, weil der Jägerball in der Hofburg im Vorjahr von OÖ ausgerichtet wurde.



Obmann Karl Maier, LJM ÖR Sepp Brandmayr, Johann Mittermayr, LAbg. Bgm. Rudolf Raffelsbereger, Ernst Riedler, BJM Hans Enichlmair, Johann Lichtenwagner, Fritz Wallner, HM Franz Karl Auingner, LO BJM Rudi Kern (v.l.n.r.)

20 Jahre Jagdhornbläsergruppe Donautal

Am 5. April d. J. feierte die JHBG Donautal in Anwesenheit von VO Willi Hörtenhuber, BJM Engelbert Zeilinger und dem Bürgermeister von Puchenau, Gerald Schirnböck, ihr 20. Gründungsjubiläum.

Die Feier fand im Bootshaus WIKING in Puchenau an der Donau, der Namens-

patronin der Gruppe, statt. BJM Zeilinger und VO Hörtenhuber dankten in ihren Grußworten den anwesenden Jagdhornbläsern für ihre zahlreichen Einsätze bei jagdlichen Veranstaltungen im Donautal, Bezirksübergreifend zwischen Linz/Land und Urfahr und übergaben den Jagdhornbläsern die Ehrenzeichen des OÖ LJV für 20 Jahre Jagdhornbläser.



Bezirks-Hubertusmesse Braunau am Inn



Am 9. Oktober fand in der Pfarrkirche Pischelsdorf die Bezirks Hubertusmesse statt. Die JHBG Engelbach unter der Leitung von Obmann und Hornmeister Johann Kücher, mit Mag. Alfred Pfeifenberger und Prof. Werndl an der Orgel, gestalteten die Messe wunderschön mit jagdlichen Klängen! Viele Besucher aus der örtlichen Bevölkerung und Jäger aus dem ganzen Bezirk lauschten interessiert der Messe. Im Anschluss wurde zu einem gemütlichen Frühschoppen mit Mittagstisch im GH Bleierer eingeladen.



Die Jägerschaft Moosbach organisierte am 14. August bereits zum 14. Mal eine **EUSTACHIUSMESSE**. Und so kamen auch dieses Mal bei optimalem Wetter über 300 Besucher zum Eustachiusmarterl in den Schachawald und feierten die Messe, welche von Pfarrer Gregor Gacek zelebriert wurde. Der 1. Salzburger Jägerchor mit Chorleiterin Mag. Eveline Edlinger und Obmann Peter Baumgartner gestaltete mit Gesang und Jagdhörnern die eindrucksvolle Messe. Im Anschluss an die hl. Messe wurden den Besuchern Wildbret-Spezialitäten aus dem Naturraum Moosbachtal angeboten. Jagdleiter Johann Kasinger fand lobende Worte für alle Beteiligten. Die Jägerschaft Moosbach bedankt sich auf diesem Wege bei Pfarrer Gregor Gacek, dem 1. Salzburger Jägerchor und bei allen Besuchern ganz herzlich.

Alberndorfer Jägerschaft präsentiert sich bei der Hofroas

Mehr als 2500 Besucher zeigten ihr Interesse an der "Alberndorfer Hofroas" am 11. September. Die Jägerschaft hatte dabei die Gelegenheit, sich mit einer Ausstellung daran zu beteiligen und den interessierten Besuchern in vielen Gesprächen Sinn und Aufgaben der Jagd näher zu bringen. Der Bogen an Fragen rund um die Jagd spannte sich von den hier vorkommenden Wildarten und ihre Bejagung, die Erfordernisse des Rehwildabschlusses (Abschussplan), Raubwildbejagung, notwendige Eingriffe in die Natur bis hin zum Mitwirken am kulturellen Geschehen in der Gemeinde. Die heimische Jagdhornbläsergruppe gab mit ihrem Spiel ein deutliches Beispiel für diese Kultur. Wie notwendig es ist, der breiten Bevölkerung die Belange der Jagd zu erklären, wurde wieder einmal sehr deutlich.



Neue Jägerkapelle

Die Familie Pöcher aus Niederösterreich errichtete aus Dankbarkeit eine neue Jägerkapelle, die von Pfarrer Mag. Konrad Enzenhofer aus Ottnang a. H. gesegnet wurde. An dieser Feier nahm auch LJM ÖR Sepp Brandmayr teil, der sich für die Errichtung dieser Kapelle in Niederösterreich sowie für die bundesländerübergreifende gute jagdliche Zusammenarbeit bedankte.



Hegeringmesse in Niederthalheim



Am 14. August war die Jagdgesellschaft Niederthalheim mit der Durchführung der heurigen Hubertusmesse des Vöcklabrucker Hegeringes VII betraut. In der bis zum letzten Platz gefüllten Filialkirche in Hainbach zelebrierte Weidkame-rad Diakon Alois Mairinger den Gottesdienst. Musikalisch gestaltet wurde die Messe von der Jagdhornbläsergruppe Niederthalheim unter der Leitung von Hornmeister Gerhard Huemer. In seiner Ansprache nach dem Gottesdienst

bekräftigte Jagdleiter Hermann Wagner die Wichtigkeit der guten Zusammenarbeit zwischen Jagd und Landwirtschaft und bedankte sich bei den anwesenden Vertretern der Bauern und des Jagdausschlusses für das gute Einvernehmen. Im Anschluss an die Hegeringmesse wurden noch die bis dato erlegten Trophäen und deren Erleger gesegnet und zum Frühschoppen in die Maschinenhalle der Familien Eder/Fellinger geladen.

Hans Mayrhofer

Eferdinger Bezirksjägerball 2017



**Sa., 28. Jänner
20.00 Uhr**

Veranstaltungszentrum

St. Marienkirchen/P. · Saaleinlass ab 18.30 Uhr

Es spielen für Sie „Ennstaler SteirerKlang“

Programm

- Eröffnung 20 Uhr
durch die Jagdhornbläsergruppe Schauburg
- Schuhplattlergruppe aus dem Bezirk Eferding
- Sketch der Jägerschaft Alkoven
- Schießstand, Fuchsg'schleif, Sektbar

**Raiffeisen
Meine Bank**

**Tischlerei
Deisenhammer
Breitenaich**

**KEINE
SÖRZEN
BEZIRKSJÄGERBALL**

Zentraler Kartenverkauf: ab Jänner 2017 • Raiffeisenbank Eferding,
Tel.: 07272 / 26 41 • Eintritt: € 18,-

Für Wildwiesen

K&K JAGD

- wertvolle Kräuter- und Kleearten
- optimaler Mischungspartner für Begrünungen

Für Wildäcker

Schmackhafte Wildackermischungen, abgestimmt auf unsere heimischen Wildarten und deren natürliche Umgebung:

DICKICHT

LECKERBISSEN

LEBENSRAUM NIEDERWILD

Information und Beratung

Christian DORNINGER

Tel: 0732/389 00-1243

christian.dorninger@saatbau.com

www.saatbau.com



XJAGD
Pure Hunting Passion



**NICHTS FÜR
SOFTIES.**

Pure Hunting Passion.

Thermo-Funktions-Parka GLACIER uni mit
zugehöriger Hose ICELANDER uni &
Handschuh ADAK.

xjagd.com



SCHIESSWESEN.

Österreichisches Jägerschaftsschießen 2016 Oberösterreichs Mannschaft mit gutem Ergebnis vorne dabei

TEXT Helmut Sieböck

Das 39. Österreichische Jägerschaftsschießen wurde am 26. und 27. August im Schießzentrum Zangtal in Voitsberg ausgetragen.

Es wurde als Kombinationsbewerb (jagdlische Büchse und Schrot) durchgeführt. Alle neun Landesjagdmannschaften nahmen daran teil, wobei wiederum sechs Schützen pro Mannschaft zugelassen waren.

Beim **Büchsenbewerb** musste jeder Schütze fünf Schüsse auf die Rehbockscheibe am festen Bergstock stehend angestrichen auf 100 m abgeben. Weiters fünf Schüsse auf die Gamsscheibe stehend angestrichen am freien Bergstock auf 100 m, fünf Schüsse auf die Fuchsscheibe liegend frei auf 100 m und fünf Schüsse auf eine Rotwildscheibe sitzend, vorne aufgelegt („Hochsitz“) auf 200 m abgeben, der Scheibendurchmesser betrug nur 33 cm.

Zusätzlich für die **Mannschaftswertung** gab jedes Mannschaftsmitglied drei Schüsse stehend frei („im Holz“) auf den laufenden Keiler ab. Die Entfernung betrug 100 m und die Scheibe war nur dreikreisig (10 / 9 / 8).

Beim **Schrotbewerb** wurden von jedem Einzelschützen 50 Ziele beschossen. Davon 25 Wurfscheiben AFO (Jagdanschlag lt. ISSF) Distanz 10 m sowie 25 Ziele Jagdparcours am Flugwildstand 15 Einzelscheiben und fünf Doubletten. Es wurde auf abstreichende, anstreichende und querfliegende Wurfscheiben - einzeln sowie als Doubletten - sowie auf Rollhasen geschossen. Die Doubletten wurden als Jagd-Doubletten (auf Schuss)



Die erfolgreiche Mannschaft aus Oberösterreich.

geworfen. Zusätzlich für die Mannschaftswertung wurden beim Schrotbewerb drei Schüsse auf den Kipphasen abgegeben. Für die Einzelwertung konnte ein Schütze ein Punktemaximum von 400 erreichen. Das ergab sich aus vier Wildscheiben mit 200 Punkten und 50 Ziele Jagdparcours, pro Treffer 4 Punkte, mit 200 Punkten. Für die Mannschaftswertung war ein Punktemaximum von 2760 möglich, das waren vier Wildscheiben mit 1200 Punkten, drei Schüsse laufender Keiler mit 180 Punkten, 50 Ziele Schrot - je Treffer vier Punkte - mit 1200 Punkten und drei Schüsse Kipphase mit 180 Punkten. Zugelassen waren Jagdwaffen handelsüblicher Bauart, Repetierbüchsen und Einzellader sowie kombinierte Waffen ab Kaliber .222 Rem.

Nach dem 2. Gesamtrang im Vorjahr belegte die oberösterreichische Mannschaft heuer mit 2417 Punkten den guten 4. Platz!

Die Siegermannschaft stellte Niederösterreich, gefolgt von Wien und der Steiermark. Die Plätze fünf bis neun gingen an Kärnten, Salzburg, Burgenland, Tirol und Vorarlberg.

Die „Mannschaftswertung Jagdbüchse“ gewannen die Niederösterreicher vor Tirol und der Steiermark, „unsere Oberösterreicher“ belegten ex aequo mit der Steiermark den hervorragenden 3. Rang. Den „Schrotbewerb Mannschaft“ entschied Wien vor Niederösterreich und der Steiermark für sich. Oberösterreich erreichte auch hier den 4. Rang.

Den Mannschaftsführer-Wettbewerb entschied Bernhard Glöckl aus Niederösterreich mit 97,18 Gesamtringen für sich. Zweiter wurde Erwin Niederl aus der Steiermark mit 96,18 Ringen, den hervorragenden 3. Platz erreichte unser Hans-Jörg Bernhardt mit 95,11 Ringen. Die Einzelwertung in der „Jagdbüchse“ gewann Gerald Liebmann aus der Steiermark mit 197 Punkten von 200 möglichen. Die Oberösterreicher Christian Hanl und Johann Linimayr teilten sich den 4. Rang mit Helmut Roszkopf, Bernhard Glöckl, Leopold Forster aus Niederösterreich und dem Vorarlberger Heinz Hagen mit 195 Punkten.

Im Einzelbewerb des Schrotschiessens belegte der Oberösterreicher Manfred Roithmayr den hervorragenden 3. Platz mit 196 von 200 Punkten. Sieger in dieser Disziplin wurde Josef Ragginger aus Salzburg ebenfalls mit 196 Punkten vor Harald Brenner aus Wien auch mit 196

Punkten. Obwohl die ersten drei Schützen jeder gleichwertige 196 von 200 Punkten erreichte, gab es eine Wertung (Platz 1, 2 und 3). Die Reihung wurde nach dem Alter der Schützen gewertet, d.h. der Älteste wurde Erster usw.

Die Einzelwertung in der Kombination gewann Helmut Roszkopf aus Niederösterreich mit 383 Punkten. Als bester Oberösterreicher wurde Christian Hanl mit 371 Punkten Siebenter. Diesen Platz teilte er sich mit Bernhard Glöckl aus Nie-

derösterreich, Rudolf Appel und Harald Brenner aus Wien.

Die Oberösterreichische Jägerschaft ist stolz auf ihre Schützen, die unser Bundesland so würdig vertreten haben. So wie in den letzten Jahren hat der Organisator und Trainer Hans-Konrad Payreder aus Perg die OÖ. Mannschaft wieder bestens vorbereitet. Das 40. Österreichische Jägerschaftsschießen 2017 wird in Tirol ausgetragen.



MANNSCHAFTSWERTUNG „KOMINATION“

Rang	Bundesland	Kugel gesamt	Schrot gesamt	Kombination
1	Niederösterreich	1330	1197	2527
2	Wien	1226	1232	2458
3	Steiermark	1241	1183	2424
4	Oberösterreich	1241	1176	2417
5	Kärnten	1225	1169	2394
6	Salzburg	1238	1153	2391
7	Burgenland	1236	1154	2389
8	Tirol	1259	1114	2373
9	Vorarlberg	1154	1010	2164

EINZELWERTUNG „JAGDBÜCHSE“

Rang	Land	Bundesland	Kugel gesamt
1	Gerald Liebmann	Stmk	197
2	Phillip Hofbauer	NÖ	196
3	Johann Irausek	Sbg	195
4	Christian Hanl	OÖ	195
4	Johann Linimayr	OÖ	195
10	Peter Moser	OÖ	194
32	Hans Jörg Bernhardt	OÖ	187
45	Hubert Pfandlbauer	OÖ	178
51	Manfred Roithmayr	OÖ	164

EINZELWERTUNG „SCHROTBEWERB“

Rang	Land	Bundesland	Kugel gesamt
1	Josef Ragginger	Sbg	196
2	Harald Brenner	Wien	196
3	Manfred Roithmayr	OÖ	196
17	Christian Hanl	OÖ	176
17	Hans Jörg Bernhardt	OÖ	176
24	Johann Linimayr	OÖ	172
31	Peter Moser	OÖ	168
46	Hubert Pfandlbauer	OÖ	156

EINZELWERTUNG „KOMINATION“

Rang	Name	Bundesland	Kugel	Schrot	Kombination
1	Helmut Roszkopf	NÖ	195	188	383
2	Johann Irausek	Sbg	195	184	379
3	Phillip Hofbauer	NÖ	196	180	376
7	Christian Hanl	OÖ	195	176	371
15	Johann Linimayr	OÖ	195	172	367
24	Hans Jörg Bernhardt	OÖ	187	176	363
26	Peter Moser	OÖ	194	168	362
28	Manfred Roithmayr	OÖ	164	196	360
50	Hubert Pfandlbauer	OÖ	178	156	334

MANNSCHAFTSWERTUNG „JAGDBÜCHSE“

Rang	Bundesland	Kugel gesamt
1	Niederösterreich	1330
2	Tirol	1259
3	Steiermark	1241
3	Oberösterreich	1241
5	Salzburg	1238
6	Burgenland	1235
7	Wien	1226
8	Kärnten	1225
9	Vorarlberg	1154

MANNSCHAFTSWERTUNG „SCHROTBEWERB“

Rang	Bundesland	Schrot gesamt
1	Wien	1232
2	Niederösterreich	1197
3	Steiermark	1183
4	Oberösterreich	1176
5	Kärnten	1169
6	Burgenland	1154
7	Salzburg	1153
8	Tirol	1114
9	Vorarlberg	1010

WERTUNG MANNSCHAFTSFÜHRER

Rang	Name	Bundesland	Rehbock	Überläufer-Keller	Gesamtringe
1	Bernhard Glöckl	NÖ	48,18	49	97,18
2	Erwin Niederl	Stmk	47,18	49	96,18
3	Hans Jörg Bernhardt	OÖ	48,11	47	95,11
4	Heinz Hagen, Dr.	Vlbg	49,24	45	94,24
5	Gerald Redl	Sbg	47,18	36	83,18
6	Franz Egger	T	37,07	44	81,07
7	Hans-Peter Ritschel	Bgl	36,00	45	81,00
8	Karl Fröstl	W	37,13	39	76,13
9	Franz Waggener	K	24,05	47	71,05
A.K.	Andreas Radlinger	Zentralstelle	46,19	47	93,19

Bezirksschießen Bezirk Linz-Land

Hundert Prozent hat beim heurigen Bezirksschießen 16. und 17. September Weidkamerad Hans Linimayr aus Hörsching geschafft. Noch nie wurden in allen drei Disziplinen, die am Schießstand in Ansfelden beim Bezirksschießen geschossen werden, die jeweiligen Höchstpunkte von einer Einzelperson erreicht. Hans Linimayr hat alle 220 erreichbaren Punkten erreicht – dazu herzliche Gratulation.



Bezirksjägermeister Engelbert Zeilinger, Hans Spachinger und Hans Linimayr

Am Schießstand des Jagd- und Wurfscheibenklubs Ansfelden werden zehn Schuss Kleinkaliber stehend angestrichen auf die Stehbockscheibe abgegeben, 15 Wurfscheibenziele vom Trapstand und 15 Wurfscheiben vom Jagdpacours beschossen. Die „reiferen“ Jäger und Jägerinnen schießen aufgelegt auf den Stehbock.

Es ist schon beinahe Tradition, dass bei dieser Meisterschaft schlechtes, regnerisches Wetter herrscht. Doch durch die gute Organisation seitens des Bezirkes – und hier v.a. Hans Spachinger – wurden Preise besorgt, Anmeldungen zum Schießen entgegengenommen, die Auswertung des Schießens gemacht und letztendlich die zahlreichen Preise mit dem Bezirksjägermeister vergeben – eine wahrlich gelungene Veranstaltung! Der Wurfscheibenklub Ansfelden unter Obmann Ing. Günther Schmirl mit Manfred Roithmayr und Franz Vanura konnte den 130 angetretenen Jägerinnen und Jägern aus 26 Mannschaften ein reizvolles Schießen bieten. Besonders zu erwähnen ist, dass 2016 wieder eine Damenmannschaft teilgenommen hat.

Bei der Siegerehrung dankte Bezirksjägermeister Englbert Zeilinger den teilnehmenden Jägerinnen und Jägern für ihre Disziplin beim Schießen, dem Umgang mit den Gewehren und für die Kameradschaft, die bei diesem Schießen immer z.T. auch Dank der guten Bewirtung, herrscht.

Feierlich umrahmt wurde die Siegerehrung durch die Jagdhornbläsergruppe Oftring mit Obmann Sigi Feitzlmayr und Hornmeister Robert Weiss.

ERGEBNIS – BEZIRKSMEISTERSCHAFT 2016

	Mannschaftswertung	von 1100 Pkt.
1	Hörsching 1	988
2	Ansfelden 1	970
3	Hofkirchen 1	921
	Einzelwertung – Damen	von 220 Pkt.
1	Dr. Karin Zerobin	199
2	Dr. Andrea Hanessschläger	150
3	Gudrun Tillmann	150
	Einzelwertung – Herren	von 220 Pkt.
1	Hans Linimayr	220
2	Manfred Roithmayr	212
3	Armin Royda	210

SV – Schiesspark „Salzkammergut“ in Viecht

Einladung zum Benefiz(Sau)schießen 2017



Alljährlich wird durch den Reinerlös einer Benefizveranstaltung auf dem OÖ-LJV-Schießplatz Viecht in Not geratenen Menschen aus der näheren Umgebung geholfen. Diesmal versuchen wir, in der Hoffnung auf Eure zahlreiche Teilnahme, ein Sozialprojekt in der Gemeinde Gschwandt zu unterstützen.

Veranstaltungstage und Zeit

Freitag, 6. 1. 2017, 9:00 bis ca. 17:00 Uhr
Samstag, 7. 1. 2017, 9:00 bis ca. 17:00 Uhr

- Grundsätzlich können alle am Übungs- und Wertungsschiessen teilnehmen;
- Je Serie werden 15 Wurfziele beschossen;
- Alle Parcours stehen zum Schiessen gleichermaßen zur Verfügung (der Schütze entscheidet selbst wo er schießen will);
- Die Serien sind beliebig wiederholbar;

- Nenngeld: € 9,00; Nachkauf: € 7,00
- Patronen der Kaliber 12/16/20 am Stand erhältlich – Flinten werden nach Bedarf kostenlos zur Verfügung gestellt.
- Siegerehrung: Samstag, 7.1.2017, nach dem Bewerb mit Jagdhornbläsern

Motto: Jeder Schütze hat die gleiche Gewinnchance und es ist für einen guten Zweck!

Zur Auswertung

- Ab 5 Treffern kommt jeder Schütze automatisch in die ENDWERTUNG;
- Bei der Siegerehrung wird aus den Trefferserien 5 bis 14 eine Serie herausgelost, welche als Siegerserie bekannt gegeben wird.
- Anschließend werden von allen Schützen, die solche Gewinnserien besitzen die Wahlpreise 1 bis 10 verlost.

- Wenn ein Schütze die Gewinnserie öfter hat, ist er natürlich mit größerer Wahrscheinlichkeit bei der Verlosung dabei, kann aber nur mit einem Preis berücksichtigt werden.
- Nach 10 Preisen einer Gewinnserie werden weitere Gewinnserien gezogen, bis die Preise aufgebraucht sind.

Der Veranstalter haftet für keinerlei Schäden! Der Schütze ist für seinen abgegebenen Schuss selbst verantwortlich und hat selber für ausreichenden Augen-; Ohren- und Kopfschutz zu sorgen. Den Anweisungen der Schießleitung ist unbedingt Folge zu leisten. Für Verpflegung ist gesorgt. Die Veranstaltungen finden bei jeder Witterung statt.

Mehr Information unter Telefon:
0699/11454933

Jagdliches Schießen in Weyer „Almer Schießen“

Zu einem besonderen Ereignis, das weit über die Grenzen des Bezirkes Steyr und von OÖ hinaus bekannt ist, wurde auch heuer wieder das „Jagdliche Schießen“ des Jagdschützenvereines Weyer am 13. und 14. August am Schießstand Almer von Weidkamerad Rudolf Katzensteiner.

134 Schützen bzw. Schützinnen aus den verschiedensten Teilen Österreichs ritterten beim 250 m-Schießen auf die



Gamsscheibe mit beachtlichen Schießergebnissen um die wertvollen Preise.

Bei der abendlichen Siegerehrung konnte Oberschützenmeister Hans Rödhamer zahlreiche Gäste begrüßen.

Die besten 10 Schützen in der Einzelwertung:

1. Werner Haselbauer, Ternberg
2. Gerold Gissing, Mürrzuslag
3. Josef Reithner, Marbach.
4. Karl Schiestl, Selzthal
5. Erwin Groß, Ternberg
6. Johann Felbauer, Ternberg
7. Johann Kainrath, Hollenstein
8. elfried Schmidt, Veitsch
9. Günter Schrey sen., Eisenerz
10. Bernhard Kronthaler, Zwölfaxing

Das Jagdliche Schießen 2017 beim Almer in Weyer findet am 12. und 13. August 2017 statt.

BJM Rudolf KERN

Bezirkstontaubenschießen Eferding

Am 3. September fand in Stroheim das Bezirkstontaubenschießen des Bezirkes Eferding statt. Bei herrlichem Spätsommerwetter konnte sich die Mannschaft aus Prambachkirchen den Sieg vor Scharn und Hinzenbach sichern. Im Anschluss an die Siegerehrung wurde eine Flinte Blaser F16 verlost. Werner Hofer, der Büchsenmacher aus St. Johann am Wimberg, hat diesen großzügigen Preis zur Verfügung gestellt. Der glückliche Gewinner dieser Waffe war Mathias Hattinger aus St. Marienkirchen.



41. Hegeringschießen in Ottensheim

Zum 41. Mal fand heuer das jährliche Tontaubenschießen zu Ehren der Jubilare des Hegeringes Ottensheim am Wurftaubenstand Linz St. Magdalena statt.

Insgesamt 15 Mannschaften, darunter acht Jubilare aus den Revieren Ottensheim, Puchenau, Walding, Feldkirchen, Goldwörth und St. Gotthard traten am 3. September gegeneinander an. Geschossen wurde in zwei Durchgängen mit jeweils 10 Traptauben.

Den Mannschaftsbewerb konnten die Schützen von Puchenau I (69/13) für sich entscheiden, gefolgt von Feldkirchen I (63/16) und St. Gotthard I (60/17).

In der Einzelwertung konnte sich August Rammerstorfer (16/3) aus Feldkirchen vor Wolfgang Prokesch (15/0) und Manuel Grubmüller (15/2) beide aus Puchenau durchsetzen.

Bei den Jubilaren siegte Herbert Ramesberger (12/3) aus Puchenau vor Karl Lehner (10/5) aus Feldkirchen und Walter Bergmann (9/2) aus Ottensheim. Im Anschluss an das Schießen fand die Siegerehrung und die Preisverteilung in gemütlicher Atmosphäre beim Treff-

punkt Pühringer in Puchenau statt. Diese wurde von der Jagdhornbläsergruppe Donautal musikalisch umrahmt und sorgte somit für einen stimmungsvollen Ausklang dieser schon traditionellen Veranstaltung.



Die Siegermannschaft Puchenau I mit Alfred Grubmüller, Benno Dubler, Wolfgang Prokesch, Christoph Pichler, Manuel Grubmüller mit JL Karl Grubmüller (v.l.).

Bezirksjagdschießen Urfahr-Umgebung

Am 25. Juni fand am Wurftaubenstand Linz St. Magdalena das alljährliche Bezirksschießen statt. 16 Mannschaften kämpften in zwei Durchgängen zu je 15 Traptauben um den Bezirksmeistertitel. Im spannenden Finale konnte die Mannschaft Engerwitzdorf I mit 117 Tauben und 24 Doubletten knapp den

Sieg vor Feldkirchen I mit 117 Tauben und 27 Doubletten erringen. Drittbeste Mannschaft wurde Engerwitzdorf II mit 102/18 getroffenen Tauben.

Bezirkssieger wurde heuer ein Routinier aus Gramastetten: Franz Baumgartner mit 28 getroffenen Tauben und zwei Doubletten.

Ein aufrichtiger Dank allen Spendern für die großzügige Unterstützung. Weiterer Dank gilt JL Günther Kitzmüller (Sonnenberg) und allen Helfern und Gönnern für die tatkräftige Unterstützung bei der Durchführung des Wettbewerbs!



Die Siegermannschaft Engerwitzdorf mit BJM Franz Burner (li.) und JL Günther Kitzmüller (re.)



Bezirkssieger 2016: Franz Baumgartner, ein Routinier aus Gramastetten.

Erzählen Sie es weiter!

NEUE WEBSEITE FÜR NICHTJÄGER



www.fragen-zur-jagd.at

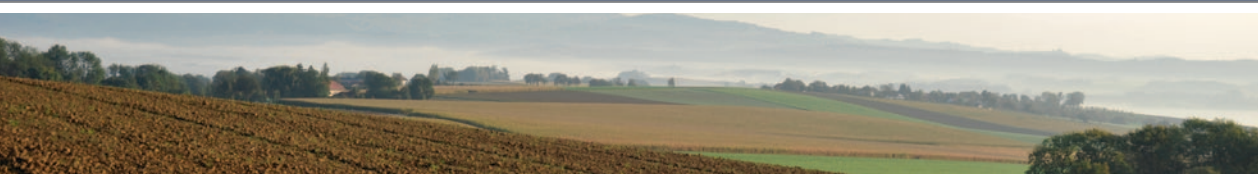
Aufruf zur Meldung von Goldschakal-Nachweisen



Seit Oktober 2015 läuft am IWJ der BO-KU-Wien ein Pilotprojekt zur Erhebung des Goldschakalvorkommens in Österreich. Über die letzten Jahre hinweg gab es auch in Oberösterreich vereinzelt Goldschakalnachweise. Wir möchten die Verbreitung und zukünftige Wanderbewegungen des Goldschakals in Österreich genau beobachten. Da wir nun aktiv Nachweise sammeln und bereits in manchen Gebieten Monitoring durchführen, geben wir Ihnen hier unsere Kontakt-

möglichkeit weiter. Vielleicht kommt (oder kam) Ihnen ja der eine oder andere Nachweis unter (auch, wo Sie nicht ganz sicher sind) - Wir freuen uns über jeden Hinweis!

Auf der Projekthomepage www.goldschakal.at finden Sie unter "downloads" ein interaktives Meldeformular. Oder Sie schreiben direkt der Projektleiterin **Jennifer Hatlauf** (hatlauf@hotmail.com) mit den Eckdaten Ihres Hinweises.



FALKNEREI.



KRÄHENBEIZE MIT FALKE UND CO.

TEXT Hubert Hanl, Lisi Pfann-Irrgeher, Mag. Walter Gnigler

FOTOS H. Hanl

Da die Niederwildbestände durch verschiedenste Faktoren ständig zurückgehen und die Rabenkrähen offenbar immer mehr werden, haben sich gut eine Hand voll oberösterreichischer Falkner auf die Krähenbeize spezialisiert.

Mit der Einwilligung einiger Jagdgesellschaften konnten in der letzten Krähensaison in den Bezirken Linz-Land, Steyr-Land und Vöcklabruck etwa 300 Rabenkrähen gebeizt werden.

Die Sorge mancher Jäger, dass durch die Beizvögel das Niederwild beunruhigt wird, ist unbegründet. Ein ausgewachsener Hase sieht zu dieser Jahreszeit einen Habichtterzel oder einen Falken ohnehin nicht als natürlichen Feind an, und Fasane und Rebhühner machen nichts anderes, als sie sonst auch einige Male täglich machen, wenn ein Greifvögel darüberstreicht: Nämlich sich drücken.

Seit über zehn Jahren kam bei der Krähenbeize kein einziger Fasan in OÖ versehentlich zur Strecke. Unsere „Krähenfalken“ sind ausschließlich auf die „schwarzen Gesellen“ trainiert.

Es verhält sich vielmehr umgekehrt, da durch die Beunruhigung der Krähen der Druck dieser Rabenvögel auf die im Februar und März schon setzenden Häsinnen und deren Junghasen geringer wird; Krähen meiden Stellen, an denen sie schon Artgenossen verloren



Ein Wanderfalke war erfolgreich und atzt seine Beute.

haben. Im Februar 2015 machten wir einen Versuch in einem Revier von etwa 1000 Hektar (hauptsächlich Ackerland), indem wir in zwei Wochen siebenmal dort waren und dabei 16 Krähen gebeizt haben. Bis zum Ende des Monats waren in diesem Gebiet kaum mehr welche zu finden, obwohl dort vorher zwei starke Schwärme und einige kleinere Trupps lebten. Die Vergrämung ist also ein wich-

tiger Nebeneffekt bei der Krähenbeize und hat großen Einfluss auf die Verteilung der Krähenpopulation.

Welche Greifvögel eignen sich?

Für die Beizjagd auf Krähen eignen sich am besten Wanderfalke, Sakerfalke und deren Hybriden als Langstreckenjäger, als Kurzstreckenjäger Habicht und Harris Hawk. Es kommt also stark auf die



wartet an, bis der Falkner kommt und sie mit einer Holzratsche heraustreibt. Danach stößt er von oben und fängt. Sollte ein Wald oder ein größeres Feldgehölz die nächste Deckung sein, dann bleibt der Vogel auf der Faust, denn hier lassen sich die Krähen unter dem anwartenden Falken nicht mehr heraustreiben, und außerdem sollten Rehwildeinstände ungestört bleiben.

Die Krähenbeize ist grundsätzlich eine Jagdart, die viel Fingerspitzengefühl und Erfahrung vom Falkner erfordert, auch der Zeitaufwand ist durchaus beträchtlich. Doch die Bejagung oder auch Vergrämung der Rabenkrähe wird, nicht zuletzt wegen des eingangs erwähnten Rückgangs der Niederwildbesätze, in der Zukunft zunehmend an Bedeutung gewinnen. Einige Jagdgesellschaften haben dies bereits erkannt und wissen die Mithilfe der Krähenfalkner durchaus zu schätzen. Gleichzeitig ist die Akzeptanz



Gegebenheiten der Landschaft an, welcher Vogel am besten zum Einsatz gelangt.

Habicht und Harris Hawk, bei denen hauptsächlich die wendigeren Terzel verwendet werden, eignen sich am besten für den Nahbereich. Die Krähen sollten nicht weiter als 50 Meter entfernt sein, also in Gebieten, wo sie als Kulturfolger relativ vertraut sind. An Ortsrändern, neben stärker befahrenen Straßen, an Fahrhilfen bei Bauernhöfen, Kompostieranlagen usw. fangen Habicht und Harris sowohl am Boden, als auch beim Auffliegen oder nach kurzer Verfolgung.

Die Falken hingegen brauchen mehr Platz und freien Luftraum. Hier eignen sich große freie Flächen mit einzelnen kleinen Deckungen am besten. Den Falken kann man bis zu mehrere hundert Meter den am Feld sitzenden Schwarm anjagen lassen. Sobald die Wächterkrähe warnt, flüchtet der Schwarm in die nächste Deckung. Am besten ist es, wenn einzelne Bäume oder kleine Obstgärten in der Nähe sind, die die Krähen dann annehmen. Sollte sie der Falke nicht vorher erreichen, dann stellt sich der erfahrene Krähenfalk über den in der Deckung sitzenden Krähen ein und



Ein Harris Hawk auf einer frisch geschlagenen Krähe.

der Bevölkerung der Falknerei gegenüber ein weiterer positiver Effekt, denn die Arbeit mit den Greifvögeln übt auf die Menschen nach wie vor eine ungeheure Faszination aus. Auch davon kann die Jagd allgemein durchaus profitieren.





AUS DEN BEZIRKEN.

Bezirksjägertag FREISTADT

Am Sonntag, 16. Oktober, fand in der RZO-Halle in Freistadt der Bezirksjägertag unter dem Tagungsmotto „**WEIL JAGD MEHR IST ... VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN, LEBENSRAUM ERHALTEN.**“ statt.

Zahlreiche **Ehrengäste** zeichneten mit Ihrer Teilnahme den Jägertag aus: LT-Abg. Bgm. Dipl.-Ing. Sepp Rathgeb i.V. v. LR Max Hiegelsberger, Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr, gf. Vize-Bgm. Mag. Elisabeth Paruta-Teufer, Vize-Bgm. Mag. Wolfgang Affenzeller, Hofrätin Mag. Christine Kürnstener, BH Freistadt, Bezirksbauernkammerdir. Mag. Ing. Johannes Gahleitner, Bezirksbäuerin Johanna Miesenberger, Hofrat Dipl.-Ing. Gerhard Füllinger, die Bezirksoberförster Ing. Horst Hebenstreit und Stefan Wahl, die Bezirksjägermeister von Linz/Linz-Land Engelbert Zeilinger, von Urfahr-Umgebung, Franz Burner, von Grieskirchen Rudolf Kapsammer, von Zwettl/NÖ OSR Gottfried Kernecker, die Obmänner der Jagdausschüsse, stellvertretender Obm. a.D. Karl Gallistl,

BJM-Stv. Oberst Rudolf Primetshofer und MR Dr. Gottfried Gruber und die Mitglieder des Bezirksjagdausschusses und Bezirksjagdbeirates, Bezirksjagdhundereferent Herbert Rammer, Gf.a.D. Helmut Sieböck und Jagdhornbläser-Bezirksobmann Karl Kuttner sowie Vertreter der Presse.

In einer **Gedenkminute** wurde der seit dem letzten Bezirksjägertag verstorbenen Weidgefährten gedacht: Karl Inreiter, Hans Pilz, Johann Etzelstorfer, Gottfried Steininger, Wolfgang Speer, Alois Affenzeller, Ing. Karl Kuttner, Bgm. Mag. Christian Jachs, Franz Zehetner, Karl Stöglehner, Adolf Krennbauer, Adolf Reichl, Richard Hager, GD a.D. Reg-Rat Josef Hackl.

Bezirksjägermeister Kons. Gerhard Pömer erstattete folgenden Jahresbericht: „Die 1001 Jäger des Bezirkes Freistadt hatten dem abgelaufenen Jahr in ihren 33 Genossenschafts- und elf Eigenjagdgebieten folgendes Motto zu Grunde gelegt: „**Weil Jagd mehr ist ... Verant-**

wortung übernehmen, Lebensraum erhalten!“ und ihre Aktivitäten besonders in diese Richtung gesetzt.

Die **Jungjägerausbildung** in der Landwirtschaftlichen Fachschule Freistadt lag in den bewährten Händen des Kursleiters Dr. Robert Oberreiter und seiner Vortragenden und zwar streng nach dem Rahmenlehrplan des Landesjagdverbandes. In den kommenden Kurs werden wieder erfolgreich Jungjägeranwärter aus unserer Landwirtschaftsschule und zudem Anwärter auf die Jagdschutzorgan-Prüfung eingebunden.

Zur **Jagdprüfung** im Mai d.J. waren 28 Kandidaten, davon drei Landwirte, angetreten. Alle 28 bestanden die Prüfung. Zum Rehwildabschuss wird berichtet, dass die von allen Beteiligten einvernehmlich festgelegten Abschusszahlen mit großer Disziplin erfüllt wurden. Das Hochwildvorkommen beschränkt sich nach wie vor auf Wechselwild, das in den nördlichen Revieren unseres Bezirkes mit Rücksicht auf die Landeskultur entsprechend bejagt wird.



50 Jahre Jäger – der „Goldene Bruch“ wurde verliehen.



Ehre, wem Ehre „gebührt“!

Das **Schwarzwild** zählt seit vielen Jahren zu „ungebetenen“ Gästen auf den bäuerlichen Gründen und wird aufgrund gewissenhafter Bejagung im Einvernehmen zwischen Bauern und Jägern intensiv im Griff gehalten, wiewohl das starke Eindringen aus dem Norden nach wie vor große Sorgen bereitet.

Das **Jagdhundewesen** lag in bewährten Händen von **BHR Herbert Rammer**. Mit seinen Mitarbeitern und Jagdhunde-Leistungsrichtern stand er den Hundeführern und ihren vierbeinigen Gefährten mit Rat und Tat in hervorragender Weise zur Seite. Neben der Brauchbarkeitsprüfung waren Freistädter Reviere Standorte großer überregionaler Jagdhundeprüfungen, wie die Schweißprüfung um den Silbernen Fährtenbruch des LJV. **LHR-Stv. Max Brandstetter** und seinem Team sei Weidmannsdank ausgesprochen.

Besondere Anerkennung und Aufmerksamkeit verdienen die vier **Jagdhornbläsergruppen** und Bezirksobmann Karl Kuttner, i.B.: Jagdhornbläsergruppe Königswiesen mit Obfrau **Brigitte Fröschl** und Hornmeister **Michael Schickermüller**; Aisttal mit Obmann **DI Fritz Katzensteiner** und Hornmeister **Karl Kuttner**, Freiwald St. Leonhard mit Obmann Martin Stitz und Hornmeister Stefan Ellmer sowie Jägerrunde Freistadt mit Obmann Peter Leber und Hornmeister Hans Brunner. Weidmannsdank für ihren beispielhaften Einsatz. Wiederum mit Gold ausgezeichnet wurde **Aisttal** beim Int. Bläserwettbewerb 2016.

Besonders zu erwähnen ist heuer die Jagdausstellung im Rahmen der Mühlviertler Messe Freistadt. Dank des Einsatzes aller Freistädter Jagden mit mehr als 100 Mitarbeitern bei der Gestaltung dieser großen Schau konnten tausende Besucher begrüßt und mehr als 500 Medien, Kinderbücher, Zeitungen, Kalender usw. anl. zahlreicher Gespräche mit den Besuchern verteilt werden. Eine großartige Darstellung der Jagd im Mühlviertel mit dem Motto „Der Mühlviertler Wald und seine Wildtiere“ wurde hier geboten. Weidmannsdank auch dem Landesjägermeister für seine erfolgreiche Teilnahme an der Publikumsdiskussion, die der Jagd viel Sympathie entgegenbrachte.

Grußadressen an den Bezirksjägertag richteten von der BBK Dir. Ing. Mag. Jo-

hannes Gahleitner und für den Bezirkshauptmann w.Hofrätin Mag. Christine Kürnstner sowie Vize-Bgm. Mag. Elisabeth Paruta-Teufer und Hofrat Dipl.-Ing. Gerhard Furlinger.

Festreferat Labg. Bgm. Dipl.-Ing. Josef Rahtgeb

Abgeordneter Rathgeb bekannte sich in seinen Ausführungen sehr eindrucksvoll zur oberösterreichischen Jagd und stellte die heimische Jagd als tragende Säule im Werden und Wachsen des Landes hin. Das Motto des Freistädter Bezirksjägartes und die hohe Zahl der Besucherinnen und Besucher sowie der Wille zur Aus- und Weiterbildung sei ein beredtes Zeichen für das Selbstbewusstsein und Passion der Jägerschaft. Er betonte ausdrücklich, dass die Landespolitik für das Beibehalten des Revierjagdsystems und das Zusammenwirken von Grundbesitz, Jagd und Politik stehe.

Tagungsreferat Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr

Der Landesjägermeister bekräftigte die Erhaltung der Genossenschafts- und Eigenjagden im Rahmen des bewährten Jagdgesetzes. Auch die Aus- und Weiterbildung der Jägerschaft sei das absolute Ziel des OÖ Landesjagdverbandes, wie die Festigung des Jagdbegriffes als Bewahrer von Natur und Tierwelt. In zahlreichen Veranstaltungen im Lande würde diesem Ziel große Bedeutung beigemessen und die aktive Öffentlichkeits- und Informationsaktivität der Bezirks- und Landesgremien würden sichtbare Früchte tragen. Der Landesjägermeister widmete sich zudem den wenigen jedoch publikumswirksam, weil überaus angriffsvorgetragenen privaten Verlangen um sog. Jagdfreistellungen und wies in diesem Zusammenhang auf die Haftungsflüsse bei Wildschäden an den Wäldern und Kulturen hin. Er hoffe, dass Justiz und Verwaltung hier den derzeitigen Versuchen einen Riegel vorschieben.

EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

Ehrung für besondere Verdienste um den Lebensraum: Jagdausschussobmann a.D. Karl Gallistl, Liebenau.

Goldener Bruch – 50 Jahre Jäger: Robert Bauer, Max Brandstetter, Rudolf Freudenthaler, Karl Fuchs, Johann Pichler, Erwin Pirklbauer, Johann Ruhaltin-

Ehrennadel – 60 Jahre Jäger: Albert

Aumayr, Dr. Ernst Moser, Josef Reindl, Josef Prammer, Franz Pühringer.

Raubwildnadel für weidmännische und naturbezogene Kurzhaltung des Raubwildes: Martin Brunner, Josef Buchberger, Johann Piber, Sören Pirklbauer, Wilibald Schaschinger.

Rehbocktrophäen – Zeichen eines gesunden Wildbestandes:

Gold: GJ St. Oswald, Erl. Harald Schmollmüller, **Silber:** GJ Neumarkt, Erl. Manfred Freller, **Bronze:** GJ St. Leonhard, Erl. Siegfried Diesenreiter und GJ Liebenau, Erl. Friedrich Zwölfer.

Ehrenurkunde für langj. verdiente Jagdleiter: Revier St. Leonhard, JL a.D. Johann Piber und Revier Sandl, JL a.D. Franz Hackl.



JAHRESSTRECKE 2015/2016

	Abschuss
Rotwild	45
Damwild	3
Schwarzwild	192
Rehwild	
Böcke I	386
Böcke II	772
Böcke III	1144
Bockkitze	1144
Altgeißen	1281
Schmalgeißen	1114
Geißkitzen	1635
Fasane	149
Rebhühner	18
Enten	264
Schnepfen	28
Wildtauben	102
Haselwild	2
Hasen	726
Füchse	1437
Dachse	181
Marder	527
Ittisse	41
Luchsbeobachtungen oder Risse	7
Eichsichtungen	2
Birkhahnbeobachtungen	1

Gemeindeübergreifende Bewegungsjagd auf Muffelwild



JL Kaltenbrunner, Andreas Schachinger, BJM-Stv. Ing. Kirchberger, Eduardo St. Julien (v. l. n. r.).

Das seit Ende der Sechzigerjahre in der Hausruckregion angesiedelte Muffelwild hat im heurigen Jahr erstmalig für massive Schäl- und Verbissschäden gesorgt, sodass in Absprache mit der Bezirksverwaltungsbehörde Vöcklabruck und unter der federführenden Organisation von Graf Eduardo St. Julien (EJ Waldpoint) sowie BJM-Stv. Ing. Franz Kirchberger (JG Ottnang) mit den genossenschaftlichen Jagdgebieten Zell am Pettenfirst (JL Gruber), Ampfelwang (JL Kaltenbrunner) und der Eigenjagd Urhammer (Pächter Ing. Dambauer) die Bewegungsjagd durchgeführt wurde. Dass das Muffelwild sehr schwer zu bejagen ist, zeigte sich auch dadurch, dass ledig-

lich drei Stück erlegt werden konnten. Andreas Schachinger, GJ Ampfelwang erlegte einen Widder und Eduardo St. Julien ein Schaf und einen Jährlingswidder. Die abschließende Streckenlegung fand im wunderschönen Ambiente des Schlosses Wolfsegg statt, zu der auch BJM Anton Helmberger kam. BJM-Stv. Ing. Franz Kirchberger überreichte mit musikalischer Untermalung der Jagdhornbläsergruppe Niederthalheim die Erlegerbrüche. Graf Eduardo lud im Anschluss alle anwesenden Jagdkameraden aus Ampfelwang, Ottnang, Zell a. Pettenfirst und der EJ Urhammer zum Schlüsseltrieb ins Schloss ein.



Perfekt organisiert wurde eine Baujagd in der GJ Berg Ende September (nach der Maisernte). Jagdleiter Franz Leitner

konnte am Abend Dank der Hundeführer eine stolze Strecke von sechs Dachsen und einem Fuchs verkünden.

Herbstausflug des 1. Linzer Jagdklubs

Unter der regen Anteilnahme der Klubmitglieder mit Ihren Gattinnen und bei strahlendem Wetter, veranstaltete der 1. Linzer Jagdklub seinen diesjährigen Herbstausflug mit dem Reiseziel „Retzer Land“. In Zwettl gab es eine Fachführung durch die Räumlichkeiten und Anlagen der Privatbrauerei Zwettl samt einer Verkostung des Produktes. Nach dem Essen wurde die Gruppe durch den größten historischen Weinkeller Österreichs geführt. Am nächsten Tag, der leider verregnet war, wurde das Renaissance-schloss Rosenberg besichtigt, wo an diesem Wochenende ein großes Ritterturnier stattfand und sich plötzlich alle ins „Mittelalter“ zurückversetzt fühlten.



90. Geburtstag von Herbert Bauer



Herbert Bauer feierte im September seinen 90. Geburtstag. Er war jahrzehntelang Jagdleiter der Jagdgesellschaft Buchkirchen bei Wels, Funktionär in vielen örtlichen Vereinen sowie auch viele Jahre im OÖ. Landesjagdverband beispielgebend tätig. LJM ÖR Sepp Brandmayr gratulierte und überbrachte den Dank der OÖ. Jägerschaft.



Die Jagdhornbläsergruppe Pramtal überraschte Ehrenbezirksjägermeister **NR.A.D. HERMANN KRAFT** zu seinem 75. Geburtstag mit jagdmusikalischen Klängen, auf dass er weiterhin gesund bleibe und dem Weidwerk nachgehen könne.

Auch die Bad Ischler JHBG überraschten Kraft mit einem Ständchen auf der Rußbach-Hütte.

Anschuldigungen gegen Jägertrio erwiesen sich als haltlos!

Ein Jägertrio aus Königswiesen wurde mehr als zweieinhalb Jahre lang beschuldigt, nicht auf Trichinen untersuchtes Wildschwein im Rahmen der Direktvermarktung in Verkehr gebracht, Abgaben nach dem Finanzstrafrecht hinterzogen, gewerbsmäßigen Betrug vorgenommen und Urkunden unterdrückt zu haben. Nach umfangreichen Ermittlungen, einigen Verfahren und der Einholung von Sachverständigengutachten, stellte schließlich die Staatsanwaltschaft alle Verfahren ein – ein Rechtsmittel ist nicht mehr möglich. Die drei Jäger sind damit voll rehabilitiert.



© Fotolia

Neuer Hegeringleiter im Hegering IV des Bezirkes Steyr

Bei der Hegeringsitzung im Oktober 2016 des Hegeringes IV im Bezirk Steyr wurde Christian Mayr, als Nachfolger seines verstorbenen Vaters Sepp, von allen anwesenden Weidkameraden und Weidkameradinnen einstimmig zum neuen Hegeringleiter gewählt. Christian Mayr wurde auch zum neuen Jagdleiter der GJ St. Ulrich gewählt und wird als Gastwirt des Landgasthofes Mayr für alle 14 ÖBF-Jagden rund um den Damberg Ansprechpartner und Koordinator in jagdlichen Belangen sein. Mit festem Handschlag und dem Anlass gebührenden Umtrunk wurde der Akt besiegelt und von der JHBG St. Ulrich musikalisch umrahmt.



BJM Rudolf Kern mit dem neuen Hegeringleiter Christian Mayr.

Rehtröphäenschau im Bezirk Kirchdorf

In bewährter Weise wurde die Rehtröphäenschau des Bezirkes Kirchdorf im Gasthaus Rettenbacher in Kirchdorf abgehalten. Am Vortag wurden von der Bewertungsgruppe insgesamt 2.085 Rehböcke begutachtet. Die aus dieser Bewertung hervorgegangene Statistik zeigte auf, dass es im Jahr 2016 nur zu einem ganz geringen Prozentsatz zu Fehlabschüssen gekommen war. Weiters war bei den erlegten Trophäenträgern wieder eine klare Tendenz zur Abschlusverlagerung in die Klassen I und III, und somit eine verstärkte Schonung der Mitteleklasse, erkennbar.

BJM LJM-Stv. Herbert Sieghartsleitner bedankte sich zum einen bei den Mitgliedern der Bewertungsgruppe für die ausgezeichnete Arbeit am Vortag und bei allen Jägerinnen und Jägern für ihren gesamten jagdlichen Einsatz. Er stellte fest, dass das positive Ergebnis der Rehtröphäenschau ein starkes Zeichen für das Verantwortungsbewusstsein jeder einzelnen Jägerin und jedes einzelnen Jägers sei. Diesen disziplinierten und verantwortungsvollen Umgang mit der Jagd und im gegenständlichen Fall mit dem Rehwild, sehe er als Garant für eine positive Zukunft der Natur und der Jagd.



BJM LJM-Stv. Herbert Sieghartsleitner mit Bgm. BR Ewald Lindinger, Del. Franz Humpl und dem Gmundner BJM Hans Enichlmair (v. r. n. l.).



1 Zum 80. Geburtstag konnte **Alfred Klinser** im genossenschaftlichen Jagdgebiet St. Florian diesen kapitalen mehrjährigen Bock erlegen.

2 Der langjährige Jagdleiter der Gen.-Jagd Rohrbach, **KR Friedrich Ransmayr**, hatte ein besonderes Weidmannsheil, als er einen braven Hirsch bei der Morgenpirsch im Pachtrevier des Stiftes Schlägl strecken konnte.

3 **Fritz Kühberger** erlegte in seinem 60sten, aktiven Jagdjahr und nach 53 Jahren als Jagdpächter in seinem eigenen Revier in Eizendorf Anfang August diesen kapitalen Rehbock.

4 Zum 80. Geburtstag war der Hl. Hubertus dem langjährigen Jagdleiter der GJ Großraming links der Enns, **Josef Brandecker** vlgo Bachlbauer (am Foto links) besonders gut zugetan. Er konnte in seinem Revier einen reifen Erntehirsch zur Strecke bringen. Der Revier Nachbar des ÖBF-Revieres Anzenbach, Dr. Axl Haidenthaler, gratulierte dem glücklichen Schützen zum Abschuss des Geweihten. Diese weidmännische Geste wertete das Erlebnis zur Freude des Schützen im Besonderen auf.

5 Im genossenschaftlichen Jagdgebiet Weyer, im Revierteil „Hansbauer“ bei Kleinreifling erlegte **Andreas Unterberger** Mitte August diese alte, gelte Gamsgeiß.



1



2

1 Zur großen Freude von **Hans DANIEL** erreichte ihn zu seinem 80er eine Einladung auf einen „passenden“ Rehbock bei JL Josef Grahamer in Mühlheim am Inn. Nach mehreren guten Anblicken hatte der Jubilar Anfang August dann dieses Weidmannsheil: ein wunderschönes Jagderlebnis und einen reifen guten Bock!

2 Zu seinem 85er konnte **Leopold Zarzer**, der ehemalige Jagdleiter des genossenschaftlichen Jagdgebietes Alberndorf diesen starken ungeraden Achter im Revier Alberndorf erlegen.

3 Besonders verwundert, da fast unvorstellbar, war **Hannes Brandecker** auf seinem Anwesen in Großraming/Brunnbach, als sein Jagdhund in Bachnähe einen Waschbären stellte, den er mit weidgerechtem Schuss erlegen konnte.



3

4 Gleich zwei Mal hatte **Hermann Zehetner** im vergangenen Sommer ein besonderes Weidmannsheil. Er konnte in seinem Revierteil im genossenschaftlichen Jagdgebiet Dietach bei Steyr diese beiden reifen, abnormen Rehböcke zur Strecke bringen.

5 Ein Weidmannsheil hatte unser **Landesjägerpfarrer Hermann Scheinecker** Anfang Juli im Jagdrevier St. Johann am Wimberg. Anlässlich seines 70. Geburtstages erlegte er einen abnormen Rehbock.



4



5



① **Karl Buchegger** erlegte Anfang August nach 50jähriger Jagdmitgliedschaft im genossenschaftlichen Jagdgebiet Kirchham, Revierteil Pöll, zu seinem 75. Geburtstag diesen kapitalen Rehbock.

② **Christian Leitner** aus der Jagdgesellschaft Waldhausen im Strudengau gelang Mitte August beim täglichen Kontrollgang der Lebendfalle ein außergewöhnliches Weidmannsheil, als sich ein Marderhund gefangen hat.

③ Großes Weidmannsheil hatte JL-Stv. **Friedrich Zwölfer**, als er Mitte September im genossenschaftlichen Jagdgebiet Liebenau einen etwa 5-jährigen Keiler zur Strecke bringen konnte. Dieser wog in aufgebrochenem Zustand 155 kg. Es ist übrigens das 59. Stück Schwarzwild, dass er in Liebenau erlegt hat.



④ Mitte Oktober konnte **Stefan Schober** im genossenschaftlichen Jagdgebiet Kirchberg bei Mattighofen, im Revier von Toni Messner, diese aufhabende Geiß erlegen. Die alte Rehgeiß wurde bereits seit vier Jahren in diesem Revier beobachtet und hat fallweise auch ein Kitz geführt.

⑤ **Stefan Ortner** streckte im Mai in der Genossenschaftsjagd Taufkirchen an der Pram diesen seltenen Doppelkopfhirsch.





① Mitte August erlegte **Margareta Esterer** in der GJ Frankenburg diesen groben Keiler, der aufgebrochen rund 100 kg wog.



② Mitte Oktober erreichte die Jagdleiter von Engerwitzdorf, Hubert Wall, und Gallneukirchen, Fritz Affenzeller, der Anruf von Landwirt Schöffl (vulgo Stöger), welcher gerade dabei war, ein Maisfeld in Gallneukirchen abzuernnen. Ein Wildschwein befand sich im letzten, noch zu dreschenden Teil des Feldes. In einer kurzfristigen Aktion wurden die erreichbaren Jäger zusammengerufen und das Feld, das in unmittelbarer Nähe zum Siedlungsgebiet liegt, umstellt. **Gerhard Lehner** aus Engerwitzdorf konnte daraufhin einen Keiler mit 72 kg zur Strecke bringen. Mit „einer Runde“ bedankte sich Jagdleiter Fritz Affenzeller im Gasthaus Plank für die Unterstützung, wo auch der Bürgermeister von Engerwitzdorf, Herbert Fürst, kurz vorbeikam und zur gelungenen jagdlichen Kooperation gratulierte.



③ **Ernst Waldhäusl** wurde anlässlich seines 90. Geburtstag und der Eisernen Hochzeit (65 Jahre verheiratet) mit seiner Maria von seinem Enkelsohn auf einen guten Rehbock geführt, den er nach zahlreichen Ansitzen trotz körperlicher Behinderung erlegte. Ernst Waldhäusl ist seit 73 Jahren Jäger, war langjähriger Jagdleiter der Genossenschaftsjagd Aich-Lanzendorf und Mitglied des Bezirksjagdausschusses in Freistadt.



1



2

1 Über ein seltenes Weidmannsheil durfte sich **Friedrich „Mini“ Stumbauer** bei der Morgenpirsch Anfang August erfreuen. Er konnte im genossenschaftlichen Jagdgebiet Rainbach im Mühlkreis, im Revier von Martin Klopff, diesen besonderen Rehbock zur Strecke bringen.



3



4

2 Wieder hat sich das Hegen und Warten gelohnt: **Thomas Zeininger** von der Jagdgesellschaft Atzbach konnte Anfang August einen sehr guten und reifen Rehbock erlegen.

3 Nach unzähligen Ansitzen konnte **Karl Lehner** zu seinem 80. Geburtstag diesen reifen Rehbock auf Einladung seines langjährigen Jagdfreundes Herbert Simader im Jagdrevier St. Martin im Mühlkreis zur Strecke bringen.

4 **Franz Fellhofer**, der im Jänner seinen 90. Geburtstag feiert und seit 60 Jahren die Jagd ausübt, erlegte in der Genossenschaftsjagd Helpfau-Uttendorf diesen kapitalen und reifen Rehbock. Er war Mitpächter und jahrzehntelang Kassier in der Jagdgesellschaft.



5

5 **Rudolf Horner sen.** aus Reichenau im Mühlkreis erlegte Anfang August einen etwa sieben Jahre alten reifen Bock. Das war sein größter Wunsch zum 90. Geburtstag, den er sich gemeinsam mit Jagdleiter Helmut Hofstadler erfüllte.



① Ein besonderes Weidmannsheil hatte **Johann Denk** Anfang Juni an seinem 80. Geburtstag, als er im genossenschaftlichen Jagdgebiet Taufkirchen an der Pram diesen abnormen Rehbock erlegte.

② Ein ebensolches Weidmannsheil hatte Mitpächter **Franz Prammer** von der Genossenschaftsjagd Engerwitzdorf, als er einen Gabler erlegte, der sich in einem Keilriemen verfangen hatte und sich nicht mehr befreien konnte.

③ Seinen „Lebensbock“ konnte **Johann Permanschlagger sen.** zu seinem 81. Geburtstag bei seinem Sohn in der EJ Stadtgemeinde Braunau am Inn erlegen. Der reife abnorme Rehbock war schon als Jährling bekannt.

④ Anfang September konnte **Erich Wiedenstein** im Revier Leopoldschlag diesen groben Keiler mit 117 kg erlegen.

⑤ Zu seinem 60-jährigen Jägerjubiläum konnte **Andreas Kronsteiner** einen Hirsch im eigenen Revier erlegen.



NEUE PRODUKTE AUF DEM JAGDSEKTOR.

PR

Neuer Askari-Katalog Herbst/Winter 2016/17

Auf über 290 Seiten enthält der neue Askari-Katalog praktische Produkte aus allen Jagdbereichen. Hierbei wurden viele neue Marken wie z. B. Bekleidung von North Company, der skandinavischen Marke Jahti Jakt, Merino-Unterwäsche von Woolpower oder Bekleidung der englischen Traditionsmarke Barbour aufgenommen. Auch im Schuhsektor wurde das Programm z. B. durch die Marken Dolomite, Chiruca, Timberland und Baffin ergänzt.

Neben Bekleidung und Schuhen erwarten Sie u. a. die Produkt-Bereiche Schneidwaren, Optik, Pflege, Lockjagd, Wildbret-Verwertung und Jagdliteratur. Im Hundesektor wurden ebenfalls neue Produkte wie Rampen und Hundepflege-Produkte aufgenommen! Pardur Schieferbrettchen können jetzt Ihre Trophäen krönen und erweitern den Bereich Trophäenpräparation. Das umfangreiche



neue Tarnnetz-Programm ergänzt das Zubehör für Ihre Reviereinrichtung. Alle Produkte sind auch über den Online-Shop unter www.askari-jagd.at erhältlich. Nehmen Sie den neuen Askari-Katalog ins Visier – einfach gratis bestellen!

Askari Sport GmbH

Paketsch Friedewald 4005 Linz
Telefon 01/3100620 oder im Internet
www.askari-jagd.at

PR

Wildabwehr mit Elektrozaun

Von Schwarzwild verwüstete Maisfelder, von Fischottern geplünderte Fischteiche oder vom Wolf gerissene Schafe – die Thematik Wildschaden ist nicht nur ein Dauerbrenner, sondern hat neue, problematische Facetten dazubekommen. Als sicherer Dauerschutz haben sich Elektrozäune erwiesen.

Die auf den Bau von Elektrozäunen spezialisierte Firma AKO-Agrartechnik stellt in ihrer soeben erschienenen Fibel „Elektrozaun – ein schlagstarkes Argument!“ detailliert in Wort und Bild einen Auszug aus der Produktpalette an Wildabwehrzäunen vor, abgestimmt auf die verschiedenen Wildarten und ihre speziellen Eigenheiten: in der Praxis bewährte Lösungen, die für eine erfolgreiche und langfristige Schutzfunktion sorgen. Leicht verständliche Grafiken erklären die auf die jeweiligen Wildarten abgestimmten Besonderheiten zum Aufbau der Elektrozäune.



Fordern Sie ihr kostenloses Exemplar an:
Albert Kerbl GmbH,
Felizenzell 9, D-84428 Buchbach,
Telefon 0049/8086933-500,
E-Mail: info@kerbl.de
www.kerbl.de

PR

„RevierBuch“ Jagdmanagement Service

Einfacher, schneller und kostengünstiger können Jagdgesellschaften und Eigenjagdbesitzer Ihr Jagdrevier nicht verwalten. Wir haben uns mit den Jägern zusammengesetzt und nachgedacht, wie man den Jagdalltag erleichtern, die Kommunikation verbessern und lästige bürokratische Aufgaben minimieren könnte. Herausgekommen ist das RevierBuch, ein Web Service der einfach, günstig und flexibel ist:

- Jagden/Ansätze/Pirschgänge vermerken und reservieren
- Abschüsse notieren inkl. Fallwild, mit Wildfleischdaten und Foto
- Automatische SMS Meldungen für Abschüsse und Jagden

- Behördliche Dokumente auf Knopfdruck erstellen
- Abschusspläne und Wildstand übers Jagdjahr im Auge behalten
- Jäger, Jagdgäste usw. verwalten inkl. Anschrift und Kontakte
- u.v.m.

Jetzt 3 Monate gratis Vollversion testen!

Kontakt SuperJagd

DI Hubert Redtensteiner
Schwarzspanierstrasse 11/17A-1090
Wien, Österreich
Telefon 01/403 44 97-0
eMail: office@superjagd.com

PR

KAHLES Helia Fernglas Smartphone Adapter

Teilen Sie spezielle jagdliche Momente mit Ihren Freunden! Benützen Sie einfach Ihr Smartphone um Bilder in hoher Vergrößerung (8x / 10x) durch Ihr Helia Fernglas auf-zunehmen.

Der einfach zu bedienende und handliche Helia Smartphone Adapter ermöglicht es Ihnen Bilder durch Ihr Fernglas aufzunehmen. Dazu muss lediglich das Smartphone in den Adapter geklemmt und anschließend der Adapter auf der Augenumschel des Helia Fernglases befestigt werden - schon sind Sie bereit zum Fotografieren. Der Adapter ist speziell für Helia Ferngläser ausgelegt und mit den meisten am Markt erhältlichen Smartphones kompatibel*. Er ist aus stabilem Aluminium gefertigt und für einen geräuschlosen langfristigen Gebrauch konzipiert. Zusammen mit den neuen

Helia Ferngläsern können Sie nun spezielle Jagdmomente bildlich festhalten und anschließend mithilfe Ihres Smartphones einfach mit Ihren Freunden teilen.

Die naturnahe, erdige Farbgebung der Helia Ferngläser und die äußerst leichte und ausbalancierte Bauweise mit ergonomischem Durchgriff, eignet sich ideal für ein unauffälliges Führen und Beobachten im Revier. Das weite Sehfeld, die zwei praxisnahen Vergrößerungsbereiche (8x42 / 10x42) und das hochwertige geräuschlose Zubehör sind von JägerInnen für JägerInnen- und speziell für den universellen Gebrauch entwickelt und konstruiert. Neueste Linsentechnologie ermöglicht natürlich-helle Abbildungen mit hoher Detailschärfe bei Tageslicht und Dämmerung.



- Kompatibel mit den meisten erhältlichen Smartphones*
- Leicht und einfach zu montieren und zu bedienen
- Für die langfristige und lautlose Verwendung - aus stabilem Aluminium gefertigt
- Unverbindliche Preisempfehlung EUR 89,00 inkl. Ust.

*Maximale Größen: Display 5,5 Zoll; Breite 60,0-89,0 mm, Rahmenstärke 12,0mm

www.kahles.at

PR

JAGDHUND, natürliche Neuheiten!

Bei JAGDHUND gibt's wieder ganz besonders funktionelle Innovationen für die Saison Herbst / Winter 2016! Von neuen, modernen Loden-Modellen bis hin zum lässigen Print-Shirt ist für jeden Jäger & jede Jägerin etwas dabei.

Holen Sie sich jetzt kostenlos Ihren neuen JAGDHUND Katalog und schmökern Sie sich durch die aktuelle Kollektion des österreichischen Herstellers JAGDHUND.



Ein echtes HighLIGHT.

Die neue Ansitzkombination des österreichischen Herstellers JAGDHUND ist im wahrsten Sinne des Wortes ein HighLIGHT. Denn die Neulinge Hochkogel & Reichenstein kommen für die frostige Jahreszeit mit nicht einmal 2 kg je als echte Leichtgewichte daher.

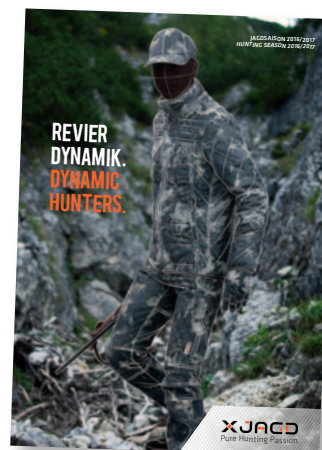
Gespickt mit allen funktionellen JAGDHUND-Details von Ärmelwindfang, Messertasche, Fernglasfixierung bis hin zur abzipfbaren Kapuze lassen die beiden Modelle keine Wünsche offen.



Mehr Details und 3D Ansicht unter www.jagdhund.com

PR

X JAGD, wo Innovation zuhause ist.



Im neuen Herbst-Katalog stellt der österreichische Funktionsbekleidungs-Hersteller seine Neuheiten für Herbst / Winter 2016 vor. Holen Sie sich jetzt kostenlos Ihren neuen X JAGD Katalog beim Büchsenmacher oder Fachhändler und lassen Sie sich von den Innovationen „Made in Austria“ überraschen!

NEUE BÜCHER.



Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag

Wickenburggasse 3, 1080 Wien
Telefon: 01/405 16 36-39, E-mail: verlag@jagd.at

Hubert Zeiler

Fuchs

in Europa

184 Seiten
Rund 100 Farbfotos
Exklusiv in Leinen
Format: 14 x 21,5 cm
ISBN: 978-3-85208-143-4
Preis: € 35,00



Der Fuchs ist einer der großen Gewinner unserer Kulturlandschaft. In fast allen Winkeln Mitteleuropas ist er zu Hause. Er ist allgegenwärtig, und trotzdem bekommt man ihn aufgrund seiner nächtlichen Lebensweise nur selten zu Gesicht. Wie sieht sein Leben genau aus? Wovon ernährt er sich? Wie hält er es mit der Familie? Wie alt wird er? – Diese und viele andere Fragen werden in dem leicht verständlichen und großzügig illustrierten Buch von einem der besten Wildbiologen unserer Tage ausführlich beantwortet.

Weidwerk-Kalender 2017

32 Kalenderblätter
mit Serviceteil
28 Farbfotos
Format: 28 x 19 cm
Preis € 11,70



Bei der Gestaltung dieses Kalenders wird mit den besten Wildtierfotografen Europas zusammengearbeitet – in diesem Jahr stammen alle Bilder von Dietmar Streitmaier. Der seit Jahrzehnten beliebte Stehkalender ist auch heuer wieder als Wandkalender verwendbar!

Auf den letzten Kalenderblättern befindet sich ein umfangreicher Serviceblock zu folgenden Themen:

- Sonne und Mond: Aufgänge und Untergänge
- Schuss- und Schonzeiten aller Bundesländer
- Adressen, Ansprechpartner, Telefon-/Faxnummern sowie Öffnungszeiten aller Landesjagdverbände

Ein unverzichtbarer Begleiter durchs Jagdjahr!

Verlag J. Neumann-Neudamm AG

Schwalbenweg 1, D-34212 Melsungen
Telefon: +49 (0) 5661/9262-26, E-mail: info@neumann-neudamm.de

Micha Unger

Jagdliche Schnurren und andere Merkwürdigkeiten

Hardcover, 112 Seiten
Mit 19 Illustrationen
Format: 13,2 x 21 cm
ISBN 978-3-7888-1722-0
Preis € 14,95



Jäger sind gar eigenartige Zeitgenossen. Es zieht sie zu jeder Tages- und Nachtzeit nach draußen, sie lieben den Ansitz selbst bei frostiger Kälte, sie stellen den Tieren des Waldes nach und sind nicht selten auf den Hund gekommen. Nur mit den Nicht-Jägern haben sie so ihre Probleme. Doch dem Autor sitzt der Schalk im Nacken, er meidet die sachliche Diskussion und plaudert stattdessen aus dem Nähkästchen des Jägerlebens. Unterhaltsamer, witziger und besser verständlich könnte die Jagd gar nicht sein.

Bernd Krewer

Grüne Begegnungen mit besonderen Jägern und Wildtieren

Hardcover, 200 Seiten
zahlr. s/w-Abb., Format: 13,2 x 21 cm
ISBN 978-3-7888-1806-7
Preis: € 19,95



Dieses Buch ist ein sehr persönliches Vermächtnis und in gewisser Weise auch eine Reminiszenz an die gute alte Zeit, in der Jagdkultur und Jagdfreundschaften noch einen hohen Stellenwert hatten und die Jagd mehr war als die reine Abschusserfüllung. Viele sehr schöne Zeichnungen und Skizzen des DJV-Kulturpreisträgers Dr. Jörg Mangold lockern die Erzählungen auf und lassen den Lesern Zeit, diese zwischen den einzelnen Kapiteln zu betrachten und sich daran zu erfreuen.

LEOPOLD STOCKER VERLAG

Hofgasse 5, 8011 Graz
Telefon: 0316/821638, E-Mail: stocker-verlag@stocker-verlag.com

Martin Ebner

Von Wildschweinen, Joggerinnen und anderen Ungeheuerlichkeiten

208 Seiten, zahlreiche Abbildungen,
Hardcover
ISBN 978-3-7020-1623-4
Preis: € 19,90



Der Autor, Martin Ebner lebt in Tuttwil und ist seit über 50 Jahren in der Schweiz und in Deutschland jagdlich viel unterwegs. Als Mitarbeiter von Arbeitsgruppen wie „Wild und Umwelt“ und Mitglied verschiedener jagdlicher Organisationen sowie regelmäßigem Autor der Zeitschrift „Jagd & Natur“ sind ihm die Probleme und Herausforderungen der Jagd in unserer Zeit wohl vertraut. Mit seinen Kurzgeschichten, die oft an erzählte Cartoons erinnern, spießt er Fehlverhalten verschiedener Naturnutzer, von Mountainbikern, Joggerinnen und anderen Mitmenschen, aber auch Politikern, Naturschützern und nicht zuletzt seinen Mitjägern auf. Nicht nur das allgegenwärtige Schwarzwild und die notwendigen Drückjagen, auch der Revieralltag selbst liefert genug Stoff für seine satirischen Betrachtungen.

Martin Seitschek

Graue Schatten – schwere Pirsch

Auf der Fährte des Keilers

168 Seiten, zahlr. Abbildungen,
13,5 x 21 cm, Hardcover
ISBN 978-3-7020-1629-6
Preis: € 19,90



Schwarzwild nimmt europaweit zu und verursacht immer mehr Schäden und Probleme. Aufgrund ihrer hohen Intelligenz ist die Jagd auf Wildschweine zudem besonders schwierig. Dem Autor sind die Schwarzkittel wegen dieser Intelligenz und ihres vielfältigen, interessanten Verhaltens besonders ans Herz gewachsen. Die lebhaften Schilderungen seiner zahlreichen Begegnungen mit dem Schwarzwild lassen den Leser die aufregenden Jagderlebnisse des Autors hautnah miterleben. Auch wenn die Jagd nicht immer erfolgreich sein kann, bleiben dem Jäger doch unvergleichliche Natureindrücke im Gedächtnis haften, die der Autor in leidenschaftlicher Sprache zu schildern versteht.

Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG

Pfizerstraße 5 – 7, D-70184 Stuttgart
Telefon: +49 (0)711/2191-0, E-mail: info@kosmos.de

Werner Schmitz

Wald der toten Jäger

Schreiber unter
Mordverdacht

256 Seiten
216x136x25mm (LxBxH)
ISBN 978-3-440-15221
Preis: € 16,99



Eine packende Story für jagende und nicht jagende Krimifans. Reporter Hannes Schreiber hatte sich auf ein Sabbatjahr in seiner Jagdhütte an der Mosel gefreut. Doch bei der Drückjagd im Nachbarrevier kommt der Chef einer einflussreichen Unternehmerfamilie ums Leben. Die tödliche Kugel soll aus Schreibers Waffe stammen, meint die Polizei. Um der Kripo – und sich selbst – seine Unschuld zu beweisen, ermittelt der Reporter in eigener Sache und bringt Erstaunliches ans Licht.

Siegfried Seibt, Rolf Deilbach

Erfolgreich ins Jägerleben

Praxistipps für Jungjäger

144 Seiten,
220x160mm (LxB)
Preis: € 24,99



Richtig jagen von Anfang an: der erfolgreiche Weg in die Jagdpraxis. Die Jägerprüfung zu bestehen, ist das eine – der erfolgreiche Start in die Jagdpraxis das andere. Wie er gelingt, zeigt dieses Buch. Von der passenden Ausrüstung über die richtige Ausübung aller Jagdarten bis hin zur einwandfreien Versorgung des ersten selbst erlegten Wilds findet der Jungjäger hier alles, was er für ein erfolgreiches Jägerleben braucht.

Das Plus zum Buch: die kostenlose KOSMOS-PLUS-App mit informativen Lehrfilmen. Empfohlen von „Wild und Hund“.

In der Geschäftsstelle auf Schloss Hohenbrunn oder im Online-Shop auf www.oeljv.at erhältlich:

Dr. Friedrich Reisinger
Dr. Werner Schiffner, MBA

OÖ Jagdrecht

Neuaufgabe

Stand Juli 2016



Preis: € 15,00

Das oberösterreichische Jagdgesetz samt Kommentar, Durchführungsverordnungen und weiteren Rechtsgrundlagen;
Neuaufgabe, Stand Juli 2016

Univ.-Prof. DI Dr. Friedrich Reimoser
Dr. Susanne Reimoser
Mag. Erich Klansek

Wild-Lebensräume

Habitatqualität –
Wildschadenanfälligkeit –
Bejagbarkeit



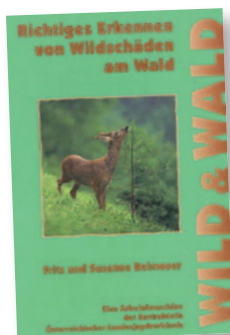
Preis: € 14,00

Diese Informations- und Arbeitsbroschüre richtet sich an alle Personen, die im Lebensraum von Wildtieren zu tun haben. Jeder sollte sich der Folgen seiner Aktivitäten in der Natur bewusster werden. Dadurch können wir den gemeinsamen Lebensraum rücksichtsvoller mit anderen Landnutzern und den Wildtieren teilen und auf Dauer in gutem Zustand erhalten.

Univ.-Prof. DI Dr. Friedrich Reimoser
Dr. Susanne Reimoser

Wild & Wald

Richtiges Erkennen
von Wildschäden am Wald



Preis: € 9,00

Dieses handliche Arbeitsbuch (3., verbesserte Auflage) enthält Grundlagen für die Erkennung und Beurteilung verschiedener Arten von Wildeinwirkungen auf den Wald sowie die häufigsten Verwechslungsmöglichkeiten mit ähnlichen Schadbildern.

Prof. Dr. Rudolf Winkelmayer,
Dr. Peter Paulsen,
Mag. Dr. Peter Lebersorger,
Hans-Friedemann Zedka

Wildbret-Hygiene

6. völlig neu bearbeitete und
erweiterte Auflage (2016)



Preis: € 29,00

Vollkommen neue Darstellung des umfassenden Themenbereiches Wildbret-Hygiene auf Basis des aktuellen „Hygienepakets“ der EU und der gültigen nationalen Rechtsvorschriften. Aufbereitet als modernes Lehrbuch und Nachschlagewerk. Spezielle Berücksichtigung der aktuellen Wildkrankheiten. Mit aussagestarken „Step-by-step“-Fotoserien zum Aufbrechen und Ausweiden.

Zur Verwendung sowohl für die Jungjäger-Ausbildung als auch für die Schulung der „kundigen“ Personen sowie für deren Weiterbildung auf Basis der gültigen Gesetze.

Prof. Dr. Rudolf Winkelmayer
Ass.-Prof. Dr. Peter Paulsen
Dr. Peter Lebersorger
Hans-Friedemann Zedka

Wildbret Direktvermarktung

Hygiene – Zerwirken –
Gesetze – Vermarktung



Preis: € 16,00

Der Umgang mit Wildfleisch erfordert besondere Sachkenntnis und hohes Verantwortungsbewusstsein. Wildbret, das in Österreich in den Handel kommt, ist durch speziell ausgebildete Jäger, sogenannte „kundige Personen“, einer strengen Qualitätskontrolle unterzogen, so dass der Konsument sicher sein kann, ein hochwertiges, gesundes und auch sicheres Stück Fleisch zu erhalten.

KLEINANZEIGEN

Als aktives Mitglied beim Oö LJV haben Sie die Möglichkeit private **Kleinanzeigen** auf dieser Seite **gratis** zu inserieren. Senden Sie einfach den gewünschten Text (am besten als Word-Dokument) mit Angabe Ihrer Kontaktdaten an ooe.jaeger@oeljv.at und gerne werden wir das Inserat dann kostenlos veröffentlichen. Informationen zu gewerblichen Inseraten bzw. unsere Mediadaten finden Sie auf unserer Website www.oeljv.at. Nehmen Sie diese Serviceleistung in Anspruch. Wir freuen uns auf Ihre Nachricht.

ZU VERKAUFEN

Verkaufe **Zeiss Dyalit 8 x 56 B**, neuwertig, Preis: € 900,00, Tel: 0680/304 05 63

Verkaufe **Suzuki Samurai**, Baujahr 1992, Pickerl bis 06/2017, 85 PS, Anhängerkupplung, Preis nach Vereinbarung, Tel: 0650/ 533 12 24, E-Mail: maria-email@aon.at

Verkaufe **Steyr-Mannlicher Stutzen** Mod. L Kal. 243 inkl. ZF, Preis: € 850,00, Tel: 0664/ 477 71 77

Steyr Mannlicher Luxus L, Kal. 1 metrisch 7mm Rem. Mag., Gams-Hirsch-Gravur, Habicht 2,2-9x42 Nova, 1-a Zustand, wenig genutzt, Tel: 0664/73584345

Verkaufe **sämtliche Jagdwaffen** aufgrund Jagdaufgabe, erreichbar von 18 bis 20 Uhr unter Tel: 07617/26 91

Verkaufe **Rep. Steyr Mannlicher Classic** 6,5x57 mit Kahles Helia C 8x50; wenig geführt, wie neu, Preis: € 1.500,00 und **Swarovski Optik HABICHT 7x42**, neu, Preis: € 700,00; Tel: 0650/698 12 23

Verkaufe **Peugeot 4007**, Allrad SUV, Erstzulassung 11/2011, 96 000 km, Diesel, 5-7 Sitze, schwarz metallic, Elektrosonderpaket, Klima, Lederausstattung, VB: € 15.900,00, Tel: 0664/ 927 03 47

Verkaufe **Jeep Cherokee Renegade**, BJ: 9/2004, 143 PS, 2499 ccm, KM-Stand: 200.000, 8-fach bereift, Anhängergerüst, Dachscheinwerfer, Dachträger, Seitenschweller,

Frontschutzbügel, 1 Paar Schneeketten neu, bis zum nächsten Service ca. 16.000 km, Tel: 0664/ 520 18 31

Verkaufe Jagdwaffen: Repet. Heym 8x68 S, Zeiss 2,5-10; Drilling Sauer u. Sohn, 7x65R, 16/70, Zeiss 1,5-6; Merkel BBF SL 2 7x65R, 20/76 Swarovski 2-12; Tel: 0664/ 383 24 29

Verkaufe wegen Auflösung meine **Jagdtrophäensammlung:** Jagdtrophäen Auerhahn, Birkhahn, Murmeltier, Feldhase mit Rucksack, Mufflon, Mufflonwider, Hirsch (12 Ender), Rehbocke, Schützenscheiben und noch vieles mehr, Preis nach Vereinbarung, Tel: 0676/ 382 56 50

Verkaufe **Weihnachtskrippe** alt vom Salzkammergut mit Holzfiguren, Preis: € 120,00, Tel: 0676/ 382 56 50

Verkaufe **700 Jagdbücher** je Stück € 6,00; Tel: 0650/ 736 69 70

Verkaufe **Ferlacher BBF** 7,65-16/70 mit Swarovski 6-42 Abk.4A, sehr guter Zustand und gute Schutzleistung, VKP: € 2.000,00, Tel: 0650/668 36 65

Verkaufe **Blaser R93 Luxus**, Kal. 243 Win, sehr schönes Schaftholz, ZF Swarovski PV 3-12x50 mit Schiene, Blaser Sattelmontage; VP: € 2.650,00; Tel: 0650/225 19 45

Verkaufe an EWB: **1Bbfl. Blaser Mod. 94**, Kaliber 16/70- 6,5 x 57 R m. Tasco 2,5 – 10 x 444 auf BSM, fast wie neu und **Sauer Drilling** 16/65- 8 x 57 IR „die Saukugel“ m. Kahles 4 x auf SEM. m. neuem Schaft, gute Schussleistung auch m. FLG. m. ca. 90 originalverp. RWS-Patronen; Preise nach Übereinkommen; Tel: 07723/ 8210

Schöne alte **Hahnflinte** cal.12 und Reitberger cal 5,6x35R zu verkaufen, Tel: 0650/2117090

Verkaufe 4 Stück **Winterreifen BRIDGESTONE BLIZZAK** 215/70R16 auf ALU Felgen für RAV4 6,5Jx16H2, Profiltiefe 9,5 mm., Preis € 390,-; Tel: 07734/2277

HUNDE

Spinone Italiano Welpen (braunschimmel) abzugeben. Der Italienische drahthaarige Vorstehhund ist als Vollgebrauchshund einsetzbar und zeichnet sich durch Ruhe und Menschenfreundlichkeit aus. Beide Elterntiere im Jagdgebrauch. www.spinone.at
Mag.med.vet. Andrea Tews
andrea.tews@gmx.at
Tel: 0664/4336936

Kurzhaar Dachshund, Rüde, 6 Monate, aus jagdlicher Leistungszucht; Tel. 0680/ 206 96 51

SUCHE

Suche noch **2 Mitjäger, Argentinien oder Mauritius** für 2017, Tel 0650/ 211 70 90

BIETE

Jagdhorn-Unterricht, Berufsmusiker und Jäger, Mag. Alfred Pfeifenberger erteilt Unterricht für Anfänger, Fortgeschrittene und Gruppen!
Gratis Mundstückberatung auf der Jagdmesse "Hohe Jagd" Halle 1/Stand 0411,
www.jagdmusik.at.tf
jagdmusik@inode.at
Tel: 0660/9202122



Hannes Haider

TIERPRÄPARATOR

Otterweg 1

4552 Wartberg/Krems

tel: +43(0) 664 / 55 99 813

mail: info@tierpraeparator.at

web: <http://www.tierpraeparator.at>

Qualität zu fairen Preisen mit kurzer Lieferzeit



Vieh-Fleisch GmbH

PICHL, Welser Str. 12, Tel. 07247/6747-0, Fax 8001

www.gruber-vieh-fleisch.at

Import / Export

office@gruber-josef.at

Frischfleisch-Abholmarkt

Dienstag & Freitag von 8.00-12.00 Uhr und 14.00-17.00 Uhr

Wöchentlich Sonderangebote!

HUNDE- und KATZENFUTTER

jeden Freitag frisch!

IMPRESSUM

Redaktion, Geschäftsführung und Anzeigenverwaltung:

OÖ Landesjagdverband,
Schloss Hohenbrunn, Hohenbrunn 1,
4490 St. Florian, Telefon: 0 72 24/20 0 83,
Fax: Durchwahl 15.
E-Mail Landesjagdverband: office@oeljv.at
E-Mail OÖ Jäger: ooe.jaeger@oeljv.at;
Homepage: www.oeljv.at

Redaktionsausschuss:

Leiter Mag. Christopher Böck,
Geschäftsführer und Wildbiologe
des Landesjagdverbandes;

Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge):

LJM-Stv. Ing. Volkmar Angermeier,
Dr. Roman Auer,
LJM ÖR Sepp Brandmayr,
DI DI Gottfried Diwold jun.,
BJM Johann Enichlmair,
Josef Haslinger,
SR Jörg Hoflehner,
DI Dr. Josef Kerschbaummayr,
BJM Dr. Ulf Krückl,
Prof. Dr. Ernst Moser,
Elisabeth Pfann-Irrgeher,
BJM Kons. Gerhard M. Pömer,
HR Dr. Werner Schiffner MBA,
Del. Josef Seyr,
GF a.D. Helmut Sieböck,
LJM-Stv. Herbert Sieghartsleitner,
BJM Franz Konrad Stadler,
BBKO Bgm. Heinrich Striegl,
HR DI Waldemar Stummer,
Mag. Michael Teml,
Kons. Helmut Waldhäusl

Redaktionschluss:

1. Februar, 1. Mai, 1. August, 1. November
Achtung: Kurzfristige Terminänderungen können
mitunter nicht berücksichtigt werden.

Herausgeber, Medien-Alleininhaber,

Verleger:

OÖ Landesjagdverband,
Hohenbrunn 1,
4490 St. Florian

Grafik: Christof Neunteufel, www.9teufel.at

Druck: hs Druck GmbH, 4921 Hohenzell
bei Ried im Innkreis

Druckauflage: 20.000 Exemplare

DER OÖ JÄGER dient der Bildung und Information
der OÖ Jägerschaft; er erscheint vierteljährlich
und gelangt an alle oberösterreichischen Jäger
zur Verteilung. Beiträge, welche nicht der
offiziellen Meinung des OÖ Landesjagd-
verbandes entsprechen, sind ausdrücklich
als solche gekennzeichnet.



„Dieses Produkt wurde auf PEFC zertifiziertem Papier gedruckt;
PEFC steht für die nachhaltige Nutzung von Wäldern.“

Sonne & Mond (Auf- und Untergänge)

DEZEMBER					JÄNNER				
	SONNE		MOND			SONNE		MOND	
	AUF	UNTER	AUF	UNTER		AUF	UNTER	AUF	UNTER
1 D	07:34	16:11	08:49	18:06	1 S	07:54	16:20	09:40	19:51
2 F	07:35	16:11	09:38	18:57	2 M	07:54	16:21	10:13	20:57
3 S	07:36	16:10	10:22	19:53	3 D	07:54	16:22	10:43	22:06
4 S	07:37	16:10	11:01	20:54	4 M	07:54	16:23	11:12	23:16
5 M	07:38	16:10	11:36	21:58	5 D ☾	07:54	16:24	11:40	
6 D	07:39	16:09	12:08	23:06	6 F	07:54	16:25	12:10	00:27
7 M ☾	07:40	16:09	12:38		7 S	07:53	16:26	12:42	01:41
8 D	07:42	16:09	13:07	00:15	8 S	07:53	16:27	13:19	02:55
9 F	07:43	16:09	13:37	01:28	9 M	07:53	16:29	14:01	04:09
10 S	07:44	16:09	14:08	02:43	10 D	07:52	16:30	14:52	05:20
11 S	07:44	16:09	14:44	04:00	11 M	07:52	16:31	15:50	06:26
12 M	07:45	16:09	15:25	05:17	12 D ☾	07:51	16:33	16:55	07:24
13 D	07:46	16:09	16:13	06:33	13 F	07:51	16:34	18:05	08:13
14 M ☾	07:47	16:09	17:09	07:44	14 S	07:50	16:35	19:15	08:54
15 D	07:48	16:09	18:12	08:46	15 S	07:49	16:37	20:24	09:28
16 F	07:49	16:10	19:20	09:39	16 M	07:49	16:38	21:32	09:58
17 S	07:49	16:10	20:29	10:22	17 D	07:48	16:40	22:36	10:25
18 S	07:50	16:10	21:38	10:59	18 M	07:47	16:41	23:40	10:51
19 M	07:51	16:11	22:44	11:30	19 D ☾	07:46	16:42		11:16
20 D	07:51	16:11	23:49	11:57	20 F	07:45	16:44	00:41	11:42
21 M ☾	07:52	16:11		12:23	21 S	07:44	16:45	01:42	12:10
22 D	07:52	16:12	00:51	12:47	22 S	07:43	16:47	02:41	12:41
23 F	07:53	16:13	01:53	13:13	23 M	07:42	16:49	03:39	13:17
24 S	07:53	16:13	02:53	13:39	24 D	07:41	16:50	04:35	13:58
25 S	07:53	16:14	03:53	14:08	25 M	07:40	16:52	05:28	14:44
26 M	07:54	16:15	04:52	14:41	26 D	07:39	16:53	06:16	15:38
27 D	07:54	16:15	05:49	15:19	27 F	07:38	16:55	07:00	16:36
28 M	07:54	16:16	06:44	16:02	28 S ●	07:37	16:56	07:40	17:40
29 D ●	07:54	16:17	07:35	16:51	29 S	07:36	16:58	08:15	18:47
30 F	07:54	16:18	08:21	17:47	30 M	07:34	17:00	08:47	19:56
31 S	07:54	16:19	09:03	18:47	31 D	07:33	17:01	09:17	21:07

FEBRUAR					MÄRZ				
	SONNE		MOND			SONNE		MOND	
	AUF	UNTER	AUF	UNTER		AUF	UNTER	AUF	UNTER
1 M	07:32	17:03	09:45	22:18	1 M	06:44	17:48	08:17	21:19
2 D	07:30	17:04	10:14	23:31	2 D	06:42	17:49	08:48	22:33
3 F	07:29	17:06	10:45		3 F	06:40	17:51	09:22	23:47
4 S ☾	07:28	17:08	11:19	00:43	4 S	06:38	17:52	09:59	
5 S	07:26	17:09	11:58	01:55	5 S ☾	06:36	17:54	10:42	00:57
6 M	07:25	17:11	12:44	03:05	6 M	06:34	17:55	11:32	02:04
7 D	07:23	17:13	13:37	04:11	7 D	06:32	17:57	12:28	03:05
8 M	07:22	17:14	14:37	05:11	8 M	06:30	17:58	13:31	03:58
9 D	07:20	17:16	15:44	06:03	9 D	06:28	18:00	14:37	04:43
10 F	07:19	17:18	16:53	06:47	10 F	06:26	18:01	15:46	05:22
11 S ☾	07:17	17:19	18:02	07:24	11 S	06:24	18:03	16:54	05:55
12 S	07:15	17:21	19:11	07:56	12 S ☾	06:22	18:04	18:01	06:25
13 M	07:14	17:22	20:18	08:25	13 M	06:20	18:06	19:07	06:52
14 D	07:12	17:24	21:23	08:52	14 D	06:18	18:07	20:11	07:18
15 M	07:10	17:26	22:26	09:18	15 M	06:16	18:09	21:14	07:44
16 D	07:08	17:27	23:28	09:44	16 D	06:14	18:10	22:15	08:11
17 F	07:07	17:29		10:11	17 F	06:12	18:12	23:16	08:40
18 S ☾	07:05	17:30	00:28	10:41	18 S	06:10	18:13		09:12
19 S	07:03	17:32	01:27	11:14	19 S	06:08	18:14	00:13	09:48
20 M	07:01	17:34	02:24	11:52	20 M ☾	06:06	18:16	01:08	10:28
21 D	06:59	17:35	03:18	12:36	21 D	06:04	18:17	02:00	11:16
22 M	06:58	17:37	04:08	13:26	22 M	06:02	18:19	02:46	12:08
23 D	06:56	17:38	04:54	14:22	23 D	06:00	18:20	03:29	13:07
24 F	06:54	17:40	05:35	15:24	24 F	05:58	18:22	04:07	14:10
25 S	06:52	17:42	06:12	16:30	25 S	05:56	18:23	04:42	15:18
26 S ●	06:50	17:43	06:46	17:40	26 S	06:54	19:25	06:14	17:30
27 M	06:48	17:45	07:17	18:52	27 M	06:52	19:27	06:45	18:43
28 D	06:46	17:46	07:47	20:05	28 D ●	06:50	19:28	07:15	19:59
					29 M	06:47	19:30	07:46	21:15
					30 D	06:45	19:31	08:19	22:32
					31 F	06:43	19:33	08:57	23:47

Quelle: ZIMG

ACHTUNG! Zeiten beziehen sich auf den Raum Linz.

Bei Leerfeld findet der Mond-Auf-/Untergang bereits am
Vor- bzw. Folgetag statt

● Neumond ☾ Halbmond zunehmend

○ Vollmond ☾ Halbmond abnehmend

WEIDMANNNSHEIL UND KEINE SORGEN FÜR 2017.



Die Oberösterreichische wünscht
allen Jägerinnen und Jägern
frohe Festtage.

Zwei starke Partner

Oberösterreichische
www.keinesorgen.at

